

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0892

Aktenzeichen

6/00

Titel

Allgemeine Korrespondenz der Gossner Mission im In- und Ausland (Buchstabe A - Z)

Band

Laufzeit

1977

Enthält

nur allg. Schriftwechsel

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

LEITZ 1210
(Register A-Z 2)

AGKED

Arbeitsgemeinschaft
Kirchlicher Entwicklungsdienst
Association of the Churches'
Development Services
Association des Services de
l'Eglise pour le Développement
Asociación de Servicios de la
Iglesia para el Desarrollo

Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung
und Publizistik

Vorsitzender: Paul-Gerhard Seiz, Ev. Akademie,
7325 Bad Boll;
stellv. Vors.: Oberkirchenrat Jürgen Schroer,
Postfach 32 03 40, 4000 Düsseldorf 30;
Sekretär: Christoph Köhler

7000 Stuttgart 1
Diemershaldenstraße 48
Telefon 0711/24 54 56
Germany Allemagne

An die
Medienzentralen der Ev. Landeskirchen
Bildstellen der Missionswerke
Arbeitsgemeinschaft der Religionspädagogen
Diakonischen Werke



Ihr Zeichen

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 6.12.78

Handzeichen

Unser Zeichen

7000 Stuttgart 1, den 20.12.1977

Betr.: AV-Medien Workshop am 29.-31.5.78 in Esslingen
Zentrum für entwicklungsbezogene Bildung

Dies ist eine Vorankündigung für einen AV-Medien Workshop, der in gemeinsamer Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentralen (AGMZ), dem Gemeinschaftswerk der Ev. Publizistik (GEP) und dem Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) durchgeführt wird. Das Thema des Workshops wird heißen:

Entwicklungspolitische AV-Medien in der kirchlichen Bildungsarbeit

Das Ziel des Workshops ist, eine Situationsanalyse zu erstellen. Dazu dient der beiliegende Fragebogen, der auf der Sitzung der Medienzentralen am 6.12.77 in Frankfurt abgesprochen wurde. Diese Fragebogen-Aktion wird ein Bild geben der bestehenden Verleihpraxis.

Der Workshop wurde auch deswegen angeregt, weil Kriterien für eine Förderungspraxis von Seiten des ABP für den Verleih sowie für die evtl. Produktion von AV-Medien noch nicht erstellt sind. Wir hoffen, durch diesen Workshop Kriterien zu bekommen und eine Koordination der Medieninteressen im kirchlichen Bereich zu erreichen.

Das Programm der Tagung, das Ihnen mit der Einladung im Frühjahr zugehen wird, soll 4 Hauptelemente enthalten:

1. Die Rolle des AV-Mediums im entwicklungspolitischen Bildungsbereich
2. "Die Seufzer": welche entwicklungspolitische AV-Medien brauchen die Vermittler für ihre Arbeit? Stellungnahmen für Schule, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, entwicklungspolitische Gruppen, Diakonie.
3. Analyse der Verleihpraxis: Auswertung der Fragebogenaktion
4. Konsequenzen für das Angebot, den Vertrieb und mögliche Produktionen entwicklungspolitischer AV-Medien.

Wir bitten Sie, den beigelegten Fragebogen bis zum 20.1.78 an das Sekretariat des ABP zu schicken und sich den Termin im Mai 1978 mit Sicherheit vorzumerken.

Mit freundlichem Gruß im Auftrage des Vorbereitungskreises

gez. Georg Friedrich Pfäfflin

gez. Christoph Köhler

Anlage: Fragebogen und
Listen der AV-Medien

Fragen an die Arbeitsgemeinschaft der Medienzentralen
und an die Arbeitsgemeinschaft der Medienreferenten der Missionswerke

1. Wieviel Kopien der auf gesonderter Liste genannten entwicklungspolitischen AV-Medien haben Sie?
 - Ergänzen Sie die Liste für AV-Medien aus dem Themenbereich Dritte Welt, Rassismus, Mission, Entwicklungshilfe etc.
 - Wie oft wurden die einzelnen Medien ausgeliehen?
2. Setzen Sie die Summe der entwicklungspolitischen AV-Medien in ein Verhältnis zum Gesamtbestand der Medien in Ihrer Medienzentrale?
3. Nennen Sie die drei Zielgruppen, die am häufigsten entwicklungspolitische AV-Medien bei Ihnen abrufen

1
2
3

4. Können Sie feststellen, dass zu bestimmten Gelegenheiten, wie zum Beispiel der Eröffnung von BROT FÜR DIE WELT-Aktion, diese entwicklungspolitischen AV-Medien besonders häufig abgerufen werden?

ja nein

Wenn Ja, welche?

.
.
.

5. Woher beziehen Sie primär Ihre Informationen, die für den Ankauf der entwicklungspolitischen AV-Medien entscheidend sind?

5.1 Kataloge

Handbuch des entwicklungspolitischen Films
Kurzfilm-Liste
Medienkursbuch
Landeszentrale für Politische Bildung
Mathias
Katholisches Filmwerk
Adas
FWU
AVZ
Atlas
Brot für die Welt
BMZ
EMS
Freunde der Kinemathek
andere...

5.2 Publikationen. Fachzeitschriften

Medienpraxis
Kurzfilmdienst
Zoom
epd Entwicklungspolitik
Medien
KEM Fotodienst
andere...

5.3 Medienbörse

Kurzfilmfestivals

Tagungen

Medienbörse

Kurzfilmtage Oberhausen

Filmwoche Mannheim

Filmfestspiele Berlin

Fernseorkshop

Bildstelle

Lehrerkonferenz

und Evangelische Missionswerke

6. Bei welchen Stellen kaufen Sie entwicklungspolitische AV-Medien?

FWU

LZBD

Mathias

Katholisches Filmwerk

Ökumenischer Rat der Kirchen

LWB

Missionswerke, welche?

Terre des Hommes

Unicef

AVZ

Brücken

Landeskirchliche Medienzentralen. Welche?

Teldok

andere...

7. Bekommen Sie auch auf anderen Wegen entwicklungspolitische AV-Medien?

.....ja.....Schenkungen nein

Wenn Ja, von wem?

Leihgabe

ja nein

Wenn ja, von wem?

Eigene Produktion

ja nein

8. Wer entscheidet über den Einkauf?

Leiter der Medienzentrale

Beratungsgremium

Auswahlausschuss

andere...

9. Welche Kriterien sind in der Regel beim Einkauf ausschlaggebend?

10. Wie hoch war der Anteil am Gesamtbudget entwicklungspolitischer AV-Medien 1977?

11. In welcher Form beraten Sie den Ausleiher über entwicklungspolitische AV-Medien?

brieflich

mündlich

durch Druckschriften

garnicht

12. Verweisen Sie Entleiher auch auf andere Ausleiher entwicklungspolitischer AV-Medien?

ja

nein

Wenn Ja, welche?

13. Werden bei Ihnen entwicklungspolitische AV-Medien aus anderen als aus technischen Gründen aus dem Verleih genommen?

- Welche in den letzten Jahren?

....
....
....
....

14. Welche Defizite sehen Sie bei den entwicklungspolitischen AV-Medien?

15. Welche Wünsche haben Sie in bezug auf entwicklungspolitische AV-Medien?

15.12.77 Pf/aw

Anzahl d.
Kopienwie oft
ausgeliehen

1. ABC + Lebertran
2. African Riviera
3. Agripino
4. Al paredon
5. Allahr Itscha
6. Alle Neger sind glücklich
7. Am Wendekreis
8. An der Schwelle der Zukunft
9. Auf der Kippe
10. Ausbeutung
11. Bananera Libertad
12. Baut euch eure stabilen Häuser selbst
13. Bergarbeiter im Hochland von Bolivien
14. Bonar und Sri
15. Brot für heute und morgen
16. Cabora Bassa
17. Camilo Torres
18. Campesinos
19. Caracas - Postfach 60 559
20. Das Dorf Arabati
21. Das Heer der Hoffnungslosen
22. Das letzte Grab in Dimbaza
23. Der Eisverkäufer von Cabedelo
24. Der Lastenträger
25. Die Bauern von Mahembe
26. Die fremde Brücke wird uns töten
27. Die neuen Herren sind die alten
28. Die Kinder von Salama
29. Die Kinder von Wounded Knee
30. Die Rede des Sadhu

Kurzfilme

31. Die Schwarzen und die weißen Hände
32. Djibouti
33. Dom Helder Camara
34. Don Meaguiades
35. 300.000.000
36. Ein Brunnen für 4000
37. Ein Mann beginnt bei Null
38. Ein Touristenführer - Foto-"Jagd" in Afrika
39. Einheit und Befreiung
40. Einmal Dritte Welt und zurück
 1. Die Wahrheit über die Sterntaler
 2. Warum es mit der Entwicklung bergab geht
 3. Die Wahrheit über das Schneewittchen
 4. Warum die Schätze der Natur nicht alle reich machen
 5. Die Wahrheit über Frau Holle
 6. Warum zuviele keine Arbeit finden
 7. Die Wahrheit über die Stadtmusikanten
 8. Warum uns die anderen nicht in Ruhe lassen
41. Ende des Dialogs
42. Entwicklungshilfe in der Praxis
43. Es gibt keine Krise
44. Ein wenig mehr Gerechtigkeit
45. Faß ohne Boden
46. Favela - Das Leben in Armut
47. Flaschenkinder
48. Frauen in der Dritten Welt
49. Freiheit für Filipinos
50. 5 Rappen für 1 Kilo Bananen
51. Geldsorgen
52. Grüße von Twaha aus Tansania
53. Guatemala 1. Sorte
54. Gurupi - Am Rande der Straße der Hoffnung
55. Home - die Söhne der Erde
56. Hunger (la faim)
57. Hunger - Herausforderung auf Leben und Tod
58. Hunger nach Gerechtigkeit

59. Im Jahr als der Regen kam
60. Indien zwischen gestern und morgen
61. Katutura -
62. Keine Welt für Kinder
63. Kenia - das habe ich mir anders vorgestellt
64. Kinder der Unterentwicklung
65. Kleine Chancen für die Jungen
66. Kojedo
67. Kraft für Butwal
68. La formula Secreta
69. Lehre einen Mann das Fischen
70. Macht der Armen
71. Mama und Papa . Afrikaner als Untermieter
72. Manpura
73. Milch und Honig
74. Mit Medizin ins Unglück
75. Mitbürger
76. Mukissi
77. Namibia
78. Neues Leben in Katahue
79. Nicht genug
80. Noch nicht entschieden
81. Nur ein Tropfen auf den heißen Stein
82. Ollas populares
83. Papa Doc's Erben
84. Partner der Papua
85. Peter Irungu
86. Praxis in Tunesien
87. Projekte mit Hindernissen
88. Psalm 18
89. Puerto Colombia
90. Regen in Arabati
91. Rückkehr ins Leben I.
92. Rückkehr ins Leben II.

1977

Anzahl d.
Kopienwie oft
ausgeliehen

Kurzfilme

- 4 -

93. SPT 100
94. Sisalpuppen schaffen Arbeitsplätze
95. Slum in Madras
96. Sonne, Salz und Stickerei
97. South Africa loves Jesus
98. Soutane und Pistolentasche
99. Südsee ohne Illusionen
100. Schwarze Techniker am Scheideweg
101. Stadt H
102. Stiertreiben in Sinceleyos
103. Träges Blut und wildes Feuer
104. Tribunal 1982
 1. Kolonialismus
 2. Neokolonialismus
 3. Hilfe durch Almosen
 4. Revolution
 5. Handel statt Hilfe
 6. Kleingeist und Provinzialismus
 7. Gerechtigkeit für Alle
105. Überleben
106. Ujamaa
107. Ulyankulu
108. Umbanda
109. Unerwünscht - die Tragik der Indochina-Geschichte
110. Und eines Tages fragte ich
111. Und schloß von innen fest zu
112. Union der Dritten Welt
113. Unsichtbare Schmerzen
114. Vana
115. Verarmungshilfe
116. Volk über den Wolken
 - 1.
 - 2.
 - 3.
117. Vom Handwerker zum Facharbeiter

Anzahl d.
Kopien

1977

wie oft
ausgeliehen

Kurzfilme

- 5 -

- 118. Wagnis und Gewinn
- 119. Warum Christen die Gewalt bejahen
- 120. Wettlauf mit der Zeit
- 121. Wir werden siegen (Winceremas)
- 122. Ziegeleiarbeiter
- 123. Zuckerrohr und Steine
- 124. Zwei Welten
- 125.
- 126.
- 127.

12.77 Pf/kh

1977

Langfilme

- 1 -

Anzahl d.
Kopienwie oft
ausgeliehen

1. Das Blut des Condors
2. Der Schrei des Volkes
3. Ein einfaches Ereignis
4. Ernte 3000
5. Es herrscht Ruhe im Land
6. Iracema
7. La Victoria
8. Nachrichten aus dem Dorf
9. Sonne der Hyänen
- 10.
- 11.
- 12.

8.12.77 / Pfl/H

1. ABC und Trockenmilch
2. Äthiopien - Nigeria
3. Afrika ohne Löwen und Folklore
4. Afrika zwischen gestern und morgen
5. A-Ling Wong, ein Mädchen aus Hongkong
6. Armes reiches Land Brasilien
7. "Brot für die Welt"
8. "Brot für die Welt" hilft Neuguinea
9. Carlos und die Wellblechkinder
10. Christliche Bauerngenossenschaften in Paraguay
11. Das Tor zur Welt
12. Das Tor zur Welt - Schulprogramm in Äthiopien
13. Dendayal
14. Die Dritte Welt und wir
15. Die Entstehung der Familie
16. Die Menschen der Welt gehören zusammen
17. Die Wiederherstellung der Erziehung -
Das Beispiel Guinea-Bissau
18. Dom Helder Camara
19. Dürrekatastrophe in Oberwolfa
20. Ein Fremder im eigenen Land
21. 1 200 Sekunden
22. Entwicklungspolitik und öffentliche Meinung
23. Es begann mit Shobama
24. Gedanken in einem anderen Land
25. Geister, Mächte und Dämonen
26. Geld braucht Menschen
27. Gerechtigkeit in einer revolutionären Welt
28. Gita ein Loch
29. Gott will den Menschen durch Menschen helfen
30. Guatemala - Straße der Tränen
31. Heute sind wir Partner
32. Indien ein Entwicklungsland
33. Irgendwo in Hongkong
34. Jedem Menschen eine Chance
35. Jenseits des Mamfe
36. Kampf dem Fetisch

Dis-Serien und Tonbildreihen

Anzahl d.
Kopien
wie oft
ausgeliehen

37. Kreislauf des Kaffees
38. Krupalaya
39. Lateinamerika - Kontinent der Armen
40. Libanon - Land am weißen Berg
41. Mache meine Augen hell
42. Neger?
43. Negritos
44. Nur weil du schwarz bist
45. Nyerere und der Weg Tanzanias
46. Reis für Indien
47. Schulentlassen - arbeitslos
48. Stoßtrupp der Liebe
49. Terre des Hommes
50. Ulyankulu
51. Und nähme doch Schaden an seiner Seele
52. Wer ist mein Nächster?
53. Zorn aus den Townships
54. Zwischen den Fronten
55. Zwischen Urwald und Wolkenkratzer
- 56.
- 57.
- 58.
- 59.

12.77 Pf/kh

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 17.11.77

Handzeichen P.

15.11.1977

Frau
Elisabeth Adam
Bei den 3 Pfählen 50

frie/P

2800 Bremen

Liebe Frau Adam, (die förmliche Anrede habe ich ausgelassen)

vielen Dank für Ihren Brief vom 10. November. Er klingt gar nicht so fröhlich wie Ihre bisherigen Briefe. Das tut mir leid.

Die Deutsch-Nepalesische Gesellschaft ist wirklich nur eine Gesellschaftsvereinigung, deren einziger Zusammenhalt das vielleicht bestehende Interesse am schönen Land Nepal ist. Die meisten Mitglieder haben wohl kaum ein wirkliches Interesse an den Menschen und wissen wenig über die Probleme. Die Veranstaltungen finden meistens in Bonn statt, und darum habe ich seit Jahren an keiner mehr teilgenommen. So große Parties interessieren mich ja auch nicht so sehr, wie Sie aus Nepal wissen. Vielleicht wäre es ja möglich, Sinn und Zweck einer solchen Gesellschaft zu ändern, aber dazu bräuchte man Kraft und Zeit, und beides fehlt mir im Moment und Ihnen und anderen Interessenten auch. Trotzdem meine ich, Resignation ist nicht gut, und vielleicht können wir doch nochmal etwas vernünftiges mit diesem Verein anfangen.

Sie suchen nach einer Aufgabe hier in Deutschland, die Sie neben Ihren Verpflichtungen des Berufes und Ihrem Sohn gegenüber übernehmen können. Haben Sie schon einmal bei der Universität angefragt, ob dort ausländische Studenten sind, die Hilfe brauchen. Es gibt auch einige nepalesische Studenten in Deutschland die verloren und hilflos sind. Ihre Anschriften könnten Sie über die nepalesische Botschaft in 5300 Bonn-Bad Godesberg, Im Hag 15 erfahren. Ich glaube, daß es da wirklich Möglichkeiten gibt und will auch gerne daran denken, wenn mir etwas entsprechendes begegnet.

Ich bin sicher, daß die Deutsch-Nepalesische Gesellschaft keine Spendengelder für diese repräsentativen Veranstaltungen verwendet, es sei denn die diversen Weingutsbesitzer usw. zahlen mehr Beiträge als den Mindestbetrag. Spendengelder die für die Hilfe für die Menschen in Nepal vorgesehen sind werden für solche Sachen nicht verwendet. Herr Kretschmer, den Sie ja auch in Nepal kennengelernt haben und der ja der Vorsitzende der Gesellschaft ist, steckt sicher auch privat eine ganze Menge rein. Das muß zu seiner Ehrenrettung schon gesagt werden.

Daß Sie Ostern 1979 wieder nach Nepal wollen finde ich aufregend. Wissen Sie, daß es relativ billige Reisemöglichkeiten gibt. Ich könnte Ihnen da evtl. helfen. Daß Sie auch wieder Geld nach dort mitnehmen möchten finde ich gut, und doch möchte ich Sie bitten, folgendes zu bedenken:

Surendra Bhawan ist ein Unternehmen des nepalesischen Roten Kreuzes. Die Kinder dort brauchen gewiss Hilfe, bekommen sie aber auch, weil eine deutsche

Organisation sich bereit erklärt hat, dafür zu sorgen. Die Heimleiterin ist eine sehr gute und verantwortungsbewußte nepalesische Frau. Sie muß sich nach einem Haushaltsplan richten wie das jeder Heimleiter in jedem Land tun muß. Dieser Haushaltsplan ist von ihr aufgesetzt worden und deckt die Bedürfnisse der Kinder ^{den} ~~ihren~~ ^{Verhältnissen} ~~gegebenen~~ Bedürfnissen entsprechen. Nun kommen Sie als "reiche Frau", ich weiß genau, daß Sie das nicht sind, aber die Kinder und die Heimleiterin halten Sie als solche, Sie bringen Geld was im Haushaltsplan nicht einkalkuliert ist. Dieses Geld braucht dann auch nicht abgerechnet werden wie die anderen Zuschüsse, und die Gefahr, daß die Heimleiterin das Geld nicht in Ihrem Sinne verwendet ist doch sehr groß. Das ist doch die große Schwierigkeit, an der wir alle leiden, daß das Geld was wir geben korrumpiert, weil wir sie überfordern. Ich könnte da hunderte von Beispielen aufzählen, und ich meine, daß Sie zu mindest ernsthaft darüber nachdenken sollten, ob Sie der Heimleiterin tatsächlich eine solche Versuchung zumuten wollen. Außerdem hat die Heimleiterin von ihrem Arbeitgeber die Verpflichtung, keine privaten Gelder von irgendwem anzunehmen. Sie müssen also diese Gelder dem nepalesischen Roten Kreuz übergeben, aber nun braucht dieses die Gelder nirgends abzurechnen, weil dieser Geldeingang ja nicht überprüft wird. Wenn Sie denn schon direkt helfen wollen, dann frage ich mich warum Sie nicht evtl. eine Patenschaft für ein Kind aus Surendra Bhawan übernehmen wollen und dieses Kind Ostern 1979 besuchen. Ich bin gerne bereit, Ihnen die Anschrift des Vereins zu schicken, der die Versorgung der Kinder übernommen hat, und ich weiß, daß von dort aus persönliche Patenschaften vermittelt werden. Auch dann haben Sie ja der augenblicklichen Not geholfen, und ich bin keineswegs jemand, der sagt, daß das ein kleiner Tropfen auf einen heißen Stein ist. Das ist es nicht, zumal, weil hinter diesem Geld ein mitdenkender und mitfühlender Mensch steht.

Den Schulbericht haben Sie tatsächlich noch nicht finden können, weil er noch immer nicht geschrieben ist. Ich hoffe sehr, daß sich 1978 meine Arbeit etwas verändert und dann auch solcherlei Dinge getan werden können.

Nun hoffe ich, daß Sie mir glauben, daß ich mich über Ihren Brief gefreut habe, und daß Sie meine Antwort richtig verstehen. Ich grüße Sie herzlich.

Ihre

Dorothea H. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

10.11.77

Sehr geehrte Schwester Friederici!

Wenn Sie eine so förmliche Anrede gebrauchen, muß ich es wohl auch. Als ich Ihren Brief von 22.7. las, war ich im ersten Augenblick etwas vor den Kopf gestoßen, aber dann fand sich die Erklärung für Ihren anfangs recht herben Ton. Sie kennen mich kaum, und daher ist es verständlich, wenn Sie in meine Hochachtung für Sie etwas hineinsehen, was mir fremd ist. Doch lassen wir diese Mißverständnisse.

In die Deutsch-Nepalesische Gesellschaft wurde ich aufgenommen und freute mich darüber. Doch langsam kam eine kleine Ernüchterung. Ein bißchen anders hatte ich mir die Sache schon vorgestellt. Es kamen Einladungen zu Veranstaltungen in Bonn. Die erste traf allerdings ein, nachdem alles vorüber war. Die anderen Zusammenkünfte fanden in Lauf der Woche und außerhalb der Ferien statt. Es ist mir also unmöglich, jemals daran teilzunehmen. Außerdem erhoffte ich mir etwas mehr, als nur zahlendes Mitglied zu sein. Große Spenden kann ich nicht machen, da ich meinem zwanzigjährigen Sohn das Studium bezahle. Er braucht mich noch ein Weilchen, und das ist auch der Grund, warum ich mich nicht der Aufforderung der Gossner Mission zum Ein-

satz im Ausland zur Verfügung stellen kann. Sonst hielte mich hier in Deutschland nichts.

Doch dachte ich, daß man vielleicht auch von zu Hause aus sich irgendwie nützlich machen könnte, selbstverständlich ehrenamtlich. Als Schwesternhelferin der Johanniter mache ich manchmal Krankenhauseinsatz, stellte mich auch als Kontaktperson für die Kinder deutscher Umsiedler aus Polen zur Verfügung, es blieb aber leider in der Verwaltung hängen, und mir fehlen nach wie vor Adressen.

Am liebsten wäre mir eine Tätigkeit irgendwie im Sinne Nepals, (neben der in Bremen selbstverständlich). Und so eine Möglichkeit hatte ich mir von jener "Gesellschaft" versprochen.

Da ist noch eine andere Frage. Der Monatsbeitrag fällt gering aus. Von diesen Geldern läßt sich doch wirklich nicht viel finanzieren. Die Empfänge, Ausstellungen und Veranstaltungen in Bonn und Köln kosten doch einiges. Etwas schießt sicher der Staat zu. Und nimmt man das andere von den Spendengeldern? ~~Zu~~ Dazu sind sie eigentlich doch nicht gedacht.

In den Osterferien 79 möchte ich, wenn nichts dazwischen kommt, wieder nach Kathmandu. Und, genau wie beim letztenmal, werde ich eine Summer direkt dorthin bringen, dann kommt sie wenigsten ohne unkontrollierbare Abzüge an Ort und Stelle.

In den Häusern Shanta Bhawan und Surendra Bhawan wurde sie für Notfälle eingesetzt, und das war auch der Sinn.

Sie selber denken weiter, Schwester Friederici, Sie investieren und setzen sich ein für Schul- und Berufsbildung dort, um Chancen für eine bessere Zukunft zu bauen. So weit bin ich noch nicht, bleibe vorläufig noch an der augenblicklichen Not hängen. Und wenn man mir hundertmal von allen Seiten sagt, es wäre ein sinnloser Tropfen auf den heißen Stein, aber besser ein Tropfen als gar nichts.

Bedanken möchte ich mich auch noch für die regelmäßige Zustellung der Gossener Blätter. Leider fand ich den von Ihnen angekündigten Bericht über das Schulwesen in Nepal auch in der größeren Zeitschrift noch nicht. Habe ich es übersehen? Oder kommt es noch?

Für heute herzliche Grüße,

Ihre

Elisabeth Adlam

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum: 5.8.77

Handzeichen: P.

, den 22.7.1977

frie/P

Frau
Elisabeth Adam
Bei den 3 Pfählen 50
2800 Bremen

Sehr geehrte Frau Adam,

vielen Dank für Ihren Brief vom 24.6. Ich muß gestehen, daß es mir sehr schwer fällt, ihn zu beantworten. Ihre "Verehrung und Achtung" ist dermaßen übertrieben, daß es mich fast ärgert. Ich habe weder in Nepal noch hier etwas geleistet, was nicht von anderen auch geleistet wurde und wird. Da ich viele Freunde habe, wie z.B. die Kinder in Nepal, ist keine Leistung, sondern ein Geschenk. Daß ich hier die Zeitschriften "Das Wort in der Welt" und "Gossner Mission" verantwortete hängt mit meinem Beruf zusammen. Nicht mehr!

Ich freue mich, daß Sie nach wie vor gute Erinnerungen an Ihre Nepalreise haben, und ich freue mich auch, daß Sie unsere Zeitschriften interessant finden. Ihre Einstellung zur nepalesischen Weltanschauung sehe ich etwas anders. Es gibt dort sicher weniger Verbrechen, aber auf jeden Fall gibt es dort weniger Hoffnung. Denn wenn ich mein Leben nicht verbessern darf, d.h. zum Beispiel kein Berufsstreben haben darf, weil die Götter mir Armut, Krankheit, Not zugebracht haben und ich mich dagegen nicht wehren darf, dann ist das Leben wirklich hoffnungslos, und selbst die Hoffnung auf das nächste Leben, das vielleicht besser wird, ist überwuchert von der Angst vor eben diesem nächsten Leben, weil ich ja nicht weiß, ob die Götter mich nicht doch bestrafen. Wir haben wahrlich keinen Grund, über diese Menschen zu lächeln, und unser Stolz auf unsere Fortschritte ist wirklich nicht angebracht, aber wir sollten auch nicht in die Gefahr geraten, bei anderen nur das Positive und bei uns nur das Negative zu sehen.

Ich nehme an, daß Sie nun Mitglied der Deutsch-Nepalesischen Gesellschaft sind und hoffe, daß Sie dadurch viele gute Begegnungen haben werden. Seien Sie sehr herzlich begrüßt von

Ihrer

Dorothea H. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

2800 Bremen
B.d.3.7.77 50

24.6.77

Hochverehrte Schwester Friederici!

Da sitze ich nun und schaue mir diese Anrede an. Eine andere wage ich nicht mehr zu gebrauchen, zu groß ist mein Respekt vor Ihnen geworden.

In Kathmandu stellten Sie sich vor als Krankenschwester und Fürsorgerin. Sicher sind Sie beides mal gewesen, aber heute sind Sie viel, viel mehr, und das verschwiegen Sie bescheiden.

Zuerst wurde ich stutzig, als ich erfuhr, daß Sie jahrelang jenes Musterinternat geleitet hatten. Dann hörte ich vom Nebentisch, wie man Ihren Namen auf die Empfangsliste des festlichen Abends setzte, den Herr Kretschmar geben wollte. Ich war sehr stolz darauf, denn Sie wissen ja, für mich waren Sie die wichtigste Persönlichkeit in ganz Nepal.

Ja, und dann kam wieder ein Brief von Ihnen, für den ich sehr herzlich danke, diktiert in der Gossner Mission, geschrieben von einer Sekretärin, Zusatz "auf Reisen".

Als nächstes lag im Briefkasten das Gossner Missionsblatt 3/77 mit dem Vorwort einer Dorothea Friederici. Also sind Sie auch diejenige, der dieses Blatt untersteht. Sie gehören also ganz bestimmt zu den Leitern der Mission, reisen, organisieren, schreiben, arbeiten am Schreibtisch und an den Menschen. Und überall wohin Sie auch kommen, werden Ihnen die Menschen entgegenwinken und die Augen werden strahlen, wie es diejenigen taten, die Sie im Internat wiedererkannten und auf Sie zugelaufen kamen.

Was haben Sie alles geleistet! Und wo überall liegt jetzt noch Ihr Einsatz! Ein Wunder, wenn man vor lauter Ehrfurcht sich kaum noch getraut, Ihnen zu schreiben, um Ihre kostbare Zeit für ein privates Geplauder in Anspruch zu nehmen.

Aber bedanken darf ich mich doch für Ihren Brief, die rote Aibroschüre und das Heft "Das Wort in der Welt". Alles war äußerst interessant.

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich mich wenig um Politik kümmere. In den sieben Jahren Ostzone nach dem Krieg hat man uns drüben derart mit Politik vollgestopft, alles unter Zwang, alles nur in Verlogenheit und Entstellung, daß man hinterher ins Extrem fiel, nur nichts mehr davon hören!

Durch Ihr Märchen von der Königin mit ihrem Sohn sind mir zum erstenmal die Augen aufgegangen, was sich in Indien auf diesem Gebiet abspielte, soweit es Indira Gandhi betraf. In Kathmandu erlebte ich die Menschentrauben vor den Zeitungsgeschäften während der indischen Wahl. Wenn ich auch kein Wort verstand, was dort erregt gesprochen wurde,

so begriff ich doch, wie wichtig das alles auch für Nepal sein mußte. Und nun Ihre Erklärung.

Auch die anderen Berichte interessierten außerordentlich, besonders "Ehe und Familie in Indien". Eine so ganz, ganz fremde Welt! Aber hat sie nicht trotz allem doch auch manches vor unserer voraus?

Genau wie die nepalische Weltanschauung? Wir lächeln über die vielen Götter und die Angst der Bevölkerung vor ihnen, wir schütteln den Kopf über den festen Glauben an eine Seelenwanderung. Aber wir werden nachdenklich, wenn gerade dieser Glauben viel dazu beiträgt, daß es dort so wenig Mord und Totschlag gibt, keine Indesentführungen, keine Geiseltangster.

Die Furcht vor der Strafe im nächsten Leben hindert die Kriminalität. Und was kann in unserem fortgeschrittenen Abendland oder in dem hochmodernen Amerika diese, entsetzlich wuchernde Verbrechertum überhaupt noch bremsen?

-----In der vorigen Woche traf noch eine große Freude ein, deren Ursache Sie sind, Schwester Friederici. Der Briefkasten quoll über mit Post in Verbindung mit der Nepalreise. Dort hatte ich Sie kennengelernt, dort hatten Sie mir einen ganzen Abend geopfert, für den ich heute, wo ich so langsam daninterkomme, wer und was Sie alles sind, ganz besonders erfreut und dankbar bin. Sie gaben auch die Adresse der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft.

Noch im April schrieb ich dorthin und bat um Aufnahme. Lange rührte sich nichts. Und vorige Woche trafen gleichzeitig Ihre Zeitung "Das Wort in der Welt ein", die Satzung der D.N.G. ein Aufnahmeformular, ein Mitgliederverzeichnis und außerdem ein Brief von einer Frau Fleck aus Bremerhaven. Sie, ihr Gatte und der Bremer Schriftsteller Herr Nekowski, den ich persönlich flüchtig kenne, bilden die "Sektion Bremen". Sie schlug mir ein Treffen vor nach ihrem Urlaub.

Können Sie sich vorstellen, wie froh ich war? Auf dem Fragebogen mußten aber zwei Referenzen angegeben werden, ich bat Sie mir, Ihren und Herrn Nekowskis Namen anzugeben, sonst kannte ich niemanden unter den Mitgliedern. Durfte ich das?

In Verehrung und Dankbarkeit

Ihre

Elisabeth Adams

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

600

Datum

19.4.77

Handzeichen

P.

, den 19.4.1977

Frau
E. Adam
Bei den drei Pfählen 50

2800 Bremen

frie/P

Liebe Frau Adam,

vielen Dank für die zwei Briefe, die Sie inzwischen an mich geschrieben haben. Ich habe mich darüber gefreut, und ich hoffe, daß es Ihnen auch inzwischen gesundheitlich wieder gut geht. Mir gefällt Deutschland auch gut.

Sie fragen wohin Ihr bekannter Arzt Ärztemuster schicken könnte. Das Institut für Ärztliche Mission in 7400 Tübingen, Paul-Lechler-Krankenhaus, hat eine Medikamentensammelstelle. Dort werden die Medikamente nach Art und Gültigkeitsdauer sortiert, und Missionsärzte und Schwestern aus aller Welt schreiben nach dort, wenn sie Medikamente gebrauchen. Es erscheint mir das beste, wenn Sie den pensionierten Herrn Doktor auch bitten, seine Medikamente nach dort zu schicken.

Herr Kretschmer ist der Vorsitzende der deutsch-nepalesischen Freundschaftsmission. Er wohnt in der Wüllnerstr. 184, 5000 Köln 80, und dort ist auch der Sitz dieser Gesellschaft. Herr Kretschmer ist Kaufmann.

Ich habe Sie auf die Empfängerliste für unsere beiden Missionszeitschriften gesetzt, und so werden Sie dann wohl eines Tages auch automatisch den Bericht über das nepalesische Schulsystem bekommen.

Die von Ihnen übersandten Rs 7,- werde ich dem nächsten Nepal-Besucher weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

gez. Dorothea H. Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P.

Karfreitag 77

Liebe Schwester Friederici!

" Leise rieselt der Schnee..." Es ist früh am Morgen, hier schläft noch alles. Ich bin aufgewacht, und die Freude, wie die Gedanken über die Reise, macht so froh, dankbar und munter, daß sie aus den Federn treibt. Nachts in den Träumen bin ich ebenfalls noch in Nepal.

Es wird noch ein Weilchen dauern, bis man sich in Bremen wieder eingelebt hat. Es fällt aus verschiedenen Gründen schwer, das naßkalte Wetter, die feuchte Luft, die mein Kreislauf gar nicht liebt, das viele Erzählen, das immer wieder in jens Land versetzt und das unangenehme Begrüßungsgeschenk, das mir hier zuteil wurde. Aus dem kleinen Muskelkater wurde eine niedliche Venenentzündung, die mich herumhatschen läßt wie ein angeschossener Bär.

Das kommt davon, wenn man Größenwahnsinnig wird und im Himalaja mit der Jungen Schritt halten will.

Aber trotz und trotz und trotz allem, ich würde es sofort noch einmal machen, man hat so unendlich gewonnen dabei. Es war ja nicht nur eine Vergnügungsreise, so viel gab es zu lernen, nachzudenken, einzusehen, reifer ~~zum Menschen~~ und aufgeschlossener zu werden!

Langsam wird, trotz der Schmerzen, der Koffer leerer. Und dabei tauchten ein paar Scheinchen auf, für die man hier keine Verwendung hat. Sie kennen sicher jemanden, der in absehbarer Zeit mal wieder hinfliegt und sie dort ausgeben kann. Und damit komme ich zu einer Frage. Ich kenne einen pensionierten Arzt, der ständig von Fabriken noch Ärztemuster geschickt bekommt, die er nicht verwenden kann. Sie direkt nach Nepal zu schicken hat wohl wenig Sinn wegen der Zollkosten. Wenn die Medikamente nun nach Berlin Friedenau geschickt würden, hätte die Gossener Mission Verwendung dafür?

Frage 2 : Ein Ehepaar aus dem riesigen Ostasiatischen Verein interessiert sich für Herrn Kretschmer (oder Kretschmann), Sie wissen schon, den Herrn mit der großen Nepalbibliothek. Ist er ein Diplomat oder ein Kaufmann, wund wenn, in welcher Firma und an welchem Ort arbeitet er?

Frage 3 : Sie hatten mir den Namen "Deutsch-nepalische Freundschaftsgesellschaft" gesagt und daß sie ihren Sitz in Hamburg hat. Leider vergaß ich, die genaue Adresse aufzuschreiben. Ob ich Sie darum bitten darf? Die beiden Bücher von Suin und Fletscher werde ich versuchen zu bekommen, auch Ihren Aufsatz in "Das Wort in der Welt". Wann wird er wohl erscheinen?

Seit über 20 Jahren habe ich mich auf diese Reise vorbereitet, zumindest mit Lektüre, aber jetzt erst bekommen die Bücher und Bilder Farbe und werden plastisch. Für die nächsten Monate ist der Lektürestoff nicht schwer zu erraten.

Mit sehr herzlichen und dankbaren Grüßen
Ihre Elisabeth Adorn

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 3.3.77

Handzeichen P.

, den 3.3.1977

Frau
Elisabeth Adam
Bei den Pfählen 50

2800 Bremen

frie/P

Sehr geehrte Frau Adam,

vielen Dank für Ihren Brief, den ich gerade eben bekommen habe.
Ich hoffe, daß Ihr Urlaub in Nepal eine gute Zeit für Sie wird.

Aller Wahrscheinlichkeit nach bin ich ab 18.3. selbst auch in Nepal. Es wäre also denkbar, daß wir uns dort treffen. Sie erreichen mich entweder bei United Mission to Nepal, 1/29 Thapathali, Kathmandu oder bei Dr.Kulesa Regional Representative United Nations Development Programme. Sie können dort anrufen und nach mir fragen. Ich werde nur immer kurz in Kathmandu sein, aber vielleicht klappt es doch, daß wir uns treffen.

Sollte aus irgendeinem Grund das nicht der Fall sein, empfehle ich Ihnen, meine Freundin Frau Martha Mukhia, Rektorin der Mahendra Bhawan Girls High School, Gyaneshwar, Kathmandu zu besuchen. Frau Mukhia ist Nepalesin und besuchte im vergangenen Jahr Deutschland. Sie kann Ihnen bestimmt viel erzählen und zeigen, und ich nehme an, daß Sie als Lehrerin ja auch interessiert sind, eine nepalesische Schule kennenzulernen.

Eine weitere Kontaktanschrift ist evtl. Frau Dr.Liane Nitschke, Shanta Bhawan Krankenhaus. Ich nehme an, daß die beiden Ihnen all die Auskünfte über Nepal geben können, die ich Ihnen gegeben hätte, wenn Sie mich in meinem Dorf besuchen würden. Aber wie gesagt, vielleicht treffen wir uns ja auch persönlich.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

gez.Dorothea H.Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P.

Sie selbst arbeiten nicht mehr dort, also kann ich Ihnen nicht kommen.^{zu} Aber vielleicht wäre es möglich, wenn Sie mir Namen und Adresse Ihrer Nachfolgerin in Kathmandu schreiben könnten oder die Anschrift von jemand anderem, der eine Spende genau so richtig anzuwenden weiß.

Ich möchte es am liebsten persönlich dort abgeben. Wird sich das machen lassen?

Mit dankbarem Gruß

Elisabeth Aolam

Bei den 3 Pfählen 50
D 2800 Bremen

10,00 - 50

Schule an der Carl-Schurz-Straße

Rückporto lege ich bei

28.2.77

ANGANGEN

- 1. MRZ. 1977

Sehr verehrte Schwester Dorothea Friederichs

Bitte verzeihen Sie, wenn eine Wildfremde Sie um Auskunft bittet. Vor einer Viertelstunde hörte ich von Ihnen und erfuhr, über welche Adresse man Sie vielleicht erreichen kann.

Es handelt sich um Ihre Tätigkeit in Kathmandu.

Ich bin nur eine kleine Volksschullehrerin und habe lange auf eine Reise nach Nepal gespart. Am 18. März geht es los für 2 Wochen.

Natürlich liest man vorher über Land und Leute und erkundigt sich, wo es geht. Und so hörte ich vorhin von einem früheren Gespräch des deutschen Botschafters in Kathmandu mit einem deutschen Schriftsteller. Der Botschafter erzählte, daß in einem Jahr ungefähr 80 Personen dort zu ihm gekommen seien und gefragt hätten, wie man für notleidende Menschen etwas tun könne. Er habe sie zu Ihnen geschickt, weil er genau wußte, wie dringend Sie für Arbeit Unterstützung brauchten und daß sie nirgendwo anderswo besser angewandt werden könne. Aber von all den 80 sei nur ein einziger zu Ihnen gekommen. Das macht doch arg betroffen, wenn man so etwas hört.

WV AG. 4. 77 P.
28.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 20.4.77

Handzeichen P.

, den 6.4.1977

Herrn Pastor
Georg L. Addicks
Auf Hogeland 148

2919 Filsum

Sehr geehrter Herr Pastor Addicks!

Anbei übersenden wir Ihnen die gewünschten Postkarten.

60	Doppelkarten mit Umschlag	à DM -,50	=	DM 30,-
40	Einzelkarten mit Umschlag	à DM -,30	=	DM 12,-
				<u>DM 42,-</u>

bez.

Mit freundlichem Gruß
im Auftrag

P.

Georg L. Adicks
- Pastor -
2910 Filsum
Ostfriesland

F i l s u m , den 30. 3. 1977

auf Hogeland 148

An die

Tel:

04957 / 266

Buchhandlung der

G o s s n e r - M i s s i o n

im Gossner- Haus

1) B e r l i n 41

(Friedenau)

=====

Ich möchte Sie bitten , mir baldmöglichst

1 0 0 Karten

gezeichnet von meiner Tochter Frau Imke Bruns -
jetzt Pappelhof 2919) P o t s h a u s e n
mit verschiedenen Motiven aus dem Arbeitsgebiet des
Gossner- Teams in S a m b i a zuzusenden - möglichenst mit
verschiedenen Ansichten . Sonderlich erwünscht der
" Affenbrotbaum" und andere typischen Motive.

Legen Sie bitte Rechnung an !

Mit freundl. Gruss und Dank !

Georg L. Adicks,
T

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 11.2.77
Handzeichen P

, den 11.2.1977

Amnesty International
Bezirk Bielefeld
z.Hd. Herrn Lukas Beckmann
Bünder Str. 47

4800 Bielefeld 1

frie/P

Sehr geehrter Herr Beckmann,

bezugnehmend auf Ihren Brief vom 25.1.1977 möchte ich Sie auf folgende Materialien für Gottesdienste und Mediations-
texte aufmerksam machen:

1. Arbeitsmappe für den Rogate-Sonntag, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Welt Mission, Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13.
- / 2. Mappe 1, Gemeindedienste (Anlage)
- / 3. "Schrei Deinen Zorn hinaus Kind der Freiheit" (Anlage)
Das gleiche Heft gibt es auch mit Zeichnungen, zu bestellen beim Verlag.
4. Wolfgang Erk und Günter Bezzenberger, "Christus hat viele Farben", ein missionarisches Lesebuch, J.F.Steinkopf-Verlag, Stuttgart.

Ich bin sicher, daß Sie diesen Unterlagen viele verwertbare Anregungen entnehmen können.

Mit freundlichen Grüßen

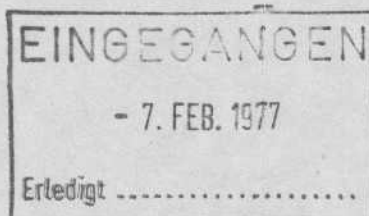
Dorothea H. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

Anlagen

Bezirk Bielefeld
Lukas Beckmann
Bünder Str. 47
48 Bielefeld 1

amnesty international

Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V.



Bankkonto: Deutsche Bank AG
Hamburg 61 / 00333 (BLZ 200 700 00)
Postscheckkonto:
Köln 2240 46 - 502 (BLZ 370 100 50)

A MOVEMENT TO FIGHT PERSECUTION AND PROTECT HUMAN RIGHTS

Bielefeld, den 25.01.77

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Amnesty International(ai) erstellt z.Zt. eine Gottesdienstblattsammlung, in der verschiedene Gottesdienstmodelle mit alternativen Text-, Lieder-, Meditationsvorschlägen und allgemeine Hinweise zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von ai-Gottesdiensten zusammengestellt werden sollen. Die Blattsammlung soll den ai-Gruppen für die Zusammenarbeit mit den Kirchen zur Verfügung stehen.

Ich möchte Sie bitten, uns Anregungen für die Gestaltung der Blattsammlung zu geben, als auch für uns verwertbares Material -Gottesdienste, Meditationstexte, Lieder,Platten-und Literaturhinweise- zu schicken.

Mit freundlichem Gruß

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

600

6.1.78

D. H.

December 15, 1977

Miss
R. Chris Andrews
c/o scripture union
21 Rutland Square

Edinburgh, EH 1 2BB

Great Britain

Dear Chris,

you have had quite some letter exchange with Herrn Kriebel in the meantime. Now its me to ask for an English book. Could you try to find a book about Bert Brecht? I do not mean a book written by him but somebody else writing a about him. A literacy circle in Kathmandu wants to work on Bert Brecht, and they need a book telling of his life. I would be very grateful if you could send the book by airmail bookpost to

Mrs. Margareta Kulesa, P.O.Box 107,
Kathmandu/Nepal,

and the bill to me.

Thank you very much. Wishing you a very good Christmas and a happy New Year,
I am,

yours,

D. H.

Dorothea H. Friederici

280 St. Vincent Street, Glasgow, C.2

Telephone: 041-221 0051

21 Rutland Square, Edinburgh, EH1 2BB

Telephone: 031-225 6852 229.8931

General Secretary for Scotland:

Rev. John M. F. Butler



scripture union

Please reply to: EDINBURGH.

Herr Siegwant Knäbel,
1 Berlin 41 (Friedman)
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN

24. OKT. 1977

Erlédigt

Dear Herr Knäbel,
thank you for your letter asking
about the possibility of receiving
books. I shall order those you
mention in your letter, and at the
same time I shall find out the
easiest method by which you
can obtain British books yourselves.

Please accept my apologies for not
writing sooner. As you know, your
letter came via Miss Lloyd. She was
away for some time, and when
she got back it took her quite a
while to work through the pile
of mail awaiting her, so I only
received your letter a few days ago.

I shall send the books to you

as soon as I receive them.

Please return greetings to Donathea.

Gossner
Mission

Yours sincerely, R. Chris Andrews.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 16.5.
Handzeichen

August 9, 1977
frie/sz

Mr. S. Andrew
36/1, Suruttukara Street
Saidapet

Vellore 632 004 / Tamilnadu

India

Dear Mr. Andrew,

it is almost one year that you wrote to me about your plan to form an association. I am very sorry that I did not answer earlier. I do not have a real excuse for this. Certainly I was very busy but nevertheless it is terrible to have a letter here for so long without answering it. Please do excuse me!

I wonder if your plans materialized, and I certainly would be very interested to hear more about this organisation. If you are producing any goods which you think could be of interest to us please send us samples and a pricelist. We certainly would try to help you in selling them.

I wonder if you know about the "World in Solidarity"-people. They are an organisation - not only christians - sponsored by the Church. They help setting up associations like yours. Sometimes they can give financial help. If you have in the meantime started your work and if you need help I suggest you to write to "Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt", Lebensstr. 1, D 1000 Berlin 12. You can tell them in your letter that you got their address from me.

You surely know that our little Frederic is very much better even though he is not well yet. Christie and Paul are very good parents, and really proving that they trust in our Lord. Did Christie write that she is expecting a second baby? She is feeling very well and looks happy. Probably when they come to India by the beginning of 1978 they might bring two lovely children. This is our hope and prayer.

Please give my greetings to your family, and again I would ask you to forgive me my so very late answer. With many good wishes and greetings,

yours,

D. Frie
Dorothea H. Friederici

S. Andrew
36/1, Suruttukara Street
Saidapet,
VELLORE 632 004.
Tamilnadu, South India.

Vellore, N.A. Dt.
24th August, 1976

Dear Miss. Friederici,

I hope you have received my previous letter. Yes ! God has answered our prayers and your efforts have proved to be very fruitful. Even today we see the power of God in men and thereby see miracles. On behalf of our whole family circle, I thank you for all your help rendered to the Pauls. From the recent letter that I received from Paul, we understand that there is a marvellous improvement in the child.

The main purpose of writing this letter is to inform you about the proposal I have, to form an Association. I wish that you kindly spare a little time to go through this long letter.

The Formation of the Association

This Association will be formed with a few Christians, and this will be purely a CHARITABLE Organization. The members are mostly talented with some kind of trades viz.,

- (1) Silk Screen Printing
- (2) Printing and Binding
- (3) Photograph
- (4) Typewriting and
- (5) Tailoring.

Mostly the members will be contributing their honorary service. This Association will be registered with the Government of India by which means things will be feasible for getting any raw material quota, exemption of local tax, customs duty and allowance for foreign exchange.

The Object of the Association

The Upliftment of the Handicapped

This will mostly support the leprosy rehabilitated people. These are the people who are looked down in the Society. It is hard for them to get accommodation and employment. So while offering jobs to some people, simultaneously we will give training to a group of people every year. When these people gain self confidence that they can also work and earn; they fit in the Society in some form or other. We improve their SOCIAL and ECONOMIC STATUS, when they are self supporting they can be given accommodation also in separate colonies with the help of the Government.

Upkeep of the Association

We will be producing certain articles for sales, while even giving training to people. Mostly we will be concentrating on the silk screen printing on textiles. We need some sponsors to promote the sales and also help with financial aid. We will prepare some silk screen printed curtains, table cloth, bed spreads, pillow cases, T-shirts, handkerchiefs etc. These articles can find a demand overseas mostly.

How You Can Help

I think you can promote the sales of our articles with your individual effort, through some private sectors, or through religious organizations.

When you give your consent in this matter, we will arrange to send you some samples so that you can get an idea. If some other sponsors are willing to help us by other than sales they may kindly contribute towards the cost of any of the equipments.

So Miss. Friederici, this is the proposal of the Association. I wonder, how far you will be able to help us in this matter. You can take your own time to decide about this and write to me. I do not expect great things from you. It can be any simple means of help. But I should make it sure that I can promote the sales overseas.

Trust this finds you well. Thank you for all your help, especially for the services rendered as a local guardian for the little Fredrick.

I remain in His Service

T. S. Andrew
(T. S. Andrew)

If you have any suggestion or idea in this connection you may please feel free to write to me

T. S. Andrew

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

600

Datum

6.12.78

Handzeichen

Die

19. Dezember 1977

psbg/sz

Herrn und Frau
Theodor Balke
Zuckerkukenweg 194

3013 Barsinghausen 4

Sehr geehrte Frau Balke, sehr geehrter Herr Balke!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 10.d.M., aus dem wir mit Freude erkennen, wie engagiert Sie sich für den Kirchbau in Jamshedpur eingesetzt haben. Die Gossner Mission dankt Ihnen sehr herzlich dafür. Wir sind überzeugt, dass die Gemeinde in Jamshedpur diese Dankbarkeit Ihnen gegenüber in einem Schreiben zum Ausdruck bringen wird.

Sie sind mit der von uns übersandten Bescheinigung nicht zufrieden gewesen, weil in dieser nicht vermerkt war, dass Ihre Überweisung einem ganz bestimmten Zweck dienen sollte. Es tut uns leid, wenn Sie sich darüber geärgert haben. Selbstverständlich respektieren wir bei allen zweckbestimmten Spenden die Wünsche der Spender, so war es auch in Ihrem Fall. Wir haben inzwischen Ihre Spende - sowie andere Überweisungen, die für den Kirchbau in Jamshedpur bestimmt waren und darüber hinaus eigene Mittel der Gossner Mission zusammengefasst und in einer Höhe von DM 20.000,-- am 29.Nov.1977 nach Indien überwiesen. Die Gemeinde Jamshedpur hat inzwischen Nachricht darüber erhalten und ich nehme an, dass Sie diese Nachrichten nun ganz befriedigen werden.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit bin ich

I h r

Sg

EINSCHREIBEN

Theodor u. Gabriele Balke
Zuckerkuchenweg 194
3013 Barsinghausen 4
10.12.77

An die Gossner Mission
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41



Betr. GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH, JAMSHEDPUR
Schreiben v. 26.9.77 Rev.D. Hemrom und B. Topno Secretary

Stichwort : Kirchbau JAMSHEDPUR, INDIEN

Sehr geehrter Herren!

Mit heutigen Post erhielten wir eine allgemeine Bescheinigung über unseren ~~unseren~~ Spendenauftrag mit Stichwort: Kirchbau Jamshedpur über DM 500.-- Auf dieser Bescheinigung ist allgemein aufgedruckt wohin Sie diese Spenden weiterzugeben gedenken. Wir haben unsere DM 500.-- und die von der Kirchengemeinde Rodenberg am 5.11. über das Kreiskirchenamt an Sie gesandten DM 174.35 ~~Nicht für NEPAL, nicht für ZAMBIA und ähnliche Projekte gesammelt und gespendet, sonder einzig allein für den~~
Kirchbau JAMSHEDPUR, INDIEN

Wir bitten uns diese Überweisung für Kirchbau JAMSHEDPUR, INDIEN zu bestätigen.

Wir werden mit gleicher Post eine KOPIE dieses Briefes an Frau KANDULA, Jamshedpur, 9, BIHAR/ India senden, damit der dortige Kirchenvorstand von der eingegangenen Hilfe unterrichtet ist. Eine Eingangsmeldung des Ev. luth. Kirchengemeinde Rodenberg, vom 15.11.77 3054 Rodenberg, Groverstr. 32 über DM 174.35 liegt uns vor, sodaß eine Summe von DM 674.35 nunmehr Ihrerseits nach JAMSHEDPUR weiterzuleiten ist.

Uns ist die prompte Erledigung wichtig nach dem Schriftwort: l. Petr. 3/15

"Traget Verantwortung auf Hoffnung, die auf euch gesetzt ist im Glauben."

Hochachtungsvoll !

Gabriele Balke

Du. Mrs. R. Kandulna, 257 Sitaramderay Link

P.O. AGRICO (I send you COPIE and hop you
Jamshedpur - 9 will get soon ~~the~~ money)
Bihar/ INDIA

Anlagen

- 2 Fotokopien aus INDIA
- 1 Durchschrift an die Gemeinde

PS: Sie können diese Summe auch schriftlich nach JAMSHEDPUR bestätigen und mir eine Durchschrift Ihres Schreibens geben.

*Bitte sende
wegen meines
Sammlung!*

Theodor u. Gabriele Balke
5013 Barsinghausen 4
Zuckerkuchenweg 194
05105/3239

Banterf, den 29.10.77

Betrifft: Kirchbau , JAMSHEDPUR / INDIEN

Anlagen : 3

Sehr geehrter Herr Pastor Doenberg!
Uns erreichte dieser Tage die dringende Bitte um Unterstützung
des Kirchbaues in Ost-Indien.

Wir übersenden Ihnen die beigelegten Kopien mit der herzlichsten
Bitte im Kirchenvorstand die Frage zu prüfen, ob eine "freie Kollekte"
für diesen Zweck vorgesehen werden kann.

Falls dies möglich ist, wäre der Betrag an die GOSSNER MISSION/Berlin
(Gossnersche Missionsgesellschaft 1 Berlin 41)

Stichwort: Kirchbau u JAMSHEDPUR Konto Nr: 52050-100
Postscheckamt Berlin-West

zu überweisen. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns gegebenenfalls
das Ergebnis Ihrer Sammlung mitteilen würden, damit wir es der
Kirchenvorsteherin und Lehrerin, Frau Kandulna, weiterleiten können.

Mit freundlichen Grüßen

Du/ Mrs. R. Kandulna
Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin

P.S. Frau Kandulna ist eine der beiden Leiterinnen, die wir in Ihrem
Hause kennengelernt hatten.

(Copy)

THE GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH, JAMSHEDPUR.

Dated, the 26th. September, 1977.

To
The Director,
Gossner Mission Society,
Berlin, Germany.

Through: The Pramukh Adhyaksh, G.E.L.Church, Ranchi.

Most respected Sir,

Further to our letter dated 20.4.1977, we are enclosing herewith a copy of Photograph of the Church building under construction at New Sitaramdera, Jamshedpur. We already started the construction work of the Church building which now stands at the roof level.

The brick work is almost complete but the major work is yet to be done. So far, we could collect a sum of Rs.52,000/- of which we have already spent Rs.50,000/-. Now the fund at our disposal is almost exhausted and we have no other alternative but to suspend further construction work though most unwillingly until such time that a sufficient fund is raised from within the Congregation or a generous help is received from the helping hands of your Kuratorium.

Following are the major work to be done:

<u>Nature of work :</u>	<u>Approximate amount required.</u>
1. Roofing of the structure :	0
2. Plastering of wall & Cementing of floor:	0
3. Fixing of doors and windows :	0
4. False roof :	0
5. Furnitur and inside decoration:	0
6. Electrical fi tings and Misc. :	0
	Rs.1,15,000/-

We hope to receive some more donation from the members of the Parish, but that will not be enough to continue our work further. We, therefore request your honour and through you to the Kuratorium again to extend your helping hand in meeting the above amount for completion of the construction work.

With Yisusahay to you and to the members of the Kuratorium.

Yours,

in the precious name of our Lord and
Saviour Jesus Christ,

Sd/- Rev. D. Hemrom
Chairman,

Copy to:

1. Rev.H. Borutca, Germany,
2. Rev.Dr.C.K.Paul Singh, Ranchi,
Members of the Kuratorium.

Sd/- B. Topno
Secretary.

3. The Adhyaksh, SEAnchal,
G.E.L.Church, Kadma, Khunti.

To
Mrs. Gabriele Balke,
3011 Bantorf,
Nr 194,
West Germany.

I extend my hearty greetings to you and your family in the name of our Lord Jesus Christ. I am getting on well and hope the same for you.

In this connection, I am enclosing a copy of letter from the Officials of the Parish addressed to the Director, Gossner Mission, Berlin requesting for help. I would, therefore request you to appeal the well-wishers and other helpful individuals to donate generously for this Holy cause and send your donations through the Gossner Mission at Berlin intimating the amount of donation deposited there. A copy of the Photograph of the Church building under construction is also enclosed herewith.

Sincerely Yours.

R. Kandulna.
(Mrs. R. Kandulna)

Bihaar / INDIA.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 30. 9. 77
Handzeichen P.

d.19.9.77

frie/v.w

Herrn
Erwin Baumann
Adelheidstr. 63
6200 Wiesbaden

Sehr geehrter Herr Baumann,

vielen Dank für Ihren Brief vom 12.9. an unser Arbeitszentrum in Mainz. Weil wir dort augenblicklich fast ohne Mitarbeiter sind, möchte ich Ihren Brief von Berlin aus beantworten.

Daß Sie zu unseren treuen Freunden gehören, macht uns froh. Der augenblickliche Konflikt in unserem Arbeitszentrum ist eine Personalfrage und keine kirchliche Frage. Wir haben schwierige Monate hinter uns und auch noch vor uns und weil wir wissen, daß die Arbeit an der wir stehen nicht unsere, sondern SEINE Arbeit ist, darum sind wir sicher, daß wir die Schwierigkeiten überwinden werden. Eins ist gewiß, daß wir versuchen werden, die bisher getane Arbeit weiterzuführen. Dafür aber brauchen wir auch in Zukunft die Unterstützung unserer Freunde und wir hoffen, Sie auch weiter dazu zählen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre
gez.Dorothea H. Friederici

nach Diktat verreist

o Gossner Mission/Mainz

Erwin Baumann

6200 Wiesbaden, den 12.9.77

Adelheidstraße 63
Telefon (0 61 21) 35 43 63
Sprechstunden:
montags von 15 — 19 Uhr
donnerstags von 15 — 19 Uhr
und nach Vereinbarung

Erwin Baumann · Adelheidstraße 63 · 6200 Wiesbaden

An die
" Gossner Mission "
Albert Schweitzer Strasse 113/115

(6500) M a i n z

Sehr geehrte Damen und Herren !

Seit Jahren habe ich jährlich, trotzdem ich Katholik bin,
mein Scherflein gegeben für Ihre Mission und mich darüber auf
dem laufenden gehalten.

Was soll nun weiter geschehen? Diese Frage beschäftigt natürlich
alle diejenigen, welche mit der " Gossner-Mission " verbunden sind.
Besteht ein Konflikt zwischen Amtskirche und Kirche Christi ?

Mit freundlichen Grüßen !

Erwin Baumann

Dorothea H. Friederici in

Zur Ablage:
Akt.-Nr. 600
Datum 29. 11. 77
Handzeichen D.H.F.

Berliner Stadtmission
z. H. Herrn Kiefel
Lenaustr. 1/4

17. 11. 77

1000 Berlin 44

Sehr geehrter Herr Kiefel,

gestern war ich in der Kongress-Halle bei Ihrer Busstags-Veranstaltung. Ich nehme an, dass Sie nun sehr viel Schimpfe bekommen, und damit das nicht die einzigen Stimmen sind, die Sie hören, schreibe ich diesen Brief.

Für mich, und einige andere Leute, mit denen ich anschliessend noch sprach, war dieser Nachmittag so etwas wie eine 'Sternstunde'. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie Prof. Jungk eingeladen haben. Manchen Anwesenden war zu wenig von der Christlichkeit die Rede, z. T. verliessen sie ja auch die Veranstaltung vor dem Schluss. Ich bin allerdings mit den drei Rednern der Meinung, dass Christus uns auch zur Phantasie befreit hat, und dass wir dieses Geschenk von ihm annehmen müssen. Dazu gehört denn wohl auch ein sozial-politisches Engagement, das Christus von uns erwartet. So jedenfalls verstand ich den gestrigen Nachmittag.

Dorothea H. Friederici in
Vielen Dank dafür!

Ihre

D.H.F.

(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 15.12.77

Handzeichen P.

28.11.1977

frie/P

Frau
Elfriede Bernhardt

CH-3657 Schwanden/BE

Liebe Elfriede,

das ist wirklich eine Sensation, daß Du an mich schreibst. Vielen Dank!!!
Ich habe mich sehr gefreut und schicke Dir also anliegend das Blatt "Kennst
Du Nepal" und füge auch noch einiges andere Material bei, was Dich viel-
leicht interessiert. Vielleicht könntet Ihr sogar für Eure "Öffentlichkeits-
arbeit" einiges davon gebrauchen, so Ihr den Absender ändert. Das kannst
Du Deine Leute fragen und mich dann wissen lassen.

Du hast recht, meine Arbeit macht mir nach wie vor viel Freude, obwohl eine
größere Veränderung bevorsteht, denn im Februar ziehe ich um in unser Arbeits-
zentrum Mainz. Das liegt dann ja auch zentraler, und ich hoffe, daß Ihr mich
dann alle dort besucht. Vorläufig werde ich aber von Mainz aus auch unsere
Nepal-Arbeit weiterbetreuen.

Daß Du noch immer nicht genau weißt wie es bei Dir weitergeht, ist sicher
schwer zu ertragen. Ich wünsche Dir viel Kraft und die Gewissheit, daß Du
an dem Platz, an dem Du jetzt bist, das Richtige tust. Ich wünsche Dir eine
gute, frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und grüße Dich ganz
herzlich.

Deine

Dorothea
(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 8.8.77

Handzeichen P.

8.8.1977

frie/P

Herrn
Uwe Blunck
Alt-Moabit 133

1000 Berlin 21

Lieber Uwe,

bitte rufe mich umgehend an, da es sehr wichtig ist. Es hat nichts mit
Ellen zu tun, ist aber trotzdem dringend.

Mit freundlichen Grüßen

Dorothea
(Dorothea H.Friederici)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 25.4.77

Handzeichen P.

, den 25.4.1977

Herrn
Uwe Blunck
Alt Moabit 133

1000 Berlin 21

frie/P

Lieber Uwe,

/ ehe ich morgen wiedermal Berlin verlasse, will ich Dir noch beiliegend Negative schicken, die Ellen mir gab. Vermutlich hat sie in ihrem Brief geschrieben, welche Abzüge sie davon haben will. Ich denke noch immer mit viel Freude an die Tage in Okhaldunga. Ich hatte das Gefühl, daß es Ellen wirklich gut geht. Ich hoffe, daß es Dir auch gut geht. und grüße Dich herzlich.

gez.

Dorothea H. Friederici

im Auftrag

Anlage

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 20.5.77
Handzeichen D. Friederici

May 20, 1977
frie/sz

Frau
Violet Bredd
Grosse-Falter-Str. 67
7000 Stuttgart-Degerloch

Dear Mrs. Bredd,

thank you for your letter of April 4th. I am sorry that you were not able to attend the seminary but I am sure that attending the German language course is much more important. I am very much looking forward to meet you next month during the "Kirchentag".

I hope that the time in Murnau will be a nice time for you, and I am looking forward to speak only German to you when you are here.

Wishing you all the best, I am

yours,

D. Friederici

Dorothea H. Friederici

Große-falter str. 67.
7000 Stuttgart.
Degerloch.

4th April, 1977.

Mrs Dorothea H. Friederici,
Gossner Mission,
Handjery Str. 19/20.
1000 BERLIN 41.

Dear Mrs Friederici,

Thank you very much for your
letter of the 11th March, which in which
you invited me to attend the Seminar
which is arranged by the ladies on
"Evangelische Missionswerk".

I have just discovered that, I will be
unable to attend the Seminar, because, I
will be preparing to go away for
8 weeks Germany language Course with
the Goethe-Institute in Mörrau, which
commences on the 2nd May to the 30th June.
I would have liked to come and have
the pleasure of meeting you and the
other ladies as well, but I see that, it
is not appropriate.

We were sorry not to have seen you
at the time when we briefly visited Berlin.

Sincerely yours. Violet Bredt.

Wv 18.10.77
17.1.78

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 24.1.78
Handzeichen Doro

17.8.1977

frie/P

Herrn
A. Bruns
Pappelhof

2919 Potshausen

Lieber Herr Bruns,

ich habe Ihnen kürzlich geschrieben wegen der afrikanischen Weihnachtsgeschichte. Leider haben Sie nicht drauf reagiert. Bitte lassen Sie mich möglichst umgehend wissen, ob ich noch in den nächsten Tagen mit Bildern rechnen kann. Ich bin auch zu einem späteren Zeitpunkt daran interessiert. Dann wirds eben erst für Weihnachten 1978.

siehe
Akte
644

Anliegend schicke ich Ihnen eine Leserschrift, die auf Ihren Bericht über Alexander Siatwindas Besuch kam. Es kamen auch einige andere, die sehr positiv waren.

Vom 30.10. bis 6.11. ist die Gossner Mission in Ostfriesland. Vermutlich wird das der letzte Ostfrieseneinsatz von Herrn Seeberg sein. Herzliche Grüße an die ganze Bruns-Familie.

Ihre

D. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

WV 2 8.77
Dau

ZAMBIANISCHE WEIHNACHTSGESCHICHTE

(frei nach Matthäus)

von Muyambango Muliokela

und Albrecht Bruns

1. Joseph ist ein Holzschnitzer. Bei der Arbeit denkt er darüber nach, ob er seine Freundin, Maria, heiraten soll oder nicht. Vorher wollte er sie unbedingt haben, aber nun glaubt er Maria nicht mehr, denn sie erwartet ein Kind. Er weiß, daß dies nicht sein Kind sein wird.

Maria sitzt vor der Werkstatt und weint. Wie soll sie es nur jemand klar machen? Sie ist nie in der Hütte eines anderen Mannes gewesen. Was werden die Leute bloß sagen, wenn Joseph sie nun nicht heiratet!

2. Als Joseph nach Bethlehem muß, nimmt er Maria als seine Frau mit. Abends finden sie nirgends Platz in den Hotels. Man schlägt ihnen die Tür vor der Nase zu: Haut bloß ab! Mit Leuten, die sich ohne Gefolge auf der Straße rumtreiben, gibt's doch nur Ärger! In dieser Nacht wird das Kind in Bethlehem geboren. Maria legt das Baby in eine Futterkrippe. Joseph steht etwas abseits.

3. Eines Tages kommen reiche Leute auf ihren Kamelen nach Jerusalem. Sie behaupten, daß sie einem neuen Stern gefolgt sind. Dieser Stern bedeutet, daß hier irgendwo ein neuer König geboren wurde. Sie wollen den neuen König von Israel besuchen.

4. Als der König Herodes hört, daß ein neuer König geboren wurde, ist er sehr um seine Stellung als König der Juden besorgt. Er berät sich mit seinen Leuten, um den kommenden Rivalen auszuschalten.

5. Soldaten werden eingesetzt, um alle kleinen Jungen im Lande zu töten. Ob solche Befehle ausgeführt werden. Aber dann fällt uns Deutschland ein und Uganda.

6. Die Angst sitzt Joseph im Nacken, als er mit Maria und ihrem Sohn auf einem Esel nach Ägypten flieht. Vielleicht dachte er an Jeremias: Zu Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Heulen.

Sie bauen sich eine Hütte in Ägypten und bleiben in der Fremde bis nach Herodes' Tod.

Lusaka, den 15. Oktober 1976

Bitte an mich
Do.

ZAMBIANISCHE WEIHNACHTSGESCHICHTE NACH MATTHÄUS

EINGEGANGEN

- 8. NOV. 1976

Erledigt

Holzschnittwerk von

Muyambango Muliokela, Lusaka

1. Als Maria dem Joseph vertrauet war, erfand sich's, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist.
Joseph aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.
2. Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodes,
3. siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.
4. Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem.
5. Herodes ward sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knäblein zu Bethlehem töten und in der ganzen Gegend.
6. Joseph aber nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich nach Ägyptenland.

Abgeschrieben und fotografiert,
Lusaka, den 15. Oktober 1976

AFB

(A.F. Bruns)

11/12 30.12.77

30.11.1977

frie/P

Zur Aufw.	
Postgebühren	600
Sachverh.	7.11.78
Handzeichen	D. Friederici

Herrn
A. Bruns
Pappelhof

2919 Potshausen

Lieber Herr Bruns,

wieder einmal ist Weihnachten, und die afrikanische Weihnachtsgeschichte steht noch immer unfotografiert bei Ihnen. Ich finde das sehr schade. Daß ich damals auf Ihre Bildsendung aus Zambia nicht anders reagiert habe erklärt sich einfach dadurch, daß ich in der Annahme lebte, Sie könnten in Zambia nicht anders fotografieren. Anscheinend habe ich mich geirrt, und Sie empfingen mein Schweigen als mangelndes Interesse. Dem ist nicht so! Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie doch noch die Freundlichkeit hätten, die Schnitzerei gut ausgeleuchtet usw. zu fotografieren. Wir sind daran interessiert, solche Aufnahmen zu haben.

Anliegend schicke ich Ihnen einen Scheck von mir privat für Ihre Frau. Das Ostfrieslandbild hängt als mein erster Gruß in Mainz.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich nun eine frohe gesegnete Adventszeit und grüße Sie herzlich.

Ihre
gez. Dorothea H. Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 5.8.77

Handzeichen P.

, den 19.7.1977

frie/P

Herrn
A. Bruns
Pappelhof

2919 Potshausen

Lieber Herr Bruns,

vor längerer Zeit haben Sie uns Bilder von einer wunderschönen Holzplastik geschickt mit Texten für die Weihnachtsgeschichte. Diese Sache ist für das "Wort in der Welt" sehr interessant, aber die Fotos sind nicht gut. Wäre es Ihnen möglich, entweder sehr schöne Fotos selbst zu machen, oder einem Fotografen die Sache zu übergeben, das er sie macht. Es dürfen, müssen aber nicht Buntfotos sein, gute klare schwarz/weiß Aufnahmen sind ebenso gut. Die ganze Sache eilt sehr, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bald mal hören ließen, ob das geht.

In der Anlage sende ich Ihnen Ihre Fotos zurück. Die Texte aber, die Sie mir geschickt hatten behalte ich. Mir fehlen also nur gute Fotos.

Herzliche Grüße an Sie und die ganze Familie und natürlich Grassi vom Pappelhof.

Ihre

D. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

CD

14.6.77

Liebe Mitarbeiter der Gossnermission!

Wir möchten uns sehr
bedanken, daß Sie uns
die Diener vom Krankenhaus
in Dnagon überlassen
lassen. Demnächst wird
der Elter unserer einen
Verkaufstandes Ihnen für
Dnagon überwiesen.

erh.
15.6.77 P.

Unglückes Pfund!

J. Carnap u. Frau.

Johannes Carnap

1 Berlin 37

Königsweg 29 - Tel. 813 30 02

EINGEGANGEN

15. JUNI 1977

Erledigt

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 15.6.77

Handzeichen P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 12.5.77

Handzeichen P.

, den 12.5.1977

Frau
Sabine Carnap
Ithweg 29

1000 Berlin 37

Sehr geehrte Frau Carnap!

Anbei senden wir Ihnen den gewünschten Text über das Krankenhaus in Amgaon.
Von unseren indischen Mitarbeitern haben wir im Augenblick nur einige Dias
zur Verfügung.

Wir möchten Sie bitten, die Fotos nach Gebrauch möglichst bald zurückzusenden.

Mir freundlichen Grüßen

im Auftrag P.

Edit Cray

8/8.77

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	600
Datum	16.5.
Handzeichen	

Liebe Dorothee!



Leute eine Frage: nach Instrumenten
besuchen, die Dorothee zu besichtigen o.ä.
und nun, das Instrument zu verkaufen,
würde ich alles in die Kasse ab-
führen tun. Dies ist ein echtes Jammer.
Kann man die Instrumente nicht
Missionar-Kaufmannschaften schenken?
In Hermannsburg fand Detmar
nicht den geeigneten Mann für
sowas. — Geht Dir gut? Mir immer
besser, bald ist wohl geschafft;
dann, wenn allerdings mein Haus
oben irgend wie bevordert ist, geht
das Reisen los. Gute Nacht, so
oder so, recht herzlich.

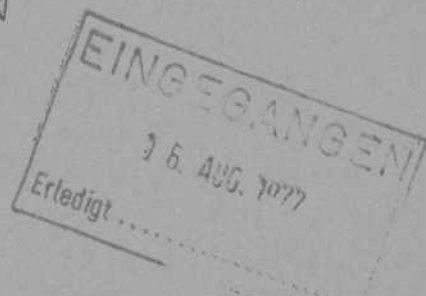
Mit ganz herzlichen Grüßen

J. Zeth

Weiter geht: weg bin ich vom 21.-28.8.
nach Hellig-Hooge. In Leltingen ^{nahe} Cray
demnächst vom 5.-20.9, Tel 04284/396

J.

Hinbogen, 14. 8. 77



Liebe Jorotha!

Wenn man sich nicht bewegt:
sich den: zwei türkische Jaken-
erz haben alles, Kleiner "Fu-
centar" ausgerüstet und ich
muss sagen, obwohl der Berg Plastik-
tüten mit Instrumenten und
größten Apparaten, ein PKW
voll, wirkt alles wie ein
Zug Trödel, der nicht zu verfrach-
ten lohnt. Die großen Geräte hätte
man wohl doch nicht nach Nepal
schaffen können, alles passt ir-
gendwie nicht mehr zusammen.
Offenheit kostete mich alles, sie
im Gang gesetzt! ? Denn sei
nicht böse! Du guckst Alles
leben der beide, damit sie
wohl. große Liebe Edith

Zur Ablage
Attenplan-Nr. 600
Datum 16.8.
Handzeichen <i>Dorothea</i>

17.8.1977

frie/P

Zur Ablage
Attenplan-Nr.
Datum
Handzeichen

Frau
Edith Cray

3119 Himbergen

Liebe Edith,

vielen Dank für Deinen Brief vom 14.8. Wir waren ja so verblieben, daß Du nicht irgendwas zurückhältst wenn jemand die Instrumente und Apparate haben will. Das ist also ganz in Ordnung, und ich kann mir denken, daß auch zwei türkische Ärzte sehr froh sind, das Inventar zu haben. Mach Dir also keine Sorgen wegen uns. Ich habe bisher nur einen Brief nach Nepal geschrieben deswegen, mehr noch nicht.

Ich melde mich nächstens mal wieder privat. Bis dahin herzliche Grüße

Deine

Dorothea
(Dorothea H. Friederici)

Church of Uganda
Provincial Youth Department
P. O. Box 14123
Kampala

August 26th, 1977

Dorothea H. Friederici
Busingstr. 17
1000 Berlin 41
WEST GERMANY

Zur Ablage

Ablage-Nr. 400

Dem

Händler-Nr. 23.11.1

Dear Dorothea,

Many thanks for your letter of 16th August 1977. It came when I did not expect it. When I read the first paragraph I could very well remember you and Rev. Seeberg.

Believe me, you may not realise how we feel whenever we hear from our friends and brethren from overseas. Their concern through letters and prayers make us feel that we are one in a wider family. And this restores our faith and hope.

Here, most of us are alright. The Lord is teaching us new things everyday. What we have learned most is to trust Him in whatever situations we find ourselves in.

Give our regards to those who care and pray for us.

Yours in Him,

W. T. Lwanga-Mugerwa

W.T. Lwanga-Mugerwa (Rev.)

PROVINCIAL YOUTH & STUDENTS SECRETARY

WTLM/mcfb

TO OPEN SLIT HERE

Sender's name and address: C.M.S. Representative

Box 14051,

KAMPALA,

Uganda.

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY
ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED
OR SENT BY ORDINARY MAIL.

Issued by the East African Posts and Telecommunications Corporation

SECOND FOLD HERE



AIR MAIL
PAR AVION
AEROGramme



Dorothea H. Friederici

Busingstr. 17

1000 Berlin 41

WEST GERMANY



Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 4. 11. 77

Handzeichen P.

4.11.1977

Deutsches Institut für
ärztliche Mission
z.Hd.Frau Gebhardt
Paul-Lechler-Str. 24

7400 Tübingen

Liebe Frau Gebhardt!

Vielen Dank für Ihre schnelle Antwort.

Die Rechnungssumme ist bei uns in Höhe von DM 530,- im Juni 77 eingegangen.
Das ist der Gesamtbetrag unserer Rechnung vom 7.6.77.

Damit ist die Angelegenheit geklärt.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.



DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

Paul-Lechler-Straße 24 · 7400 Tübingen · Telefon (07071) 4685

2. Nov. 1977

Ge.

Tropenheim —
Paul Lechler Krankenhaus

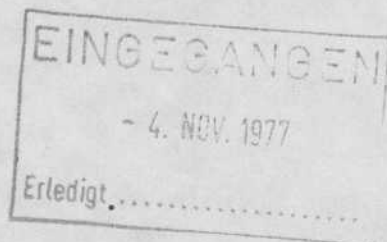
Seminar für
christlichen ärztlichen Dienst

Evangelische Leprahilfe

Arzneimittelhilfe

Gossner Mission
Frau Barbara Pohl
Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41



Zur Ablage
Aktenplan-Nr.
Datum
Handzeichen

Liebe Frau Pohl!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 28. 10.,
mit denen Sie mir keinen geringen Schrecken eingejagt
haben.

Ich bin der Angelegenheit gleich auf den Grund gegangen
und erfuhr von unserer Verwaltung, daß die Rechnung für
die Bazar-Waren in Höhe von DM 530,-- am 22. 6. 1977
auf Ihr Postscheckkonto Berlin West 520 50 100 überwiesen
wurden. ✓ erl.

Nun habe ich allerdings nicht nachgefragt, ob dies der
Gesamtbetrag war oder nur der Betrag für die verkaufte
Ware. Dann hätte Ihnen ja die Restware wieder zugegangen
sein müssen.

Ich hoffe nun, daß Sie die Angelegenheit klären können,
sonst wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir noch ein paar
Zeilen zukommen ließen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre


Chr. Gebhardt

Konten:
Postscheckamt Stuttgart 529-700
Kreissparkasse Tübingen 256 005
(BLZ 641 500 20)

28.10.1977

Deutsches Institut für
ärztliche Mission
z.Hd. Frau Gebhardt
Paul-Lechler-Str. 24

7400 Tübingen

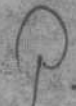
Sehr geehrte Frau Gebhardt!

Am 7.6.1977 sandten wir Ihnen Waren aus Indien im Werte von DM 530,-
zum Verkauf für Ihren Basar.

Nun beginnt auch in Berlin die Basarzeit und wir brauchen dringend
Waren. Bitte senden Sie uns Ihre nichtverkauften Artikel möglichst
bald zurück. Wenn Sie jedoch alles verkauft haben wäre das natürlich
sehr schön. Da unsere Buchhaltung den Jahresabschluß 77 machen muß,
möchten wir Sie bitten, den Rechnungsbetrag Ihrer verkauften Waren
auf eines unserer obengenannten Konten zu überweisen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag



, den 7.6.1977

Deutsches Institut für
ärztliche Mission
z.Hd. Herrn Gebhardt
Paul-Lechler-Str. 24

7400 Tübingen

RECHNUNG

3	Jute-Taschen	à DM 10,-	=	DM 30,-
2	Wandbehänge	à DM 15,-	=	DM 30,-
2	Wandbehänge	à DM 35,-	=	DM 70,-
1	Decke 240x120			DM 85,-
2	Decken 90x90	à DM 30,-	=	DM 60,-
1	Läufer			DM 22,-
1	Läufer			DM 28,-
1	Batik			DM 20,-
1	Batik			DM 35,-
20	gemalte Postkarten	à DM -,50		DM 10,-
5	Briefpapier mit Batikkarten	à DM 12,-		DM 60,-
5	Briefpapier ohne Karten	à DM 6,-		DM 30,-
5	Bücher "Vor unseren Augen"	à DM 10,-		DM 50,-
				<u>DM 530,-</u>

Mit freundlichem Gruß

im Auftrag

P



DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07122) 4687

24. Mai 1977

/Ge.

Gossner Mission
Frau Barbara Pohl
Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41



Seminar für
christlichen ärztlichen Dienst

Vorschule für oekumenischen
diakonischen Dienst

Evangelische Aussatzhilfe

Arzneimittelhilfe

Sehr geehrte, liebe Frau Pohl!

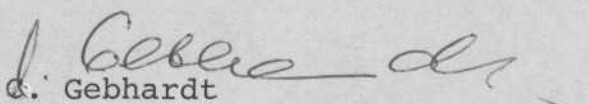
Dürfen wir uns heute, leider etwas spät, wieder mit
einer Bitte an Sie wenden:

Für unser FEST DER ÄRZTLICHEN MISSION am 19. Juni brauchen
wir für unseren Bazar noch einige ausländische Waren.
Könnten Sie uns auch in diesem Jahr wieder eine Auswahlendung
fertigmachen? Der Wert der Sendung könnte bis rund DM 500,--
sein. Dankbar wären wir für kleinere, leichter verkäufliche
Gegenstände. Wir würden die Ware wieder in Kommission nehmen
und Ihnen die restlichen Sachen, die nicht verkauft wurden,
zurücksenden.

Wir würden uns freuen, wenn wir Ihre Sendung bis etwa
15. Juni in Händen haben könnten, damit wir den Bazar vorbe-
reiten können.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen,

Ihre


G. Gebhardt

Konten:
Postscheckamt Stuttgart 529-700
Deutsche Bank Tübingen 01/12 110
Kreissparkasse Tübingen 256 005

25.8.1977

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 25.8.77

Handzeichen P.

Frau
Brigitte Dierschke
Bielefelder Str. 285

4905 Spenge 1

Sehr geehrte Frau Dierschke!

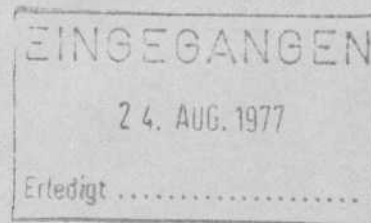
In Beantwortung Ihres Briefes vom 22.8.1977 teilen wir Ihnen mit, daß Schwester Ellen Muxfeldt über Kathmandu, P.O.Box 126, erreichbar ist. Schwester Ellen wird Nepal Ende 1977 verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Brigitte Dierschke, Bielefelder Str. 285, 44905 Spenge 1
den 22.8.1977

Gossner Mission
Handjerystr. 19-20



1 Berlin 41

Betrifft: Ellen Muxfeldt

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vor ca. 2 Jahren war Frl. Muxfeldt für 1 Jahr in Kathmandu/Nepal, p. O. Box 126. Inzwischen hab ich nichts mehr von ihr gehört. Ich würd gern wieder Kontakt zu Frl. Muxfeldt aufnehmen, weiß aber nicht, wo Sie zur Zeit lebt. Können Sie mir bitte mehr darüber sagen?

Vielen Dank für Ihre Mühe und
freundliche Grüße

Brigitte Dierschke

E

E. Nr.

Evang.-Luth. Dekanat
Bad Berneck i. F.

8582 Bad Berneck, 30.11.1977
Kirchenring 17 - Postfach 44
Fernsprecher 09273/407

Evang.-Luth. Dekanat, 8582 Bad Berneck i. F.

An

Gossener Mission
Handjerystraße 19-20
1 Berlin 41 - Friedenau

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 8.12.77

Handzeichen P.

Betreff:

Bezug:

Sehr geehrte Frau Pohl!

Herzlichen Dank für die Übersendung der Waren zu unserem
Bazar. Es wurde für 404.--DM verkauft, den Rest des Angebots
senden wir anbei zurück. Das Geld legen wir bei.

Nochmals vielen Dank und

gl. 8.12.77 P.

freundliche Grüße

Christiane Zoolbeck

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 1.8.77
Handzeichen D.F.

Missionswerk der
Evgl. luth. Kirche in Bayern
Postfach 68

1. 8. 77

8806 Neuendettelsau

Liebe Freunde,

Die Familie Wolfgang Wendt ist im Juni nach Papua-
New Guinea ausgereist. Leider weiss sich ihre dor-
tige Anschrift noch nicht. Würden Sie darum bitte
den beiliegenden Brief fertig adressieren und wei-
ter senden. Dank!

Mit freundlichen Grüßen,

D.F.

(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 4.8.77
Handzeichen *DM*

EVANGELISCHE KIRCHE
IN BERLIN-BRANDENBURG
(BERLIN WEST)

DER BISCHOF

Der Bischof der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)

1 Berlin 21
Bachstraße 1-2

An die

Gossner Mission
Frau D. Friederici

Handjerystraße 19-20

1 Berlin 41

Berlin, den 22. November 1976

Telefon (030) 3991-1
Durchwahl 3991 227

Az. Pfr. Barend

(Bei Antwort bitte angeben)



Sehr geehrte Frau Friederici!

Für Ihr Schreiben vom 29.10.1976 möchte ich Ihnen danken.

Nach Rücksprache mit Herrn Bracht vom Diakonischen Werk hat sich ergeben, daß die Angelegenheit des Fluges von Herrn George nach Indien erledigt ist. Das Diakonische Werk hat die gesamte Summe von 650.- angewiesen.

Insofern bleibt unsererseits nicht mehr zu tun; das gilt auch für die Gossner Mission.

Ich danke Ihnen aber ausdrücklich für Ihre Bereitschaft, die Sie geäußert haben, daß Sie mit einem Teilbetrag die Reise von Herrn George mitfinanzieren würden. Dies ist nun gegenstandslos geworden.

Mit freundlichen Grüßen,
auch an Herrn Pastor Seeberg,

Barend
(Persönlicher Referent)

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 30.9.77
Handzeichen P.

d.19.9.77

An die
Ev.-ref.Kirchengemeinde
Hohenhausen
- Pfarramt II -
Auf dem Stein 16
4925 Kalletal 1

frie/v.w

Sehr geehrte Freunde der Kirchengemeinde Hohenhausen,

ich habe mich sehr gefreut, zu hören, daß Frau Mukhia Ihnen May Kumari Rai als Patenkind benannt hat. Die Mahendra Bhawan Girls High School ist die Schule, in der Frau Mukhia Direktorin ist und an der ich auch gearbeitet habe. Das Geld für May Kumari Rai können Sie auf eins der oben angegebenen Konten überweisen, mit dem Vermerk, für May Kumari Rai, Mahendra Bhawan Girls High School, Kathmandu, oder Sie können es mit einer Banküberweisung direkt an die Schule senden. Da letzteres aber einiges an Gebühren kostet, und wir von hier aus oft Geld nach Nepal überweisen, würde ich Ihnen empfehlen, es über uns zu senden.

Ich hoffe, daß Sie dann Kontakt mit Ihrem Patenkind haben werden. Vielleicht kann ja dann in Zukunft sogar einmal jemand aus Ihrer Gemeinde nach Nepal fahren, um das Mädchen persönlich kennen zu lernen. Die Gossner Mission führt ja einmal im Jahr Freundschaftsreisen nach Indien und Nepal durch. Ich teile Ihnen das nur mal so zur Anregung mit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

gez. Dorothea H. Friederici

nach Diktat verreist.

Ev.-ref.

4925 Kalletal 1, den 12.9.1977

Kirchengemeinde Hohenhausen

- Pfarramt II -

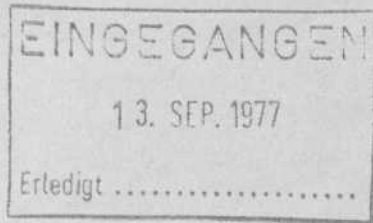
Auf dem Stein 16

An die

Gossner Mission

Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Sehr geehrte Frau Friederici!

Frau Martha Mukhia benannte

May Kumari Rai

c/o Mahendra Bhawan Girls High School

Gyneswar, Kathmandu

Nepal

als Patenkind unserer Kirchengemeinde.

Wir haben inzwischen an Kollekten und Spenden 862,83 DM für unser Patenkind erhalten. Bitte teilen Sie uns mit, auf welches Konto wir diesen Betrag überweisen können.

Mit freundlichen Grüßen

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 21.6.77

Handzeichen P.

, den 25.5.1977

Verlag der
Ev.-Luth. Mission
a.Hd.Herrn Christoph Jahn
Schenkstr. 69

8520 Erlangen

frie/P

Lieber Herr Jahn,

wir möchten Ihr Sonderangebot für die Kalender 1978 gerne in Anspruch nehmen. Allerdings nur, wenn diese Kalender nicht auch im Buchhandel angeboten werden! Wie Sie wissen, haben wir unsere Buchhandlung, und es kann sein, daß die Kollegen dort diese Kalender bestellen werden, wenn sie im Buchhandel angeboten sind.

Vorausgesetzt also, daß die Missionskalender 78 nicht im Buchhandel angeboten werden, möchten wir 50 Exemplare mit der Ermäßigung von 20 % bestellen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre
gez.Dorothea H.Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P.

EINGEGANGEN

- 3. MAI 1977

Verlag der Ev.-Luth. Mission

Schenkstraße 69

D 8520 Erlangen

Erledigt Tel. 09131/33064

den 26.4.1977

An Missionswerke / Missionszentren / Missionsgesellschaften / Missionspfarrer
in der Bundesrepublik, in Österreich, in der Schweiz

Sehr geehrte, liebe Freunde,

als für das Jahr 1973 von Missio Aachen erstmals der Missio-Kalender herausgebracht wurde unter dem Thema "Ein Missionskalender, der in die andere Richtung blickt" (damals waren es Schnitte von Azariah Mbata aus Südafrika), beteiligte sich mit einer Teilaufgabe auch die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission. Inzwischen ist dieser großformatige Kalender zu einer Institution geworden; die folgenden Jahrgänge brachten teilweise sehr farbbintensive Bilder aus Neuguinea, Indien, Korea, und 1977 wiederum Südafrika (Webarbeiten) - den letzten stellten wir in Königsfeld vor.

In Königsfeld wurde vereinbart, daß dieser Kalender ab 1978 in Zusammenarbeit zwischen der aktuell-Verlags-GmbH von Missio Aachen und unserem Verlag erscheint, nachdem wir uns schon länger am Vertrieb mit beteiligt hatten. Die Bilder für 1978 stammen aus Äthiopien; es sind farbige 'Miniaturen' zu biblischen Texten des Alten Testaments (Genesis Jan. bis Sept.; Exodus Oktober, 2. Kön. Nov., Jona Dezember); der Kalender hat das Format 31,5 cm x 14,8 cm mit einer Text Einführung in die Bildwerke.

Der Einzelpreis des Kalenders beträgt voraussichtlich DM 10,-.

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Missionen und verbundene Werke sich an der Verbreitung dieses Kalenders, der einen Beitrag zum künstlerischen 'Gegenverkehr' darstellt, beteiligen würden. Deshalb bieten wir Ihnen heute den Kalender an zu den folgenden, von uns zunächst nur bis 20. Mai garantierbaren Konditionen:

Festpreis DM 10,- (etwa für Wiederverkauf - Preisbindung!)

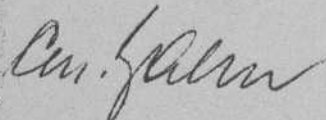
Mengenrabatte	ab 10 Expl.	10 %
	ab 50 Expl.	20 %
	ab 200 Expl.	25 %
	ab 500 Expl.	30 %

Sie haben sicher Verständnis, daß bei einem aufwendigen Projekt dieser Art das Angebot terminiert werden muß; der Druck soll bereits im Frühsommer abgeschlossen werden; Andrucke des Kalenders werden beim Kirchentag in Berlin in der Koje Weltmission zu betrachten sein.

Wenn Sie sich für Ihre Bestellung des beiliegenden Blattes bedienen wollten und es umgehend zurücksenden, wären wir dankbar.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



(Christoph Jahn)

Anlage: 1 Bestellblatt

An den
Verlag der
Ev.-Luth. Mission
Schenkstraße 69
D 8520 Erlangen

Hiermit bestellen wir entsprechend Ihrem Angebot

..... Exemplare des Missio-Kalenders für 1978
zum Festpreis von DM 10,-

Mengenrabatte (nur bis zum 20. Mai gültig)	ab 10 Expl.	10 %
	ab 50 Expl.	20 %
	ab 200 Expl.	25 %
	ab 500 Expl.	30 %

Unterschrift:

.....

Anschrift:

.....

.....

.....

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

600

Datum

3.5.77

Handzeichen

P.

, den 26.4.1977

Evangelische Kirchengemeinde

Ickern

z.Hd. Herrn Pfarrer W.Schneider

Friedhofstr. 2 a

4620 Castrop-Rauxel

frie/P

Lieber Herr Pfarrer Schneider,

ich bin wieder aus Nepal hier und habe Ihren Bishnu nicht getroffen. Das tut mir sehr leid, allerdings habe ich Erkundigungen über ihn eingeholt und dabei erfahren, daß Bishnu das Klassenziel des 8.Schuljahres nicht erreicht hat. Darum wurde er nicht weiter zur Schule geschickt. Man kann natürlich grundsätzlich sagen, daß einmal Sitzenbleiben nicht schlecht ist, aber in einem Land wie Nepal ist das eben doch entscheidend, und Bishnu soll ja eine Ausbildung bekommen, dann allerdings eine praktische und nicht eine kaufmännische.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen mit dieser Auskunft helfe, hoffe das aber und sende Ihnen herzliche Grüße

Ihre

gez.Dorothea H.Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P.

Wv 10.3. Reiseakte Pold

, den 3.3.1977

Evangelische Kirchengemeinde
Ickern
z.Hd. Herrn Pfarrer W.Schneider
Friedhofstr. 2 a

4620 Castrop-Rauxel

frie/P

Lieber Herr Pfarrer Schneider,

vielen Dank für Ihren Brief vom 21.2. Ich kann verstehen, daß Sie etwas beunruhigt sind wegen Bishnu. Ich selbst werde aller Voraussicht nach am 18.3. in Nepal ankommen, d.h. am 13.3. von hier abfliegen. Bitte schreiben Sie doch Bishnu, daß er mich entweder am 19.3. bei Familie Kulessa Lal Durban Compound, Kathmandu (Nähe Yak-Jeti) erreichen kann (Dr.Kulessa ist UNDP Representative). Der 19. ist ein Sonnabend, also schul- und arbeitsfrei in Nepal. Ich könnte dann selbst mit Bishnu reden. Es wäre gut, wenn er seine Zeugnisse mitbringen würde. Da ich sowieso mit Dr.Adiga reden muß könnte ich Näheres erfahren, aber dazu sollte ich eben Bishnus Zeugnisse kennen und wissen, ob er wirklich so gut in seinen schulischen Leistungen ist. Ich habe bisher die Erfahrung gemacht, daß Herr Dr.Adiga die Kinder nach dem achten Schuljahr aus der Schule nimmt. Er will, daß sie eine gute praktische Ausbildung bekommen, damit sie selbständig werden. Wenn die Kinder wirklich gut sind in der Schule, hat Herr Dr.Adiga Ihnen bisher weiteren Schulbesuch und evtl. Studium ermöglicht. Es würde mich also überraschen, wenn das bei Bishnu nicht so wäre. Aber wie gesagt, ich will gerne persönlich deswegen nachfragen.

Ich hoffe, Ihnen ist das so recht und grüße Sie herzlich

Ihre

gez.Dorothea H.Fröderici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P.

**Evangelische
Kirchengemeinde Ickern
in CASTROP-RAUXEL**

W. Schneider, Pfr.

Wk Reinecke 10.3.
462 CASTROP-RAUXEL 4, den 21. 2. 77
Friedhofstraße 2a
Telefon 737 43
Emscherbruch 62

An die
Gossner Mission
z. Hd. D. Friederici
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41



Liebe Frau Friederici!

Herzlich möchte ich Ihnen für Ihre Nachricht danken, daß für die "Nepal-Kinder" weiter gesorgt ist. Inzwischen haben wir die seinerzeit auf Ihren Rat hin eingestellten Zahlungen wieder aufgenommen. Nun erreichte uns der in einer Kopie beigefügte Brief von Bishnu Prasad. Bishnu ist jetzt 15 Jahre alt und ältester Sohn leprakranker Eltern. Er selbst ist gesund und besuchte die Internatsschule (High-school) in Khokana. Kathrin Fleury schilderte ihn als aufgeweckt und überdurchschnittlich auffassungsbegabt. Der Vater ist Alkoholiker, grob und asozial. Die Mutter ist total invalid auf Grund der Lepra. Bishnu hat noch 4 jüngere Geschwister. Sein erklärter Wunsch ist es, Arzt zu werden. Nun versetzt uns der Brief von Bishnu in einige Ratlosigkeit. Dürfen wir uns mit der Bitte an Sie wenden, uns einen Tip zu geben oder zumindest zur Klärung der Vorwürfe beizutragen.

Gerne sehe ich Ihrem Bescheid entgegen und verbleibe mit

herzlichen Grüßen

Ihr

W. Schneider

Anlage

WV 28.12.77

16.12.1977

Weltmission
Evangelisches Missionswerk
Mittelweg 143

2000 Hamburg 13

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten um Zusendung von Postern aus Ihrem Programm
"Gehet hin und lernet Gemeinschaft".

Zwei Stück mit folgendem Text:

Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und
Freie, nicht Mann und Frau, denn ihr alle seid einer in
Christus Jesus. Galater 3, 28

Ein Poster mit folgendem Text:

Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre
Spieße zu Söckeln machen. Denn es wird kein Volk wider
das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert
nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Jesaja 2, 4

Für eine baldige Zusendung danken wir Ihnen.

zh. 27.12.77 P.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 6.5.77

Handzeichen P.

, den 6.5.1977

Evangel.-luther.
St.Mariengemeinde
z.Hd. Herrn Schröder
Karolingerring 53

4950 Minden

Sehr geehrter Herr Schröder!

Hiermit bestätigen wir dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 3.5.1977. Anbei übersenden wir Ihnen das gewünschte Arbeitsmaterial. Von unserem Heftchen "Ein Mädchen in Nepal" können wir Ihnen leider nur 36 Exemplare zusenden.

Für die vier Nepal-Poster überweisen Sie bitte DM 20,- auf eines unserer oben angegebenen Konten.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Evangel.-luther. St. Mariengemeinde



495 Minden (Westf)

den 3.5.1977

Karolingerring 53

Goßner- Mission

Handjerystr. 19-20

1 Berlin 41

Bitte senden Sie uns falls noch vorrätig bis spätestens 14. Mai

50 Exemplare " Ein Mädchen in Nepal "

4 Nepal Poster

100 Exemplare Goßner Mission 4/ 76 Thema Nepal

Mit freundlichen Grüßen

Christian Schröder

W 11. 12. 77 D. Friede,



EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE
FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E. V.

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E. V.
MITTELSTRASSE 37 · D-5300 BONN-BAD GODESBERG · TEL. 02221/378041

PROTESTANT CENTRAL AGENCY FOR DEVELOPMENT AID
OFFICE CENTRAL PROTESTANT POUR L'AIDE AU DÉVELOPPEMENT
CENTRAL EVANGÉLICA DE AYUDA AL DESARROLLO

An die
Gossner-Mission
1000 Berlin 30
Handjerystr. 19

☎ BONN 37 80 41 · ☎ Zentralstelle Bonn-Bad Godesberg

Ihr Schreiben vom:
(your letter from:)

Ihr Zeichen:
(Ref.:)

Unser Zeichen:
(File Nr.):

HF/Ad

Betrifft:
(Re.):

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 6.12.78
Handzeichen D. Friede

5300 BONN-BAD GODESBERG 24.11.1977

EINGEGANGEN
28. NOV. 1977
Erledigt

Liebe Frau Frederici,

anbei der Brief an die Gossner Mission in der DDR.
Ich möchte Sie, gemäß unserem Telephonat vom 24.11.,
bitten, uns bei dieser Angelegenheit als "Bote" be-
hilflich zu sein.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE
FÜR ENTWICKLUNGSHILFE e. V.
Asienreferat

pp.

H. Friede
Herta Friede

Anlage

F

EINGEGANGEN

27. SEP. 1977

Erledigt

Angelika Farnung
Spielbergstr.3

7400 Tübingen 6

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

im Rahmen einer Untersuchung über deutsch-indische Kontaktpersonen und -organisationen und deren Öffentlichkeitsarbeit bitte ich Sie um Ihre Mithilfe. Bitte beantworten Sie den beigegefügtten Fragebogen möglichst ausführlich. Wenn Sie Material zur Selbstdarstellung Ihrer Gruppe haben, würde ich mich freuen, wenn Sie es mitschicken könnten.

Mit freundlichem Gruß und Dank

Angelika Farnung

al. 19.12.77 P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 19.12.77

Handzeichen P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 2.3.77

Handzeichen P.

, den 2.3.1977

Frau
Dorothea H. Friederici
Sanddornstr. 11

5090 Lev.-Opladen

Liebe Frau Friederici!

Kaum sind Sie weg, geht schon wieder Post an Sie ab. Der Brief von Tante Mia wurde mir von Herrn Kriebel ausgehändigt, und die beiden anderen Briefe lagen auf Wiedervorlage.

Frau Engelmann sprach mich heute wegen eines Termines für die Montag-Andacht bei uns im Sitzungssaal an. Sie nannte mir den 18. oder 25.4. In Ihrem Terminkalender, der im Sekretariat hängt, erschien mir der 18. am günstigsten. Sollte es Ihnen nicht passen, teilen Sie es mir bitte möglichst bald mit. Hoffentlich geht es Ihrer Mutti schon besser. Wir wünschen es sehr.

Mit freundlichem Gruß

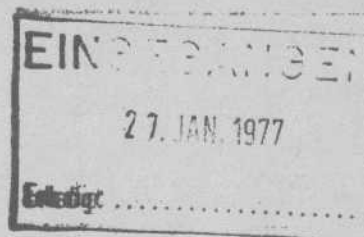
P.

Evangelische Kirchengemeinde Wanne-Mitte
H. Bäcker, Pfarrer

An die
Gossner Mission

Handjerystr. 12-20
1 Berlin 41 (Friednau)

WL 2.3.77 Steu.
4690 Herne 2, den 25.1.1977
Hauptstr. 245a



Betrifft: Termin für einen Missions-Gottesdienst

Bezug: Ihr Schreiben vom 18.1.1977

Sehr geehrte Frau Friederici!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 18.1.1977. Leider haben wir im März schon festeingeplante Vorstellungsgottesdienste unserer Konfirmanden und eine Goldkonfirmation. Langfristig wäre in unserem Gemeindetermin-kalender frei Sonntag, der 17.7.1977, allerdings ist dann hier Ferien-zeit, sowie Sonntag der 18. 9.1977, oder der 11.12.1977. Vielleicht ist es Ihnen möglich, an einem dieser angegebenen Sonntage einen Termin hier in Wanne-Mitte wahrzunehmen.

Mit freundlichem Gruß

A Bäcker, Pfarrer

Ruth Klau

509 Leverkusen 3, den 28.1.1977
Am Nonnenbruch 12

GOSSNER MISSION
z.Hd.v.Fr.Dorothea Friederici

Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)



Liebe Dorothea,

bis heute habe ich darauf gewartet, dass unser Scheck vom 13.12. für Frau Karthak unserem Konto belastet würde. Eben sortiere ich einen Stapel Drucksachen aus, da fällt mir der Brief von der GOSSNER MISSION in die Hände, ungeöffnet! Ich kann gar nicht sagen, wie peinlich mir das ist. So etwas ist mir also wirklich noch nie passiert, und ich weiss auch nicht, wie ich das entschuldigen soll. Erklären kann ich es mir nur mit der vielen Arbeit vor Weihnachten, noch dazu war ich ja zwei Tage vor Heiligabend die Kellertreppe herunter gefallen und musste dann unter grossen Schmerzen mehrmals zum Arzt, zum Röntgen usw. Weihnachten konnte ich kaum auftreten und habe dann immer wieder das Bein hochlegen und kühle Umschläge machen müssen. Nur so kann ich mir erklären, dass der Brief so verlegt werden konnte, ich sehe ihn jedenfalls heute zum erstenmal. Als ich vor kurzem hier in Opladen mit Dir über Subhadra gesprochen hatte, wusste ich überhaupt noch nichts von dem Brief. Umso peinlicher ist mir, dass die Gossner Mission bereits im Dezember das Geld von sich aus an Frau Karthak geschickt hat. Ich schicke nun gleich die DM 50.- für Januar mit und dann noch DM 25.- für Subhadra, wir hatten ja vor vierzehn Tagen darüber gesprochen. Du wolltest den Scheck ja dann einlösen und Subhadra das Geld persönlich (stimmt das, in Rupien?) übergeben. Falls wir uns also nicht mehr vorher sehen sollten, bitte ich Dich ganz herzlich, Subhadra von uns allen ganz, ganz lieb und herzlich zu grüssen. Ich bitte um Entschuldigung für die Tippfehler, es ist schon spät und die Sache hat mir einen ordentlichen Schock versetzt. Morgen früh werde ich den Brief dann ganz zeitig persönlich auf die Post geben.

Mit vielen Grüssen
und "Gott befohlen"

Seine Ruth
mit Subhadra
(sprich: Familie)

Anlage:

1 Scheck über DM 150.- für Subhadras Bruder

1 Scheck über DM 25.- für Subhadra

✓ Hdt. 31.1.77 Hdt.

G

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 26.4.77

Handzeichen P.

, den 26.4.1977

Herrn
Günther Geilen
Steinbeker Str. 27 a

2000 Hamburg 26

frie/P

Sehr geehrter Herr Geilen,

einige Tage nachdem Sie in Nepal bei Familie Karthak waren, war ich auch da. Ich kann Ihnen berichten, daß die Karthaks sich über Ihren Besuch gefreut haben und hoffen, daß die Verbindung bestehen bleibt.

Sie hatten wohl gefragt, wie Ihre Gemeinde in Hamburg die Christengemeinde in Nepal unterstützen könnte. Pastor Karthak bat mich, Ihnen mitzuteilen, daß die nepalesische Christengemeinde ein kleines Stück Land in Indien an der nepalesischen Grenze gekauft hat und dort ein Haus bauen will, in dem man Bibelkurse und Predigerausbildung durchführen will. Das alles soll sehr einfach und gar nicht akademisch sein, eben wie es in Nepal gebraucht wird. Dafür braucht die Gemeinde doch finanzielle Hilfe. Wenn Sie und Ihre Gemeinde also helfen könnten, wäre es hier sicher angebracht.

Evtl. Spenden für dieses Vorhaben könnten Sie sofort per Scheck an Karthaks schicken oder an uns überweisen mit einem Verwendungsvermerk. Wenn Sie das Geld an uns schicken würden, könnten wir Ihnen eine steuerabzugsfähige Bescheinigung schicken, und daß das Geld wirklich für den von Ihnen angegebenen Zweck nach Nepal geschickt wird können wir Ihnen garantieren.

Ich hoffe, Sie hatten eine gute Reise und hatten gute Erlebnisse. Ich würde mich freuen, bei Gelegenheit einmal von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dorothea H. Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag P.

GEMEINDE BAZAR

Ein entwicklungs-
politisches Modell

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 5.12.77
Handzeichen



Aktion DritteWelt Handel

Inhalt

Vorwort

Bazar

1. Schritt - der "Orientalische Bazar"
2. Schritt - Aktion Dritte Welt Handel
3. Schritt - Gemeinde und Dritte Welt Handel
4. Schritt - Gemeinde und Bazar

1. Zwischenschritt - Aktion und Information
2. Zwischenschritt - Der Bazar in der Gemeinde
3. Zwischenschritt - Der Bazar in Teilaufnahmen
 - Der Kleidermarkt
 - Teestube
 - Gemeinsam Kochen
 - Wayang-Puppen-Spiel
 - Ausstellung
 - Gäste

5. Schritt - oder 6 Schlußschritte

- Tips für den Bazar
- Der Verkauf
- Die Mitarbeiter
- Materialien
- Adressen
- Meinungen

Impressum

Der Bazar - wie wir ihn in fast allen Ländern der Dritten Welt finden - ist nicht nur ein Verkaufsmarkt, sondern er ist in erster Linie ein Ort der Begegnung.

Ein Bazar ist auch für uns eine bislang ungenutzte Möglichkeit, daß sich Menschen unterschiedlicher theologischer und politischer Auffassungen neu begegnen. Der Bazar kann uns die Chance geben, neu zuzuhören, uns gegenseitig erneut zu sehen und

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der BRD (AEJ) und
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
in Zusammenarbeit mit der
Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH (GEPA)

für Aufgaben des Dritte Welt Handels

Text und Redaktion: Harry Haas
Karl Wirtz

Photos: Herbert Kuhnert
Missio

Bazar

Vorwort

Um das "Verkaufsbazar", den "Marktbazar Dritte Welt" oder den "Missionbazar" richtig verstehen zu können, möchten wir Ihnen "Der Bazar" vorstellen. Vergewissern Sie sich, aus welcher Heimat der Bazar stammt.

In den Gemeinden liegen zu den Themen Entwicklungshilfe, Dritte Welt und internationale Beziehungen eine Reihe von Erfahrungen vor. Die Aktivitäten reichen von Vorträgen, Predigten und Seminaren bis hin zu Verkaufsveranstaltungen, Sammlungen für die Mission und Besuchen aus Übersee.

Nicht immer haben Probleme aus Übersee die Gemeinden vereint. Oft sind durch ideologische Meinungsverschiedenheiten Spannungen oder sogar Spaltungen entstanden. - Deshalb haben Gemeinden und ihre Gremien oft eine gewisse Scheu vor dem Thema "Dritte Welt".

Die vorliegende Broschüre möchte dazu einladen, andere und bessere Erfahrungen zu machen. Dies ist mit Hilfe des "Bazars" möglich.

Der Bazar - wie wir ihn in fast allen Ländern der Dritten Welt finden - ist nicht nur ein Verkaufsmarkt, sondern er ist in erster Linie ein Ort der Begegnung.

Ein Bazar ist auch für uns eine bislang ungenutzte Möglichkeit, daß sich Menschen unterschiedlicher theologischer und politischer Auffassungen neu begegnen. Der Bazar kann uns die Chance geben, neu zuzuhören, uns gegenseitig ernst zu nehmen und Zeit für einander zu haben.

Die Menschen, die Produkte, ihre Hersteller, Sprachen und Kulturen können miteinander kommunizieren. Es entsteht ein Raum, in dem wir einander genießen.

Es könnte durch den Bazar etwas Neues in den Gemeinden geschaffen werden. Ein Platz des Gespräches, des Verständnisses und Engagements.

Problemen geht man damit nicht aus dem Wege. Im Gegenteil, sie zeigen sich realistischer. Aber es wird weniger im traditionellen ideologischen Grabenkrieg problematisiert. Der Einzelne wird ernst genommen und kann so seine eigene Position beziehen. Angebotene Informationen kann er dann selber verarbeiten.

Bazar

Um den "Weihnachtsbazar", den "Verkaufsbazar Dritte Welt" oder den "Gemeindebazar" richtig verstehen zu können, möchten wir Ihnen "DEN BAZAR" vorstellen. Vergegenwärtigen wir uns, aus welcher Heimat der Bazar stammt.

1. SCHRITT: der "Orientalische Bazar"

In vielen Ländern des vorderen Orients oder des Orients ganz allgemein heißt das Ladenviertel oder die Ladenstraße "Bazar". Jeder Ort hat seinen eigenen Bazar, der fast immer im Zentrum des Ortes, der Altstadt oder eines markanten Platzes liegt.

Im Bazar gibt es nur "Tante-Emma-Läden", jeder einzelne hoch spezialisiert. Die Läden liegen dicht nebeneinander und oft gibt es ganze Reihen oder sogar ganze Straßen von Läden, die das gleiche Warensortiment verkaufen.

Es gibt keine Marktschreier, und obwohl meistens eine dichte Menschenmenge im Bazar ist, wird nicht soviel gelärmt, wie wir es als Fremde erwarten.

Die einzelnen Geräusche, wie die Hufe der Kamele auf dem Pflaster, die Esel und die Rufe der Lastenträger, die sich im Trab durchschlängeln, und die Fetzen von Gesprächen sind deutlich im gängigen Geräuschspiegel hörbar.

Die Tiere werden nicht als störend empfunden, sie gehören wie andere Lastenträger dazu. Eine besondere Fußgängerzone braucht nicht eingerichtet zu werden, denn für Autos sind die Gassen ohnehin zu schmal.

Im Bazar spielt sich unendlich viel mehr ab, als in einer "Fußgängerzone", ohne daß es den Anschein von Geschäftigkeit hat. Die Werbung spielt eine andere Rolle. Sie geht von den Waren und den Bedürfnissen aus, es wird gehandelt, und es bestehen oder entstehen Bekanntschaften zwischen Verkäufer und Kunden. Die Dinge sprechen für sich - so wie die Menschen. Man benötigt keine bild- oder lautstarken Werbemethoden.

Der Bazar verbreitet keinen Kaufzwang, und nirgendwo ist Zeitdruck zu spüren. Immer wieder gibt es Kaffee- oder Teestände. Oft sind hier die Orte, wo man Ruhe findet und ein kleines Schwätzchen halten kann.

Der Bazar ist ein Kommunikationszentrum ohne Steuerung. Es gibt kein Programm und keine Pflichtübungen.

Es wird gehandelt, argumentiert, betrachtet und geschwiegen. Der Bazar ist "Commonground" ("Ort für Jedermann").



Der Bazar lebt, er lässt den Pulsschlag des Menschen - des ganzen Menschen spüren.



Aktion Dritte Welt Handel

Der Bazar ist ein Ort der Begegnung. Er sollte es auch bei uns werden. Eine wichtige Hilfe, ein Katalysator oder ein Brückenkopf ist hierbei die "Aktion Dritte Welt Handel".

3. Bildung durch Kulturaustausch fördern

So wie der einzelne Mensch seine Selbst-

2. SCHRITT: Aktion Dritte Welt Handel

In unseren Gemeinden haben in den letzten Jahren mehr und mehr Menschen ihre Verantwortung für die "Dritte Welt" erkannt. Sie haben gesehen, daß die "Entwicklungshilfe" nicht das Allheilmittel für die oft schwierige Situation der Menschen in Afrika, Asien oder Latein-Amerika ist.

"Handel Statt Hilfe" - viele Gemeinden haben in den 60er Jahren angefangen, handwerkliche und kunstgewerbliche Produkte aus der Dritten Welt zu importieren.

Anfang der 70er Jahre wurden diese Aufgaben von festen "Alternativen" Import- und Vertriebsorganisationen übernommen, wie der GEPA (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH) in der BRD.

Die GEPA hat als Gesellschafter die Aktion Dritte Welt Handel e.V., die Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt Läden e.V., die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst der EKD und das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e.V. Die GEPA ist Teil der Bewegung, die im Verkauf von Waren aus der Dritten Welt und in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in der BRD gleichartige Komponenten ihres Engagements sieht. Diese Bewegung wird "Aktion Dritte Welt Handel" genannt.

Die Aktion Dritte Welt Handel ist ein entwicklungspolitisches Modell, welches sich folgende Ziele gesteckt hat:

1. Die Auswahlmöglichkeit für den Konsumenten vergrößern.

Manche Waren, die die GEPA anbietet, kann man sonst nur in Spezialgeschäften bekommen, oder sie erreichen ein Publikum, das überhaupt keinen Zugang zu solchen Waren hat. Darüberhinaus hat der Kunde die Garantie, daß keine außerordentlichen Zwischenprofite gemacht werden. Dem Produzenten wird ein vernünftiger Preis gezahlt.

2. Informationen über die Menschen vermitteln, von denen die Waren stammen. Den kirchlichen Entwicklungs- und Missionsdiensten ist es ein Hauptanliegen, menschliche Beziehungen zwischen Völkern und Personen zu fördern. Brüderlichkeit ist eine Kernbotschaft des Evangeliums. Wer so kauft, was andere produzieren, öffnet Kanäle für einen Informationsfluß.

3. Bildung durch Kulturaustausch fördern

So wie der einzelne Mensch seine Selbstkenntnisse und sozialen Beziehungsmöglichkeiten zum größten Teil anderen verdankt, so steht es auch um die Kulturen. Sie leben vom Kulturaustausch. Die Produkte aus der Dritten Welt und die Menschen, die sie verkörpern, sind für uns kulturelle Berührungs- und Besinnungspunkte.

4. Gerechte Beziehungen zwischen den Völkern fördern helfen

Das Evangelium wird vorzugsweise den Armen zugänglich gemacht. Die moderne Gesellschaftsgeschichte ist voller Ausbeutung anderer Völker durch das christliche Abendland. In letzter Zeit sind Stimmen vieler Christen gegen diese Verhältnisse laut geworden. Es ist klar geworden, daß die westlichen Christen ihre konkreten Aufgaben in dieser Hinsicht in der eigenen Umgebung wahrnehmen müssen. Der Welt-handel wird überwiegend von den westlichen Industriestaaten bestimmt.

5. Die Freude an fremden Menschen betonen
Merkwürdigerweise erzeugen Fremde in sehr vielen Menschen eher negative Gefühle: Verachtung, Diskriminierung, Abkehr, Distanz. Manches in dieser Haltung deutet auf eine innere Unsicherheit hin. Ein gewisser Provinzialismus kommt hinzu: Was man nicht kennt, mag man von vornherein nicht. Wer freut sich schon an der Fremdheit anderer, das heißt, an dem Besonderen, das sie entwickelt haben? Universalität zeichnet die Kernbotschaft des Christentums aus.

6. Den Handel durchsichtig machen.

Alte Handelsstraßen und Handelsstädte in Afrika, Asien und Latein-Amerika spiegeln eine große Geschichte wieder. Auch der Handel mit Europa ist schon sehr alt und hat seit dem vergangenen Jahrhundert einen enormen Auftrieb bekommen.

Für die "Entwicklungsländer" hat die Kolonialgeschichte neue Handelsbeziehungen gebracht, die aber eine starke Abhängigkeit von den Industrieländern bedeuten. So ist es auch heute noch.

Die Aktion Dritte Welt Handel versucht, die Eigenart des heutigen internationalen Handels an Hand von Beispielen wie Tee, Kaffee, Jute oder Textilien durchsichtig zu machen. Daneben sollen neue alternative Handelsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

3. SCHRITT: Gemeinsam und Dritte Welt Handel

Die Kirchen haben in der BRD Pionierarbeit im Bereich der Entwicklungshilfe geleistet. Sie bringen auch heute regelmäßig neue Ansätze und Ideen. Die ersten positiven Projekterfahrungen aus der Dritten Welt brachten das Problem der Absatzschwierigkeiten neuer Produkte zu uns.

Gruppen und Gemeinden fingen damals damit an, Produkte aus den Entwicklungsländern bei uns zu verkaufen. Manche Gemeinde wurde zu einem kleinen Vollmarkt, weil auch nur auf Zeit und mit einer beschränkten Sortimentsbreite.

Nigeria: Der Bazar spiegelt afrikanisches Leben wieder. Mais, Hirse, Reis, Knollenfrüchte, Bohnen und Erdnüsse werden auf dem Bazar gehandelt. Daneben Stoffe, Schuhe, Schmuck, Küchengeräte, Werkzeuge und auf einem besonderen Markt das Vieh.



Bewußtsein wächst

In unseren Ländern ist zur gleichen Zeit das Bewußtsein gewachsen, daß Wohltätigkeit nicht nur unseren Fleiß und unsere Wissenschaft zu verdanken ist, sondern sich auch auf die verschiedensten Formen von Ausbeutung, der billigen Arbeitskräfte in den armen Ländern stützt. Neben dem Gleichnis des Samaritans hat das des reichen Lakarna in den Vordergrund getreten. Die Kirchen prä-

3. SCHRITT: Gemeinde und Dritte Welt Handel

Die Kirchen haben in der BRD Pionierarbeit im Bereich der Entwicklungshilfe geleistet. Sie bringen auch heute regelmäßig neue Anstöße und Ideen. Die ersten positiven Projektberichte aus der Dritten Welt brachten das Problem der Absatzschwierigkeiten neuer Produkte zu uns.

Gruppen und Gemeinden fingen damals damit an, Produkte aus den Entwicklungsländern bei uns zu verkaufen. Manche Gemeinde wurde zu einem kleinen Weltmarkt, wenn auch nur auf Zeit und mit einem beschränkten Sortiment.

Neben den Gemeinden, die Waren von eigenen Partnern verkaufen, gibt es heute eine Reihe von Gemeinden, die Waren der GEPA verkaufen.

Manchmal geht der Verkauf der Waren kaum über den Gemeinde-Horizont hinaus, wenn die Aktion auch sehr international aussieht. In vielen Fällen geht es in erster Linie um Mitleidsgefühle. Partnerschaft zwischen den Völkern ist ein unklares und verschwommenes Ziel. Viele wissen, daß Entwicklungshilfe ein Tropfen auf den heißen Stein ist, aber sie beruhigt. Oft werden größere Zusammenhänge übersehen. Eine Haltung, die letzten Endes sehr egoistisch ist und dem Wesen der christlichen Gemeinde wenig entspricht.

Glücklicherweise ist in den letzten Jahren vieles in diesem Bereich positiv in Bewegung geraten. Der Begriff "Selbsthilfe" als Ziel der Entwicklungshilfe hat sich eingebürgert. Brüderliche Hilfe soll zur Selbständigkeit führen. Autonomie setzt aber Bedingungen wie nationale Unabhängigkeit, Freiheit von Diktatur, wirtschaftliche Selbstbestimmung voraus. Die Christen Asiens, Afrikas und Latein-Amerikas haben in den letzten Jahren in zunehmendem Maße Anklage gegen die Verletzung fundamentaler Menschenrechte erhoben. Man hat viele von ihnen zum Schweigen gebracht, sie haben ihre Freiheit verloren oder ihr Leben geopfert.

Bewußtsein wächst

In unseren Ländern ist zur gleichen Zeit das Bewußtsein gewachsen, daß Wohlstand nicht nur unserem Fleiß und unserer Wissenschaft zu verdanken ist, sondern sich auch auf die verschiedensten Formen von Ausbeutung der billigen Arbeitskräfte in den armen Ländern stützt. Neben dem Gleichnis des Samariters ist das des armen Lazarus in den Vordergrund getreten. Die Kirchen prangern in immer stärkerem Maße diese Ungerechtigkeit an.

Doch auch das Denkschema "arm - reich" ist in Frage gestellt. Unser Wohlstand geht mehr und mehr auf Kosten von Natur und Gesundheit. Das Wort "arme Reiche" wird öfter gehört, und viele erinnern sich an die Aussagen Jesu, die in diese Richtung zielten.

Partnerschaft

Wenig Anklang hat bisher die "Partnerschaft" gefunden. Es wird noch in erster Linie die Last gesehen, die dieses Verhältnis mit sich bringt. Die Möglichkeiten, die die Partnerschaft uns bietet, sind noch gar nicht voll ausgeschöpft. Sich aneinander und miteinander zu freuen, ist für viele noch absolutes Neuland. "Unser Leben sei ein Fest", hört sich oft noch wie ein Wunschtraum an.

Die Menschen der Dritten Welt können uns hier viel geben. Sie verstehen es, dem Leben realistisch ins Auge zu sehen und mit wenigen materiellen Gütern zu leben. Es geht um die Kunst, sich und anderen eine Freude zu machen. Für viele von uns ist es diese Lebenskunst, die wir von unseren "fremden Schwestern und Brüdern" als eigentliche Gabe empfangen dürfen.

Die Gemeinde reagiert müde

Auf ständige Aufrufe zur Solidarität mit der Dritten Welt reagiert die Gemeinde heute oft recht müde. Dies ist nicht nur ein Zeichen von Resignation, sondern auch ein Erkennen der eigenen Schwächen, Fehler und Sorgen. Den Gottesdienst möchten viele wieder als Ruhepunkt erleben. Gottesdienste die in Sachen Engagement für die Gerechtigkeit in aller Welt eine Art Sonntagsschule und Dauerbildungsstätte zu werden drohen, sind vielen Christen zu einseitig. Die Meditation, Besinnung und Anbetung sind die andere Seite der Begegnung und des Engagements. Beides gehört zusammen.

Nachteil: Der Bazar appelliert an das Mit-
leid, da der gute Zweck vorausgesetzt wird.
Er appelliert an das Konsumverhalten, da er
wie ein Supermarkt im kleinen aufgezogen
wird. Für die Ziele der Aktion Dritte Welt
Handel, im Bereich der Berufsbildung,

Ein neuer Stil

Die Aktion Dritte Welt Handel bietet die
Möglichkeit, diese verschiedenen Elemente,
die oft unvereinbar schienen, zu verbinden.
Sie will die Dinge, die von anderen mit
Hand und Herz geschaffen wurden, für sich
sprechen lassen. Verkauf, Kauf und Preis
sind dieses "sprechen lassen" wert. Der
Mensch in der Dritten Welt, sein Produkt
und unsere Form der Vermarktung, schaffen
eine Gesinnung, die der Brüderlichkeit nahe
kommt.

Im kleinen kann hier auch etwas vom neuen
Lebensstil ausprobiert und eingeübt werden,
der heute von vielen Christen gesucht wird.

4. SCHRITT: Gemeinde und Bazar

Die übliche Form, in der sich die Aktion
Dritte Welt Handel in der Gemeindearbeit
präsentiert, ist der Bazar. Die meisten
Aktionen finden in den Fußgängerzonen,
auf dem Weihnachts- oder Jahrmärkten, nach
dem Gottesdienst, beim Gemeindefest statt.

Dieser Typ von Bazar wird auch nach dieser
Broschüre weiterhin Verwendung finden und
sicherlich viel Positives bringen. Es treten
aber auch Schwierigkeiten und Probleme auf,
abgesehen davon, daß der Mangel an anderen
Aktionsformen ihn in eine Spitzenposition ge-
drängt hat. Um diesem Bazartypus
gerecht zu werden, möchten wir einige Vor- und
Nachteile aufzählen:

Vorteile: Er hat sich eingebürgert, niemand
findet ihn merkwürdig. Der Bazar hat einen
freundlichen Charakter und ist attraktiv. Es
werden keine besonderen Kenntnisse zum Auf-
bau und zur Durchführung verlangt. Es liegen
viele Erfahrungen mit dem Bazar vor. Man
findet immer freiwillige Mitarbeiter. Der
Bazar hat sich zum Verkauf von Produkten der
Aktion Dritte Welt Handel bewährt.

Nachteile: Der Bazar appelliert an das Mitleid, da der gute Zweck vorausgesetzt wird. Er appelliert an das Konsumverhalten, da er wie ein Supermarkt im kleinen aufgezogen wird. Für die Ziele der Aktion Dritte Welt Handel, im Bereich der Bewußtseinsbildung, bietet der gewohnte Bazar nur minimale Möglichkeiten. Eine Solidarität mit den Herstellern der Ware und ein aktives Interesse für Entwicklungsfragen können kaum angesprochen werden.

Von den gewonnenen positiven Erfahrungen ausgehend, kann man versuchen, den Bazar weiter zu entwickeln. Schließlich ist es der Bazar gewesen, der die Aktion Dritte Welt Handel unseren Gemeinden bekannt gemacht und hier hat Wurzeln schlagen lassen. Die Aktion Dritte Welt Handel hat in den Gemeinden ein aufgeschlossenes Publikum gefunden. Menschen, die nicht "Opfer" einer Propaganda sein wollen, sondern Menschen, die sich auf das "Thema" Dritte Welt einlassen wollen.

In den vergangenen Monaten sind neue Schritte gemacht worden, die versuchen die Dritte Welt-Arbeit in die Gemeindegarbeit zu integrieren. Einige dieser neuen Schritte möchten wir hier aufzeigen:

1. Zwischenschritt - Aktion und Information

Ausgangspunkt: Der Mensch lernt nicht nur durch Worte, sondern der Erlebnis- und Erfahrungsbereich bestimmen maßgeblich sein Handeln. Für die Arbeit der Aktion Dritte Welt Handel heißt dies, daß die Bewußtseinsbildung neben den Sachinformationen viele Erfahrungs- und Erlebnisräume schaffen muß. Die Dritte Welt darf nicht be- und zerredet werden, sondern sie soll ge- und erlebt werden. Die Aktions- und Informationsarbeit der Aktion Dritte Welt Handel muß basierend auf diesem Hintergrund geleistet werden.

2. Zwischenschritte - Der Bazar in der Gasse

Peru: Südamerika hat eine eigene Geschichte und Menschen die einzigartig sind. Der Bazar bietet alles, was die Bauern im näheren und weiteren Umkreis produzieren. Neben Nahrungsmitteln bietet der Bazar alles was die Menschen zum Leben benötigen.



2. Zwischenschritt - Der Bazar in der Gemeinde

2. Zwischenschritt - Der Bazar in Teilaufgaben

Die ungezwungene Form des Bazars hat sich als eine praktikable Form des "Dritte Welt-Gemeinde-Lebens" bewährt.

Ausgangspunkt: der "Orientalische Bazar", wie wir ihn im 1. Schritt dieser Broschüre beschrieben haben.

Methode: Wir möchten nun keinen Methodenkatalog vorstellen, denn welche Methode für eine Gemeinde die richtige ist, kann sie selber am besten beurteilen. Einige Erfahrungen und Ideen, die wir gesammelt haben, können als Anregung gesehen werden, einen echten Bazar in der Gemeinde zu machen und zu erleben.

Ziel: Die Gemeinde erlebt "ihren Bazar", bei dem ein Stück Dritte Welt erlebt wird. Es werden Produkte der Dritten Welt verkauft, es wird gehandelt, erzählt und diskutiert. Man hat so die Chance, der Dritten Welt ein Stück näher zu kommen.



3. Zwischenschritt - Der Bazar in Teilaufnahmen

Der Kleidermarkt

Der Kleidermarkt kann in einen Gemeindebazar integriert sein, er kann aber auch als eigener Kleidermarkt im "Bazarstil" ausgerichtet werden.

Stoffe und Kleidungsstücke aus der Dritten Welt bringen Farben und vermitteln Leben. Es werden Kleider genäht, anprobiert und verkauft.

Kleider

Funktionen und Symbole



Auf dem Bazar kann man sich das Schnittmuster für ein "Kitenga" (Ost-Afrika) nach Maß anfertigen lassen, Saries und Sarongs (für die Männer) anprobieren und über Gepflogenheiten und Bräuche reden.

Kleider werden gezeigt und angepaßt
Kleider sind da, um getragen zu werden
Kleider bestätigen Vorurteile - oder bauen sie ab

Kleider vermitteln Körper- und Lebenshaltung

Kleider die uns fremd sind, versuchen wir zu tragen, und zwar Kitengas aus Ost-Afrika, Saries aus Indien und Sri Lanka, Ponchos aus Latein-Amerika

Kleider werden verkauft

Kleider werden "maßgeschneidert"

Kleider berichten über den Welttextilmarkt

Kleider werden auf einer Kleidershow vorgeführt

Kleider werden vom Publikum getragen/ausprobiert

Kleider wollen getragen werden (zur Körperhaltung ein Buch auf den Kopf, keine Schuhe tragen, meditativ gehen)

Kleider -Träger aus der Dritten Welt und aus anderen Ländern (Gastarbeiter) erzählen

Kleider müssen tragbar sein

Kleider die nicht bei uns getragen werden können, sollen auch gezeigt werden

Kleider sind Handelsware, auf dem Bazar soll gehandelt und verkauft werden

Kleider aus der Dritten Welt und die hohe Arbeitslosenzahl in der Dritten Welt und in unserer Textilindustrie sind interessante Gesprächsthemen für den Bazar

Kleider haben eine Geschichte und eine Funktion

Kleider machen Leute, sind Zeichen und Symbole

Teestube

Kochen

Tee ist ein Getränk, welches in Besinnlichkeit und in Gesellschaft getrunken werden will. Die englische "cup of tea" und die japanische Teezeremonie haben gemeinsam, daß sie Zeit zur Zubereitung und zum gemeinsamen trinken benötigen.

Im Bazar wäre es ideal, wenn an jedem Tisch eine Tischdame oder ein Tischherr sich als Gastgeber um die Gäste bemühen würde.

Die Teestube darf keine Mensa sein, wo jeder für sich schnell seine Tasse Tee schlürft, um dem nächsten Platz zu machen. Es soll vielmehr ein Ort sein, wo man sich kennenlernt. Sachverständige und Personen aus der Dritten Welt können hier oft besser "ihre Zeit verlieren", als bei großen Reden. Der Tee selbst kann gut als Gesprächsstoff dienen. Mit Informationsmaterial sollte man aber sparsam und geschmackvoll umgehen.

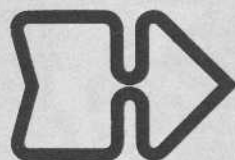
Die Teestube sollte Bestandteil des Bazars sein, weder gut bürgerlich noch werbemäßig aufgezogen, sondern ein Stück Dritte Welt wiedergeben, von dem wir lernen.

Denn wer kennt schon in der BRD die Trinkgewohnheiten in den Teeproduzierenden Ländern? Im Bazar sind Kaffeestände und Teestuben, Orte der Ruhe, der Muße und des Gesprächs. Der Bazar bekommt bei einer Tasse Tee aus den Usambara Bergen Tanzanias ein "Flair", wie er den orientalischen Bazaren eigen ist.



Tee gehört zu jedem Bazar.

Kochen



Gemeinsam Kochen

Beim gemeinsamen Kochen bereiten Veranstalter und Besucher des Bazar's gemeinsam Häppchen nach asiatischer Art zu. Sie kochen und essen gemeinsam und erleben so ein Stück Dritte Welt.

Bei der gemeinsamen Tätigkeit entwickeln sich Gespräche, während der gute Geruch und der aparte Geschmack anregen, Interesse an der Lebensführung anderer Menschen zu finden. Nebenbei werden Kochbücher, Gewürze und Gewürzplakate angeboten.

In der Vorbereitungsphase eines Bazar's können die Veranstalter das gemeinsame Kochen sehr gut ausprobieren.

"Die Liebe geht durch den Magen". Auch die Liebe zu anderen Völkern. Das "Gemeinsame Kochen" von Gerichten anderer Kulturkreise macht nicht nur Spaß und ist ein Erlebnis für die Köche, sondern vermittelt darüber hinaus "Dritte Welt", und zwar ziemlich konkret.



"Wir glauben keineswegs, durch Rezepte und Kochdemonstrationen die Welt ändern zu können. Aber wir glauben auch, daß es ohne die Kontaktaufnahme zwischen Menschen, wie wir sie selbst praktizieren, kaum möglich ist. Des-

halb enthält dieses Kochbuch nicht nur Rezepte, sondern auch Koch- und Eßbriefe und dazu Eßgeschichten, die für sich sprechen." (Eileen Candappa und Harry Haas in dem Kochbuch "Herzhafte Mahlzeit")

Wayang

Puppen-Spiel



Auf den Inseln Java und Bali in Indonesien lebt das Schattenpuppenspiel, womit die uralten Geschichten des Hinduismus gespielt werden, und zwar nächtelang.

Bei uns werden keine javanischen oder bali-nesischen Stücke nachgespielt - was unmöglich wäre - sondern Gruppen werden angeleitet, sich auf die fremde Welt der Wayang-Puppen einzulassen und einzuspielen. Es entstehen neue Geschichten.

Der Bazar ist nicht nur ein idealer Ort, eigene Wayang-Stücke aufzuführen, sondern die Besucher können auch selbst die Puppen kennenlernen. Sie bekommen Kontakt zu den tiefgründigen und attraktiven Puppen und erleben so ein Stück Dritte Welt.

"Wer sich auf das Wayang-Kulit-Spiel einläßt, betritt eine neue, nie gekannte Welt. Im Anfang ist es schwer, die Puppen auch nur zu unterscheiden, aber je mehr man mit ihnen umgeht, desto eindrucksvoller werden ihre Charaktere. Ihre zierlichen oder plumpen Gestalten, ihre anmutigen oder barbarischen Bewegungen leiten den Spieler und führen ihn zu immer sensiblerem Umgang mit den Puppen. Er lernt, indem er spielt, und er spielt in dem er lernt."

aus: "Wayang"

(Ein Werkbuch zum freundlichen Umgang mit indonesischen Schattenpuppen)

von: Harry Haas und Ernst-Erwin Pioch)

Ausstellung

Gäste



Die Ausstellung ist als Element im Bazar gut einzusetzen. - Die Besucher werden mit Produkten aus einem Land oder aus einer Ländergruppe vertraut gemacht. Besonders kunstgewerbliche Gegenstände können hierbei aus der reichhaltigen Geschichte und Geisteswelt des jeweiligen Landes berichten.

Es ist notwendig, die Ausstellung, entsprechend ihren Zielen, pädagogisch vorzubereiten und durchzuführen.

- Die Ausstellungsstücke müssen optisch so aufgebaut werden, daß sie den Besucher ansprechen;
- sie müssen inhaltlich zusammengestellt sein;
- qualifizierte Gesprächspartner sollten in ausreichender Zahl den Besuchern zur Verfügung stehen;
- das Informationsmaterial sollte übersichtlich, ansprechend und motivierend sein; vor einer Informationsschwemme wird gewarnt;
- sollte gleichzeitig zur Ausstellung verkauft werden, so ist es vorteilhaft, nur einige spezifische Produkte zu vertreiben;
- auf keinen Fall darf die Ausstellung Kaufzwang erzeugen;
- Den Besuchern soll die Möglichkeit gegeben werden, einen wirklichen Kontakt zu den Artikeln zu bekommen (sie dürfen sie also auch anfassen).

5. SCHRITT oder 5. Schlussschritt

Gäste

Gäste aus anderen Kulturkreisen lassen den Bazar zu einer Veranstaltung werden, in der wir wirklich die Dritte Welt erleben können.

Diese Gäste sind nur selten in der Gemeinde aktiv. Sie müssen von daher besonders angesprochen und eingeladen werden. Vieles, was wir unter "Bazar-Atmosphäre" verstehen, bringen diese Leute einfach mit.

In fast allen Gemeinden leben Ausländer - oder besser - Gäste aus anderen Kulturkreisen. Oft sind es Praktikanten oder Studenten aus "Entwicklungsländern", aber auch viele unserer "Gastarbeiter" kommen aus Ländern, in denen der Bazar ein wichtiger Lebens- und Handelsbereich ist.

Solche Gäste kommen meist auf Einladungen, den Bazar zu besuchen, vielleicht können sie auch gemeinsam kochen, ihre Mode zeigen oder kulturelle Elemente ihrer Heimat erleben lassen.

Die Stände auf einem orientalischen Markt sind häufig einfach auf dem Boden durch eine Matte markiert. Einiger solcher Bodestände beleben das Bazarbild.

Die Presse gehört zum "Bazar". Da eine



Es ist provinziell, wenn wir einen Bazar nur "unter uns" machen. Beim Kulturaustausch sind nicht nur wir die Betroffenen, sondern die Menschen anderer Kulturen ebenso (nicht nur Afrikaner, Asiaten und Latein-Amerikaner, sondern ebenso Italiener, Türken, Griechen oder Polen).

5. SCHRITT: oder 6. Schlußschritte

Tips

- machen Sie eine gute Terminplanung, bei der Sie ausreichend Zeit für die einzelnen Bazar-Verlaufsphasen haben
- Vorbereitung
Durchführung
Nachbetrachtung
- Der Bazar eignet sich zwar gut für die Weihnachtszeit, spiegelt aber noch mehr Bazaratmosphäre wieder, wenn Sie ihn in den Sommermonaten abhalten.
- Einen Raum für den Bazar finden Sie in jeder Gemeinde
 - Innenhöfe
 - kleine Plätze
 - Eingangsräume der Kirchen
 - Gemeindesäle
 - Gemeindezentren
 - Jugendheime

Der Bazar sollte ausreichend Platz für alle Stände und Aktivitäten haben, er darf nicht zu ausgedehnt sein und zu viele Lücken haben.

- Die Stände auf einem orientalischen Markt sind häufig einfach auf dem Boden durch eine Matte markiert. Einiger solcher Bodenstände beleben das Bazarbild.
- Die Presse gehört zum "Bazar". Um eine möglichst qualifizierte Berichterstattung zu erreichen, ist die Ernennung eines Pressereferenten ein wichtiger Schritt für das Bazar-Team.
- Der Bazar läuft ohne direktes Programm ab, bedarf aber trotzdem verantwortlich-planender Mitarbeiter.
- Die Stände sollen keine riesigen Theken sein, hinter denen die Mitarbeiter verschwinden. Sie sollen als kleine Kommunikationszentren dem Bazar Lebensimpulse geben.

Verkauf

- Der Bazar kennt keine Krims-Krams-Stände an denen es alles gibt. Die einzelnen Stände und Aktivitäten sollten beim Verkauf ein "spezifisches Angebot" haben.
- Der Verkauf soll nicht im Vordergrund stehen, wenn er auch ein wichtiger Bestandteil des Bazars ist.

Material

- Verkaufen ist Kommunikation zwischen Verkäufer und Kunden, deshalb wird im Bazar gehandelt.
- Aktivitäten, wie kochen, schneiden, spielen mit Puppen, handwerken oder Teetrinken sind wichtige Elemente des Bazars. Die Einheit im Verkauf gibt uns die Chance, der Dritten Welt wirklich näher zu kommen.



Mitarbeiter

- Der Bazar wird von der ganzen Gemeinde mitgestaltet, trotzdem ist es notwendig, eine "Markt-Leitung" auszuwählen.
- Das Gelingen und die Atmosphäre des Bazars hängen in erster Linie vom Engagement der Mitarbeiter ab. Die Jugendlichen und die Erwachsenen sollten gemeinsam ihren "Bazar" gestalten.
- Zur Vorbereitung des Bazars ist es sehr vorteilhaft, wenn die Mitarbeiter bereits einen gemeinsamen "Erfahrungsraum Dritte Welt" erleben. Das "Gemeinsame Kochen" (siehe vorgehende Abschnitte) mit den Mitarbeitern ist ein Funke für die Gemeinde, der sicherlich Feuer schlägt (keine Angst, nicht alles, was Sie kochen, ist so scharf)!
- Ohne Wissen geht es bei den Mitarbeitern nicht. Neben dem "Bazar-Wissen" sind die Informationen zu den verschiedenen Produkten und Aktivitäten für die Mitarbeiter unerlässlich.

Material



Warenangebot

- Kleidermarkt:**
- Strickjacken aus Chile
 - Ponchos und Pullover aus Bolivien
 - Kleider, Blusen und Wickelröcke aus Indien
 - Batiken aus Indien und Kenia
 - Sarongs aus Indonesien
 - Stoffe aus Tanzania und Kenia
- Teestube:**
- Diverse Teesorten aus Tanzania und Sri Lanka
- Gemeinsam Kochen:**
- Gewürze aus Indien und Sri Lanka
 - Kochbücher "Herzhaftes Mahlzeit" und "Gemeinsam Kochen"
 - Gewürzplakat
- Wayang-Puppen-Spiel:**
- Wayang-Puppen aus Indonesien
 - "Wayang - ein Werkbuch für den freundlichen Umgang mit indonesischen Schattenpuppen"
- Ausstellung:**
- Mexiko
- Holzschnitzereien, Ton- und Keramikwaren
 - Korbmacherwaren und Musikinstrumente
 - Broschüre: "Volkskunst aus Mexiko"
- Guatemala
- Kinderspielzeug, Textilien
 - Kaffee und Honig



Pädagogisches Material

Tee:

- Teeplakate
- Broschüre: Tee - Schicksal für Millionen
- * - Diaserie über Tee aus Sri Lanka
- * - Film über Tee aus Tanzania

Wayang-Puppen-Spiel:

- * - Diaserie über Herstellung von Wayang-Puppen
- * - Set Wayang-Puppen zum Verleih

Ausstellung:

Mexiko

- * - Dia-Serie "Volkskunst aus Mexiko"
- Broschüre: "Die Indianer Mittelamerikas"

Guatemala

- Kaffeeplakate
- * - Dia-Serie "Der Weg des Honigs"
- * - Dia-Serie "Die Straße der Tränen" (Kaffee)
- * - Dia-Serie "Fedecocagua" (Kaffee)
- ** - Film "Guatemala 1. Sorte" (Kaffee)
- Film "Wer zahlt den höchsten Preis?" (Kaffee)

Obenstehende Waren und Materialien können über die Regionalstellen der GEPA bezogen werden.

Die mit * bezeichneten Materialien können bei der Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt Läden e.V., Heinrichstraße 5, 4690 HERNE (Tel. 02323 - 5 26 81) geliehen werden.

Die mit ** bezeichneten Materialien sind bei den Diözesan-Film-Verleihstellen zu erhalten.



Warenbestellung

Wir laden Sie zu einem Besuch in eine unserer Regionalstellen ein (Öffnungszeiten: montags - freitags von 9.00 - 17.00 Uhr). Sie haben dann Gelegenheit, das Sortiment selbst auszusuchen und gleich mitzunehmen. In Ausnahmefällen sind wir auch bereit, für Ihren Bazar ein Warenpaket zusammenzustellen und unfrei mit Verpackungskostenanteil zuzuschicken. Bei Abholung haben Sie auch die Möglichkeit, sich über den geplanten Bazar beraten zu lassen und zusätzlich Informationsmaterial auszusuchen und mitzunehmen. Projekt- und Produktbeschreibungen sind vorhanden.

Wir haben ein Angebot von ca. 700 verschiedenen handwerklichen und kunstgewerblichen Artikeln, wie auch Gewürze, Kaffee, Tee und Honig aus mehreren Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

Mit Ausnahme von Nahrungsmitteln werden für Bazare alle Waren in Kommission gegeben. Die Abrechnung erfolgt erst nach Rückgabe der nichtverkauften Waren, so daß Sie kein finanzielles Risiko haben. Die Kommissionsdauer beträgt vier Wochen.

ADRESSEN

Auf oben genannte Ware, wie auch auf Kunstgewerbe, erhalten Sie einen zweckgebundenen Nachlaß von 20 % des Endpreises, zur Deckung von entstandenen Kosten, wie Versicherung, Transport etc., wenn diese Kosten nicht aus anderen Mitteln gedeckt werden können. Nach Abzug dieser Kosten ist der Nachlaß für ein Projekt der Entwicklungshilfe eigener Wahl vorgesehen.

Auf Indio-Kaffee aus Guatemala können wir Ihnen nur einen Nachlaß von 10 % gewähren. Bei Bestellung evtl. vorab Tagespreis anfordern, da sich durch die hiesige Kaffeesituation der Preis plötzlich ändern kann.

Wenn Sie demnächst einen Bazar planen, sollte Ihre schriftliche Bestellung mindestens zwei Wochen vor dem Bazar in der nächstliegenden Regionalstelle vorliegen. Hierzu können Sie das beiliegende Anmeldeformular benutzen. Auch Gewürze, Kaffee und Tee können mittels des Formulars durch Direktversand bezogen werden. Der Versand ist nur in den angegebenen Standardmengen möglich.

Um lange Wartezeiten in den Regionalstellen zu vermeiden, möchten wir Sie bitten, telefonisch mit der Regionalstelle das Abholdatum und auch die eventuelle Uhrzeit nochmals abzustimmen.



Aktion
Dritte Welt
Handel

ADRESSEN

Gesellschaft zur Förderung
der Partnerschaft
mit der Dritten Welt mbH
Postfach 230447 - Langobardenstr. 55
5600 Wuppertal 2
Telefon (0202) 643035/36

Name:
(Kontaktperson/Leiter)
Straße:
Gr. (PLZ):
Tel.:

Regionalstellen der G E P A

GEPA (Gesellschaft zur Förderung der Partner-
schaft mit der Dritten Welt mbH)
Regionalstelle West
Langobardenstr. 65

5600 Wuppertal 2

Tel. 0202 - 64 30 35 / 36

GEPA
Regionalstelle Mitte
Fichardstr. 38

6000 Frankfurt 1

Tel. 0611 - 55 57 06

GEPA
Regionalstelle Süd
Stuttgarter Str. 167

7012 Fellbach

Tel. 0711 - 52 25 55

GEPA
Regionalstelle Nord
Gartenstr. 32

2370 Rendsburg

Tel. 04331 - 51 15

GEPA
Regionalstelle Saar
Kaiserstr. 1

6600 Saarbrücken

Tel. 0681 - 3 40 88

Beratungsstelle für Dritte-Welt-Läden

Arbeitsgemeinschaft Dritte-Welt-Läden e.V.
Heinrichstr. 5

4690 H E R N E

Tel. 02323 - 5 26 81

Beratungsstelle für Aktionsgruppen

Aktion Dritte Welt Handel e.V.
Fichardstr. 38

6000 Frankfurt 1

Tel. 0611 - 55 57 06



**Aktion
DritteWelt
Handel**

Anmeldung

Wir planen einen Bazar

Gesellschaft zur Förderung
der Partnerschaft
mit der Dritten Welt mbH
Postfach 250447 · Langobardenstr. 65
5600 Wuppertal 2
Telefon (02 02) 64 30 35/36

Name:
(Kontaktperson/Leiter)
Straße:
Ort (PLZ):
Tel.:
Rechnungsanschrift:

Kd-Nr. (wenn vorhanden):
Zeitpunkt des Bazars:
Verwendung des Nachlasses für:

Ich (wir) bestelle(n)
☐ durch Abholung am
☐ durch Versand (unfrei)

Die Sendung soll spätestens bis zum
verschickt werden.

Bienenhonig (500 gr) 20 % Nachlaß
Honig kann nicht verschickt werden!

Ich (wir) bestelle(n)
☐ Karton(s) à 12 Gläser Guatemala-Honig
Preis pro Karton DM 52,80

KUNSTGEWERBE 20 % Aktionsgruppen-Nachlaß

Ich (wir) bestelle(n) im Wert von ca. DM

☐ in Kommission (Frist max. 4 Wochen)

Datum der Rücklieferung:

Unsere Wünsche:

GEMEINSAM KOCHEN

Gewürze 20 % Aktionsgruppen-Nachlaß

Ich (wir) bestelle(n)

☐ Karton(s) mit 25 Gewürzsortimenten zu je DM 5,--
Preis pro Karton DM 100,--

Kochbücher 20 % Aktionsgruppen-Nachlaß

☐ Stück "Herzhafte Mahlzeit" zu je DM 6,50
☐ Stück "Gemeinsam Kochen" zu je DM 6,50

Indio-Kaffee (250 gr.) 10 % Aktionsgruppen-Nachlaß

☐ Karton(s) mit 40 Päckchen
☐ Karton(s) mit 70 Päckchen
Tages-Preis auf Anfrage!

Simba Tee (100 gr.) aus Tanzania 20 % Nachlaß
Singa Tee (100 gr.) aus Sri Lanka

Ich (wir) bestelle(n)

☐ Karton(s) à 100 Päckchen Simba-Tee Karton DM 256,--
☐ Karton(s) à 100 Päckchen Singa-Tee Karton DM 224,--

WICHTIG!!! Kaffee, Tee, Honig und Gewürze können aus lebensmittel-
rechtlichen Gründen nicht in Kommission geliefert werden!

Senden Sie diese Anmeldung an die für Sie zuständige Regionalstelle!

Meinungen

Dieses letzte Blatt unserer Broschüre "Gemeinde-Bazar" möchten wir nicht selbst beschreiben. - Wir bitten Sie um Ihre Erfahrungen und Meinungen mit dem "Bazar in Ihrer Gemeinde" -

- Wie haben Sie Ihren Bazar gestaltet?
- Was fanden Sie an Ihrem Bazar besonders gelungen?
- Welche Elemente haben Sie in den Bazar eingebaut?
- Welche Ideen fanden Sie besonders originell?
- Welche praktischen Tips möchten Sie anderen Bazargestaltern weitergeben?
- Was machen Sie bei Ihrem nächsten Bazar anders?
- Welche Fragen wurden im Rahmen der Gespräche mit den Kunden diskutiert?

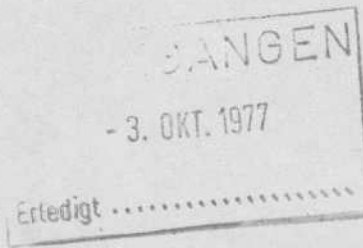
Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen und bitten Sie, den Fragebogen an Aktion Dritte Welt Handel, Postfach 25 04 47, 5600 Wuppertal 2, zu senden.

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 26. September 1977
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 20

1 B e r l i n 41



Sehr geehrte Frau Friederici!

Bei der Mitgliederversammlung des Evangelischen Missionswerkes in Hamburg sprach ich mit Professor Gensichen über Schwester Monikas "Gedanken aus Sana-Gaon". Dabei beauftragte er mich, Sie zu bitten, zwei Exemplare an seine Anschrift Eckernstr. 1, 69 Heidelberg, zu senden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wolfgang - Gensichen

An den
Globus-Kartendienst
z.Hd. Frau Böttner
Postfach 730240

2000 Hamburg 73

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 5.8.77

Handzeichen P.

, den 14.7.1977

Sehr geehrte Frau Böttner!

Haben Sie vielen Dank für die Abdruckgenehmigung. Den Betrag von DM 45,-
überweisen wir umgehend auf eines Ihrer Konten.

Leider ist das Bild aus der Zeitung etwas beschädigt und lässt sich sehr
schwer abfotografieren. Es wäre sehr nett, wenn Sie uns einen Barritabzug
davon zusenden würden.

erh. am 15.7.77 P.

Mit freundlichem Gruß

im Auftrag

P.

, den 7.7.1977

An den
Globus-Kartendienst
Postfach 730240

2000 Hamburg 73

Sehr geehrte Herren!

In der Ostfriesischen Evangelischen Zeitung, 107. Jahrgang, Nr. 23/Trinitatis vom 5. Juni 1977, Seite 5, haben Sie eine Statistik unter dem Thema "Wieviel Hilfe für die Armen?" zur Veröffentlichung gegeben. Wir möchten Sie hiermit um Genehmigung bitten, diese Statistik für unseren Gebrauch abfotografieren zu dürfen.

Es wäre nett, wenn Sie uns so schnell wie möglich Nachricht geben würden.

Mit freundlichem Gruß
im Auftrag

P.

Vom Ziel weit entfernt

Entwicklungshilfe: Unterschiedliche Berechnungen

Mehr als 13 Milliarden Dollar haben die wohlhabenden Industriestaaten der Welt 1975 aus ihren Staatskassen an die Armen gegeben. So hoch war die öffentliche Entwicklungshilfe jener 17 westlichen Länder, die sich im Entwicklungshilfe-Ausschuß der OECD zusammengeschlossen haben. Den größten Beitrag leisteten die USA mit insgesamt vier Milliarden Dollar. An zweiter Stelle folgte Frankreich mit 2,1 Milliarden Dollar vor der Bundesrepublik Deutschland (1,7) und Japan (1,1).

Eine völlig andere Reihenfolge ergibt sich, wenn man die öffentliche Entwicklungshilfe der Geberländer pro Kopf ihrer Bevölkerung um-

rechnet. Dann nämlich führen die Schweden mit weitem Abstand vor den Norwegern und Niederländern (unser Schaubild).

Diese drei Staaten sind es auch, die das Ziel der OECD, jährlich 0,7 Prozent ihrer wirtschaftlichen Gesamtleistung als öffentliche Entwicklungshilfe an die Dritte Welt zu geben, bereits verwirklicht (Schweden und die Niederlande) oder fast erreicht haben (Norwegen).

Alle übrigen Länder sind davon noch mehr oder weniger weit entfernt. Die Bundesrepublik Deutschland beispielsweise gab 1975 erst 0,4 und Amerika sogar nur 0,27 Prozent des Bruttosozialprodukts an die Armen.



H

WV 30.11.77
8.12.77

17.11.1977

Frau
Gertraud Herr
Frauenarbeit
Evang. Missionswerk
Vogelsangstr. 62

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 30.11.77
Handzeichen P.

7000 Stuttgart 1

Sehr geehrte Frau Herr!

In der Anlage übersenden wir Ihnen drei Exemplare "Gedanken aus Sanagaon", geschrieben von Schwester Monika Schutzka. Wir möchten Sie bitten, den Betrag von DM 12,- (Stückpreis DM 4,-) auf eines unserer obengenannten Konten zu überweisen.

ber. 30.11.77 P.

Mit freundlichem Gruß

im Auftrag

P.

Gemeinschaft
evangelischer Kirchen
und Missionen e.V.

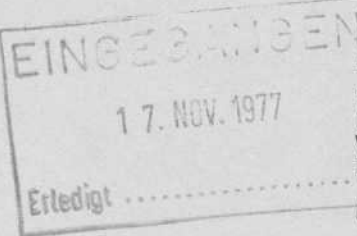
EVANGELISCHES
MISSIONSWERK
IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

ASSOCIATION
OF CHURCHES AND MISSIONS
IN SOUTH WESTERN GERMANY

Evang. Missionswerk, Vogelsangstraße 62, 7000 Stuttgart 1

GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41



Mitglieder des Missionswerks

KIRCHEN

Die evangelischen Kirchen in:
Baden · Hessen-Nassau · Kurhessen-
Waldeck · Pfalz · Württemberg.
Die Europ.-Festländische Brüder-Unität

MISSIONEN

Basler Mission · Deutsche Ostasienmission ·
Herrnhuter Missionshilfe · Evangelischer
Verein für das Syrische Waisenhaus

Ihr Zeichen Ihre Nachricht vom
Your ref. Your letter dated
Bitte dienstliche Briefe nicht persönlich adressieren
Please do not address official letters to individuals

Unser Zeichen Datum
Our ref. Date
▲ 15. November 1977
▲
Bei Antwort bitte angeben · Please quote in your reply

Sehr geehrte Damen und Herren,

dürfen wir Sie bitten, uns noch 3 Exemplare Ihrer Broschüre

GEDANKEN AUS SANAGAON,

die während des Dienstes im "Shanta Bhawan Community Health
Programme" in Nepal im November 1975 geschrieben wurde, zukommen
zu lassen? Bitte adressieren Sie die Sendung an:

Frau
Gertraud Herr
Frauenarbeit
Evang. Missionswerk
Vogelsangstr. 62

7000 Stuttgart 1

Für Ihre Mühe im voraus besten Dank und freundliche Grüße.

i.A.

R. Knoll

Rita Knoll (Sekretärin)

IJ

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 15. 12. 77

Handzeichen P.

29.11.1977

frie/P

Familie
Arnold Janssen
Fasanenweg 13

2919 Potshausen

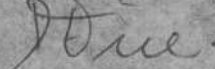
Liebe Janssens,

vielen Dank für Ihren Brief vom 19.11. Das finde ich großartig, daß Sie schon zur Schule gehen können, damit hatte ich natürlich nicht gerechnet, als ich Sie fragte, ob Sie mit nach Bayern reisen würden. Ich freue mich mit Ihnen und hoffe, daß das nun alles gut geht.

Hoffentlich macht die Biharzia und die Kieferhöhle keine zu großen Schwierigkeiten. Bestellen Sie beiden meine Ordnungsrufe, denn schließlich können Sie solche Sachen bei Ihrer Paukerei kaum gebrauchen.

Wir sind froh, daß Sie trotzdem noch in Ostfriesland für uns berichten und danken Ihnen und Ihrer Frau sehr herzlich. Bitte grüßen Sie Ihre beiden Damen. Ich wünsche Ihnen Dreien eine frohe und gesegnete Adventszeit wieder in good old Germany.

Ihre



(Dorothea H. Friederici)

Arnold Janssen
Fasanenweg 13
2919 Potshausen

Potshausen, den 19.11.77

An die
Gossner Mission
z.H. Frau Friederici
Handjerystr. 19/20
1 Berlin 41



Liebe Frau Friederici!

Die Sache ist die.....

Am Montag, den 21.11.77 gehe ich zur Berufsaufbauschule nach Leer um die Fachschulreife (1Jahr in Tagesform) nachzuholen.

Nun hat dieser Kurs schon im August begonnen und ich kann natürlich noch nicht beurteilen, ob ich die verlorenen 4 Monate noch aufholen kann.

Anyway, ich werds mal versuchen, nicht zuletzt darum weil ich im August 78 dann gleich als Fachschullehrer in Leer an der Berufsschule weitermachen könnte.

Normalerweise bin ich also vom Montag nächster Woche bis zum August 78 am Büffeln.

Für die Missionswoche kann ich also noch nicht zusagen!

Ein anderes erschwerendes Moment ist meine Bilharzia, die ich wohl bald für 14 Tage in Tübingen oder Hamburg auskurieren muß und die Kieferhöhlenoperation, die mir evtl. bald bevorsteht.

Die Gemeindedienste in Ostfriesland laufen weiter. Wir haben sehr viele Anfragen auch von Schulen.

Wir haben aber fast alle für das neue Jahr reserviert.

Die Gründe dafür sind Ihnen bekannt und auch aus dem Vorhergehenden zu ersehen.

Ich hoffe, daß Sie Verständnis für meine Situation aufbringen werden.

Mit vielen herzlichen Grüßen
Ihr

Arnold Janssen

Leuven, den 14.12.77

Liebe Frau Friederici,

wie Sie wissen, man denkt viel an einander, aber schreibt selten. Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht und daß Sie nicht zu busy sind.

Ich habe es vor, während der Weihnachtsferien nach Berlin zu fahren. Ich weiß, daß Sie normalerweise nach West-Deutschland fahren, aber ich hoffe Sie diesmal zu sehen. Für die Festtage habe ich mich bei der Familie Schwerk eingeladen.

Da ich hier eine Arbeit vor der Ferien fertig machen will und da meine Ferien bis dem 8. Januar dauert, werde ich erst am 23.12 nach Berlin fahren. Ich möchte vielleicht bis dem 30. dort bleiben. Werden Sie in Berlin zu dieser Zeit sein? Gibt es noch Gastzimmer bei der Mission.?

Wenn ja, ist ein frei vom 23. bis 30.12.?

Nehmen Sie es bitte nicht übel von mir, daß ich so plötzlich und dann auch nicht viel schreibe. Ich hoffe, daß wir uns sehen können und lange sprechen können. Ich freue mich sehr darauf.

Reichen Sie bitte meine Grüße an den Mitarbeiter bei Gossner aus und lassen Sie sich herzlich von mir grüßen,

*Ihre
Juni*

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 3.1.78
Handzeichen <i>DF</i>

K

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 11.3.77
Handzeichen D. Friederici

11. März 1977
frie/sz

Frau
Leopoldine Kamho
Rupertistr. 67

2000 Hamburg 52

Liebe Frau Kamho!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.d.M. Ich freue mich natürlich, dass Sie kommen wollen, doch muss ich gestehen, dass ich nicht in der Lage bin, Sie bei mir privat unterzubringen, weil ich hoffe, dass meine Mutter ~~dann~~ bei mir sein wird und auch meine Schwester.

Ich will versuchen, bei Freunden ein Zimmer für Sie zu bekommen. Oder haben Sie die Möglichkeit, offiziell durch die Kirchentags-Einladung ein Zimmer zu bekommen? Bitte, schreiben Sie sehr bald, ob Sie bei meinen Freunden wohnen möchten.

Herzliche Grüsse an Sie, Ihren Mann und Wendy,

I h r e

D. Friederici

Dorothea H. Friederici



Liebe Frau Friederici,

Uns geht es gut, wir
versuchen uns an die Kälte zu gewöhnen.
Gestern haben wir eine
Einladung zum Kirchentag bekommen und
haben beschlossen bei dieser Gelegenheit ihnen
zu besuchen. Wir werden uns freuen wenn
Sie ein Zimmer für uns haben, wir sind drei.
Ich hoffe Sie können mein Deutsch verstehen!
Viele Grüsse von Wendy + mein Mann.

Kerz lichest

Ihr Leopoldine Kambo

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 3.8.77

Handzeichen P.

3.8.1977

An den
Kawohl-Verlag

4230 Wesel 1

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten um Zusendung des Foto-Posters 77004, Bonhoeffer "Widerstand und
Ergebung", Foto: H.-H. Kawohl.

Mit freundlichem Gruß

im Auftrag

P.

Wv 3.11.

3.10.1977

An den
Kawohl-Verlag

4230 Wesel 1

Betr.: Unser Schreiben vom 3.8.1977

Sehr geehrte Herren!

Leider haben wir von Ihnen noch keine Nachricht bekommen. In unserem Schreiben vom 3.8.1977 baten wir Sie um Zusendung eines Posters 77004, Bonhoeffer "Widerstand und Ergebung", Foto: H.-H.Kawohl.

Wir bitten um baldige Mitteilung, ob wir mit einer Lieferung dieses Foto-Posters rechnen dürfen.

erh. P.

Mit freundlichem Gruß

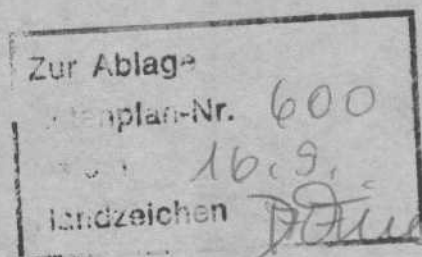
im Auftrag

P.

22.8.1977

Deutsches Institut für
ärztliche Mission
z.Hd. Schwester Magdalena Keding
Paul-Lechler-Str. 24

7400 Tübingen



Sehr geehrte Schwester Magdalena Keding!

Da sich Frau Friederici zur Zeit in Westdeutschland aufhält, beantworte ich Ihr Schreiben vom 16.8.1977 und teile Ihnen mit, daß wir den Bericht von Schwester Monika Schutzka "Gedanken aus Sanagaon" zu einem Stückpreis von DM 4,- abgeben. Bitte teilen Sie uns mit, wieviele Exemplare Sie benötigen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.



DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

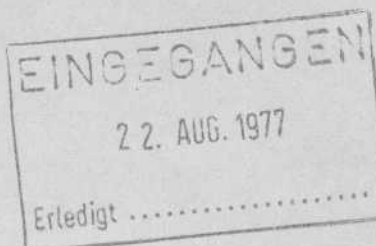
7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07122) 4687

16.08.1977

MK/Mü

Frau
Dorothea Friederici
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20

1 Berlin 41



Tropenheim —
Paul Lechler Krankenhaus

—
Seminar für
christlichen ärztlichen Dienst

—
Vorschule für oekumenischen
diakonischen Dienst

—
Evangelische Aussatzhilfe

—
Arzneimittelhilfe

Liebe Schwester Dorothea!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Gruß. Das ist ja schön, daß der Koreabrief so schnell weitergeleitet wurde.

Von Schwester Monika Schutzka erhielt ich die "Gedanken aus Sanagaon". Ich würde dieses Heft gern einer Reihe von Schwestern schicken. Lassen Sie mich bitte wissen, ob das Heft in größerer Menge erhältlich ist und wie teuer es ist.

Herzlich grüßt Sie
Ihre

Magdalena Keding
(Schw. Magdalena Keding)

Konten:
Postscheckamt Stuttgart 529-700
Deutsche Bank Tübingen 01/12 110
Kreissparkasse Tübingen 256 005

An
Kindernothilfe e.V.
z.Hdn.Herrn Lüers
Exekutivsekretär
Postfach 28 11 43

4. April 1977
sz

4100 Duisburg 28

Sehr geehrter Herr Lüers!

Wir danken Ihnen für die Einladung zu Ihrem Jahrestreffen am
23. und 24. April 1977 in Duisburg-Buchholz. Leider ist es keinem
Mitglied unserer Leitung aus Termingründen möglich, an diesem
Treffen teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen



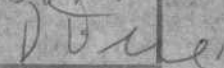
Zur Ablage

Sekretärin

Aktenplan-Nr. 600

Datum 18.5.77

Handzeichen



Kindernothilfe e.V. · Postfach 28 11 43 · 4100 Duisburg 28

An die Leitung
der GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Fernruf: Duisburg (02 03) 70 00 64

Ihre Nachricht vom:

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen: Gi/M.-
(Bei Antwort bitte angeben)

Duisburg, den 23.3.1977

Sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlich laden wir Sie ein zum Jahrestreffen der Freunde und Mitglieder der Kindernothilfe am

23. und 24. April 1977 in Duisburg-Buchholz,

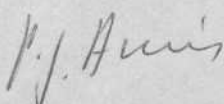
Jesus Christus-Kirche und Gemeindehaus Arlberger Straße.

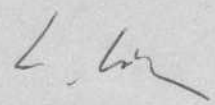
Wir werden Sie über den Stand unserer Arbeit unterrichten und möchten mit Ihnen zusammen über manche Probleme nachdenken.

Die Erfahrung und den Rat aller unserer Freunde brauchen wir nach wie vor dringend, und wir würden uns freuen, wenn Sie an unserem Treffen teilnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Kindernothilfe e.V.


(P. G. Aring)
Vorsitzender


(L. Lüers)
Exekutivsekretär

Anlage

, den 7.2.1977

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 7.2.77

Handzeichen P.

Frau
Berta Kleimenhagen
Lupsteiner Weg 50 a

1000 Berlin 37

frie/P

Liebe Frau Kleimenhagen,

vielen Dank für Ihren Brief vom 27.1. Das ist schon so eine Sache mit unserer Integration in das Berliner Missionswerk. Der Vertrag sagt, daß wir die Heimatarbeit in Berlin integrieren. Herr Dr.Rhein hat also von daher Recht, wenn er Indien, Nepal und Zambia nicht mit aufzählt, andererseits fragt man sich was unsere Heimatarbeit ist, wenn nicht die Rückkopplung der Arbeit aus Überseegebieten. Versuchen Sie es also zu verstehen (wir können es selbst kaum): Wir gehören zum Berliner Missionswerk, und Herr Dr.Rhein hat trotzdem Recht.

Daß Herr Pastor Seeberg in Indien ist wissen Sie bestimmt. Er versucht, den dortigen Brüdern zu helfen, wieder eine aktionsfähige Kirche zu werden. - Ich werde Mitte März wieder zum Board-Meeting nach Nepal fahren. Herr Pastor Seeberg hofft natürlich, bis dahin wieder hier zu sein. Sonst könnte er natürlich von Ranchi aus viel leichter nach Nepal fahren.

Seien Sie herzlich begrüßt. Ich finde es sehr nett von Ihnen, daß Sie noch immer so aktiv und interessiert an uns denken. Solche Freunde braucht man.

Ihre

gez.Dorothea H.Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P.

Berlin, den 27.1.1977

An die
Goßner-Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Betr.: Pressekonferenz Berliner Missionswerk

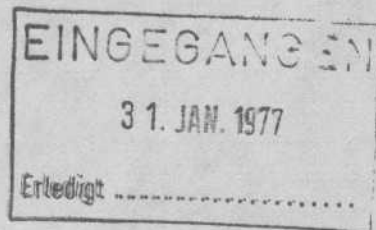
Es hat mich befremdet, daß Herr Dr. Rhein das Wirkungsfeld des Berliner Missionswerks beschrieb und dabei ~~ausgerechnet~~ Indien, Sambia und Nepal vergaß, also die Gebiete, in denen die Goßnermission tätig ist. (Siehe beigefügten Ausschnitt aus dem "Tagespiegel"). Ist er so schlecht informiert? Oder gehört die Goßner-Mission nicht mehr dazu?

Mit freundlichen Grüßen

B. Kleimenhagen

(B. Kleimenhagen)

1 Anlage



Herrn Pfarrer
Kleina
Hamkerweg 25 a

4990 Lübbbecke

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 18. 11. 77

Handzeichen P.

18.11.1977

Sehr geehrter Herr Pfarrer Kleina!

In der Anlage senden wir Ihnen 100 neue Fragebogen für Ihren Konfirmanden-
unterricht. Frau Friederici lässt Sie besonders grüßen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 31. 10. 77

Handzeichen P.

77
31.10.1977

Herrn Pfarrer

Kleina

Hankerweg 25 a

4990 Lübbbecke

Sehr geehrter Herr Pfarrer Kleina!

In der Anlage übersenden wir Ihnen 100 Fragebogen für Ihre Konfirmanden.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Südafrika ein Schwerpunkt des Berliner Missionswerkes

Haltung der Kirchen in der Apartheids-Frage gespalten

Tsp. Berlin. Die umfangreiche Tätigkeit des Berliner Missionswerkes ist gestern vom Vorsitzenden der zur Zeit in Berlin tagenden Missionskonferenz, Superintendent Rhein (Kreuzberg), in einer Pressekonferenz erläutert worden. Das Wirkungsfeld des Berliner Missionswerkes konzentrierte sich auf Südafrika, Tansania, Äthiopien, den Nahen Osten und Ostasien.

Superintendent Rhein betonte, Missionsarbeit dürfe nicht als eine „Abgabe von Überfluß“ verstanden werden, sondern sie beruhe auf Gegenseitigkeit. In diesem Sinne äußerten sich auch die anwesenden Gäste aus Afrika, der Leitende Bischof der Evangelisch-Lutheranischen Kirche im Südlichen Afrika, P. B. Mhlungu (Johannesburg), und Bischof Kolowa aus Aruscha (Tansania). Allerdings erklärte Bischof Mhlungu, daß etwa 50 Prozent der kirchlichen Leistungen einschließlich der Pfarrbesoldung in Südafrika durch die finanzielle Unterstützung europäischer und amerikanischer Missionen gedeckt würden. Dennoch hätten die Gehaltsunterschiede zwischen weißen und schwarzen Pfarrern in seinem Land zu Spannungen geführt. Die dortige einheimische Bevölkerung wolle den kirchlichen Entwicklungsdienst und die mit ihm gekoppelte Mission als Befreiungshilfe verstehen und nicht als neue Problematik für ihre Kirche.

Die Lutherischen und Reformierten Kirchen Südafrikas seien sich in der Ablehnung der Apartheid einig, sagte Rhein, doch gebe es andere evangelische Kirchen, die die Apartheid befürworteten. Daß man dem damaligen West-Berliner Bischof Scharf die Einreise zur Amtseinführung des ersten schwarzen Bischofs der Norddiözese Südafrikas Anfang Dezember 1976 verweigert habe, ist nach Auffassung Bischof Mhlungus nur durch den Anlaß bedingt gewesen. Er begrüßte es, daß Scharf nun den „Test“ darauf machen wolle, ob dieses Verbot von Dauer sei oder nicht. Bischof Kolowa äußerte die Hoffnung, daß sich der aufgenommene kulturelle Austausch zwischen seiner Kirche sowie der Berliner Kirche und den Kirchen in der Bundesrepublik intensiviere.

Herrn
Siegwart Kriebel

12. 8. 77

irgendwo in Zambia

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 16.8.
Handzeichen

Lieber Siegwart,

seit einer Woche bist Du weg. Damit Du siehst, dass ich Deine Ermahnung, wir sollen Dich nicht vergessen, sehr ernst nehme, schreibe ich mal ganz schnell einen Gruss. Übrigens könnte ich Dich gar nicht vergessen, denn mein geschundenes Knie ist noch immer nicht ganz verheilt. Ich 'leide'!

Die Gossner Mission existiert also noch. Es gibt auch eigentlich nicht viel Neues. In den letzten Tagen habe ich eine Menge Papier beschrieben, z. B. an Manfred Drewes als neuem Geschäftsführer der AG KED und an Erhard Eppler (nun doch) und dann ein Überleg-Papier, dass ich Dir auch schicke. Es fällt mir unheimlich schwer, solche Papiere zu denken und schreiben. Da hätte ich wohl doch bei unseren Mainzer Kollegen in die Lehre gehen sollen, denn denen scheint das doch sehr leicht zu fallen.

Mainz, das ist ja nun ein Stichwort. Martin war vergangene Woche da. Jetzt ist Wolfgang Geller aus dem Urlaub zurück und er meinte, das Wichtigste könne er erledigen. Wenn's brennt, oder kurz davor, ruft er an. Ich werde am 22. und am 29. 8 dort sein. Im Augenblick belastet uns das also nicht sox sehr.

Hier in Berlin ist man allseits recht vergnügt, zumal uns ja das Wochenende bevorsteht. Um 13.00 Uhr heute wollen wir uns den neuen Nepal-Film angucken. Die BMW Mitarbeiter wurden auch für diese halbe Stunde eingeladen, doch leider musste der Direktor von oben für all seine Mitarbeiter absagen, da man das nicht einrichten kann, von wegen der vielen Arbeit und so. Wie gut, dass wir bei uns seind!

Augenblicklich versuche ich mit einem Mitglied des Mainzer Konvents Verbindung zu bekommen. Vielleicht haben die ja eine gute Idee für Mainz. Jedenfalls haben Martin und ich beschlossen, sie zum 'mit-denken' einzuladen. Martin etwas zögerlich, ich etwas überzeugter. Es könnte ja doch immerhin sein, dass Gerhard Hoffmann absagt, und dann stehen wir wieder am Punkt Null. Die Überlegungen müssen also weitergehen.

Montag fährt Martin nach Stuttgart zu Herrn Class. Und Montag Abend trifft er den Gemeindekirchenrat vom Grünen Dreieck. Ich erwarte also voll Spannung den Dienstag, an dem er mir vielleicht einiges erzählt.

Gestern war der neue Bischof beim BMW, leider nicht bei uns. Vermutlich weiss er gar nicht, dass es uns auch hier im Haus gibt. Martin war zur Kollegiums-Sitzung, konnte ihn aber nicht nach unten lotsen. Schade.

Grade macht Freund Albrecht seine Abschiedsrunde. Er sieht etwas blässlich aus, aber auf dem westfälischen Land wird er wohl wieder froh und rund werden. Hoffentlich wird er dort etwas netter behandelt als hier.

Dass es bei uns seit Tagen fast ununterbrochen regnet, und das Thermometer sich nicht mehr die Mühe macht, über 15 Grad zu klettern, ist eigentlich nicht Wert, Dir berichtet zu werden. Bei Euch ist das hoffentlich etwas anders.

Grüss den Herrn Landessuperintendent herzlich und noch viel herzlicher die lieben und auch die nicht so lieben (so es solche überhaupt gibt) Mitarbeiter. Es hat sich eine katholische Krankenschwester beworben, für Zambia. Wir sind etwas zögerlich, haben sie aber trotzdem schon mal bei DÜ angemeldet zum Auswahlkurs. Vielleicht, entscheiden die ja für uns.

So, das wär's! Sei gegrüsst und vergiss uns nicht!

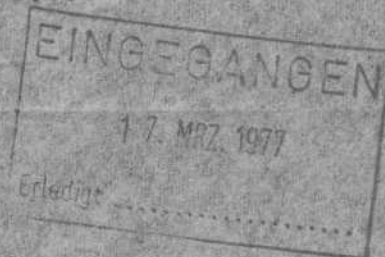
D. T. M.

Car. Polil

Mr. S. Kriebel
Gossner Mission,
Berlin.

I. J. Krisifoe,
P.O. Box 11,
Sihazeze, Zambia.

8.3.1977



Dear Siegwart,

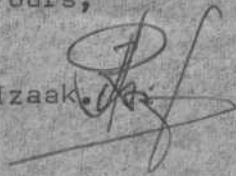
Please find herewith the slights which I borrowed from
the Gossner mission's collection.

I thank you very much using them.

The numbers are:

- serie 3284 - nr. 1/, 3/, 4/.
- " 3285 - nr. 3/, 4/, 6/, 7/, 8/, 9/, 11/, 14/, 16/, ---
17/, 18/, 20/, 23/, 24/, 26/.
- " 3286 - nr. 2/, 3/, 6/, 9/, 11/, 14/, 15/, 27/, 28/, ---
45/, 46/.

Yours,

Izaak. 

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Dat. 28.3.77
Handz. von P.

L



M

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 9.1.78

Handzeichen P.

1.11.1977

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35

3063 Obernkirchen

Lieber Herr Mehlig!

In Ihrem letzten Brief baten Sie uns um Zusendung einiger Batiken, die wir zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht am Lager hatten. In der Zwischenzeit haben wir eine neue Sendung mit Waren bekommen und fragen hiermit an, ob wir Ihnen noch Batiken zuschicken dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35

3063 Obernkirchen

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 1. 11. 77

Handzeichen P.

, den 27.9.1977

Lieber Herr Mehlig!

Haben Sie recht herzlichen Dank für die Zusendung der restlichen Webwaren.

Auf die Anfrage um Angabe von Konten in der DDR für eingehende Spenden teilen wir Ihnen mit, daß wir ein Fonds für die DDR haben. Die Beträge überweisen Sie bitte auf eines unserer obenangegebenen Konten mit dem Vermerk für Konto 097.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

EINGEGANGEN

27. SEP. 1977

Erledigt

Randbemerkungen:

Wir haben sehr bedauert, daß bei der letzten Lieferung keine Batiken dabei waren - denn man hatte sich schon darauf gefreut.

Deshalb auch der geringere absatz -
Anscheinend scheinen die Läufer 30 x 160 kein günstiges Maß zu haben.

Die Jute - Wandbehänge sind zu teuer.

Da ich im Oktober für 10 Tage in die DDR fahre zu Kirchlichen gemeindegruppen - bitte ich einmal um Angabe von Konten in der DDR, wohin Spenden überwiesen werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Kuehn

4/9.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

600

Datum 2.3.77

Handzeichen

P.

, den 2.3.1977

Herrn
Wolfgang Motz
Hauptstr. 167

7809 Denzlingen

Sehr geehrter Herr Motz!

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 9.2.77. Leider müssen wir Ihnen mitteilen, daß wir keinerlei Kontakt zu Rajastan haben und Ihnen auch keine Informationen über Kontaktadressen geben können.

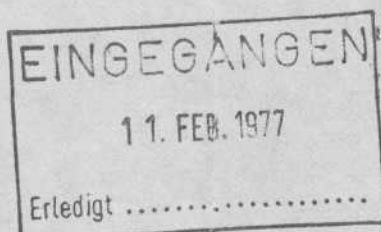
Für Ihre weitere Arbeit wünschen wir Ihnen viel Erfolg und verbleiben mit freundlichen Grüßen für die

Gossner Mission

im Auftrag

P.

Frau
Dorothea Friederici
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1 B E R L I N 41



Wolfgang Motz
Hauptstraße 167
7809 Denzlingen

9. Februar 1977

Liebe Frau Friederici ,

ich schreibe Ihnen als Mitglied der Gruppe 241 von Amnesty International. Ihre Adresse habe ich von dem Mitglied einer Mainzer Gruppe erhalten.

Unsere Gruppe hat seit kurzem einen indischen Gefangenen adoptiert, Herrn Khanya Lal Bhavsar, der seit Juni 1975 ohne Anklage und Prozess im Gefängnis von Udaipur im indischen Bundesstaat Radschasthan inhaftiert ist. Wir sind gerade dabei, mehr Informationen über Ihn zu erhalten, da wir nicht einmal wissen, wie alt er ist und ob er Familienangehörige hat. Wir wissen nur noch, daß er in Dungerpur (ebenhfalls in Radschasthan) geboren wurde, früher Eisenbahner war und Mitglied der Jana Sangh Partei ist.

Können Sie uns irgendwie mit Informationen behilflich sein, das heißt wissen Sie etwaige Kontaktadressen in Radschasthan, die uns weiterhelfen könnten, vielleicht auch eine offizielle Stelle der Jana Sangh Partei (falls es die unter dem Ausnahmezustand geben darf), oder können Sie uns sonst irgendeinen Rat geben, an wen wir uns noch wenden sollten. Auch allgemeine Hintergrundinformationen, die sich irgendwie auf unseren Fall beziehen lassen, wären uns sehr von Nutzen.

Vielen Dank für Ihre Hilfe und freundliche Grüße

Wolfgang Motz

NO

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 24. 10. 77

Handzeichen P.

24.10.1977

Herrn Pfarrer i.R.
Heinz Neumann
An der Kappe 118

1000 Berlin 20

Sehr geehrter Herr Pfarrer Neumann!

In der Anlage übersenden wir Ihnen einige Briefmarken, die Frau Friederici
für Sie wie versprochen gesammelt hat.

Mit freundlichem Gruß

im Auftrag

P.

6.12.1977

Nordelbisches Missionszentrum
Öffentlichkeitsreferat
z.Hd.Frau Marion Gerdes
Agathe-Lasch-Weg 16

2000 Hamburg 52

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 6.12.77
Handzeichen P.

Sehr geehrte Frau Gerdes!

In der Anlage übersenden wir Ihnen einiges Informations- und Verteilmaterial über unsere Aufgabengebiete in Übersee. Die beiliegenden Poster schicken wir Ihnen gratis. Sie können zu einem Stückpreis von DM 5,- käuflich bei uns erworben werden.

Wir hoffen, Ihnen einen kleinen Überblick über unsere Arbeit verschafft zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Nordelbisches Missions-Zentrum



Eingegangen am: 24.11.1977 Bewertung: 09 Gekennzeichnet: Registriert:	Umlauf: 2257 Breklum · Kirchenstraße 4 Telefon (04671) 2015/6 2 Hamburg 52 · Agathe-Lasch-Weg 16 Telefon (040) 8801893
--	---

Berliner Missionswerk
Öffentlichkeitsreferat
Handjerstraße 19

1000 Berlin 41

Hamburg, den 23.11.1977
ge

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind auf der Suche nach Postern, Plakaten u. ä.
über Entwicklungspolitik und Missionsarbeit vor allem
in Tansania, Papua Neu Guinea und Indien.

Sehr dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie uns entspre-
chendes Material bzw. zunächst eine Übersicht zur Ver-
fügung stellen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Marion Gerdies
Marion Gerdies
Öffentlichkeitsreferat

WV 30.12.77

Zur Ablage
Aktenpl.-Nr. 600
alt. 6.1.78
Handzeichen D. Friederici

15.12.1977

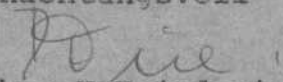
frie/P

Ökumenische Initiative
"eine Welt"
Postfach 1227

3008 Garbsen 1

Sehr geehrte Herren,
ich bitte um Zusendung von evtl. bei Ihnen vorhandenen Unterlagen über die Fragen des neuen Lebensstils. Geben Sie eine Zeitschrift heraus? Wenn ja, senden Sie mir bitte ein Probe-exemplar.

Hochachtungsvoll


(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage 600
Aktenplan-Nr. 4315
Datum 11.3.77
Handzeichen D. Friederici

Frau
Luzie Olpp
Rudolfstr. 131

11. März 1977
frie/sz

5600 Wuppertal 2

Liebe Schwester Luzie!

Anliegend das Bild, von dem ich bei unserem letzten Treffen sprach. Ich hoffe, es gefällt Ihnen so gut wie mir. Es soll eine nette Erinnerung für Sie an die Damen Karthak und Mukhia aus Nepal sein. Schwester Lilly Amann ist auch wieder dort tätig, und ich werde sie nächste Woche sehen.

Mit herzlichen Grüßen

Anlage

Ihre

D. Friederici
Dorothea H. Friederici

An die
Ostfriesische
Evangelische Zeitung
Knochenhauerstr. 38/40
Postfach 265

3000 Hannover

Betr.: EZ Nr. 3/77, Seite 8: Afrikaner suchen ihren eigenen Weg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da die Gossner Mission nicht nur seit über hundert Jahren eng mit Ostfriesland verbunden, sondern seit 1970 auch in Sambia engagiert ist, möchte ich kurz zu Gerhard E. Stoll's "Afrikaner suchen ihren eigenen Weg" Stellung nehmen.

Es fällt sofort in die Augen, daß unter dieser Überschrift ein Bild platziert ist, auf dem der redende Billy Graham den Mittelpunkt bildet, während am Bildrand zwei Afrikaner schweigend zuhören. Noch mehr gestolpert bin ich allerdings über die Einleitung, wo Nairobi als der schwarzafrikanische Platz mit den "besten Bedingungen für internationale Konferenzen" gepriesen wird, als ein "Tagungsort mit freier religiöser Rede", und Kenyatta als ein wohlwollender Staatsmann, der sich vorteilhaft von den Führern in Uganda oder Tansania unterscheidet, "von Somalia, Mozambique und Sambia gar nicht zu reden".

Es scheint Herrn Stoll entgangen zu sein, daß Präsident Kenyatta aus Angst um seine Person nicht auf der Weltkirchenrats-Sitzung erschienen ist, daß kurz vorher ein prominenter Redner auf einem evangelikalen Kongress in Nairobi wegen seiner Äußerungen des Landes verwiesen worden war und daß Nairobi es bitter nötig hat, pausenlos Kongresse in das übergroße "Kenyatta-Konferenz-Zentrum" zu locken, der Kosten wegen. In Lusaka hat 1970 die Konferenz der blockfreien Staaten und 1974 die Allafrikanische Kirchenkonferenz stattgefunden. In Tansania tagt demnächst der Lutherische Weltbund. Die Seitenhiebe gegen diese beiden Länder müssen also wohl mehr politische als religiöse Gründe haben.

Weitere Informationen darüber, daß auf der PACLA-Konferenz in Nairobi zwar Afrikaner ihren eigenen Weg gesucht haben, wie das natürlich auch in der Allafrikanischen Kirchenkonferenz tun, aber behindert bei PACLA durch starken südafrikanischen und nordamerikanischen (weißen) Einfluß, können Sie dem Bericht von Dr. Wilhelm Wille, EMW, über PACLA entnehmen.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

6

Siegwart Kriebel

PQ

FRITZ PALM

Büromaschinen • Bürobedarf

Fritz Palm • 1 Berlin 61 • Friedrichstraße 224

Gossnersche
Missionsgesellschaft
zu Hd. Frau Pohl
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Werkvertretungen • Kundendienst

Büro-Offsetdrucker
Vervielfältigungsmaschinen
Bürokopiergeräte
Adressiermaschinen
Aktenvernichtungsmaschinen
Falt- und Kuvertiermaschinen
Diktiergeräte
Schreib- und Rechenmaschinen
Büromöbel • Bürobedarf von A-Z
Spezialmaschinen und Zubehör
für Papierbearbeitung, Vervielfältigung und Hausdruckerel
Riesenlager für Abzugspapiere
Spezial-Reparaturwerkstatt



EINGEGANGEN

21. JAN. 1977

Erfolgt

Unser Zeichen

B 76006 pg-wu

Datum

20.1.77

Sehr geehrte Herren!

Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage und übersenden Ihnen anliegend die gewünschten Unterlagen über

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 15.2.77

Handzeichen P.

Rena - Adressiersystem.

Alle Maschinen und Geräte werden Ihnen gern in unseren Ausstellungsräumen unverbindlich vorgeführt. Geschäftszeit: Montag bis Donnerstag von 7.45 - 16.45 Uhr, Freitag von 7.45 - 15.30 Uhr.

Kleinere Maschinen und Geräte führen wir auch gern in Ihrem Berliner Büro vor, wenn Sie es wünschen. Unser zuständiger Kundenberater steht Ihnen selbstverständlich auf Anforderung zu einer unverbindlichen, persönlichen Beratung zur Verfügung.

Unser Kundendienst bietet Ihnen außergewöhnliche Vorteile. Bitte beachten Sie beiliegendes Informationsblatt.

Pfr. Schmutz mitgegeben 15.2.77 P.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen zu hören und grüßen

mit bester Empfehlung

F R I T Z P A L M
Büromaschinen - Bürobedarf

Anlagen

Seit 1925



1 Berlin 61
Friedrichstraße 224

Telefon
2 51 07 51

Bankkto. 428 1500 200
(BLZ 100 200 00)

Berliner Bank A-G.,
61, Kochstraße 55-56

Postscheckkonto:
Berlin West Nr. 13 87-100



R

6.12.1977

Herrn
Klaus-Dieter Raeke
Hohegohlstr. 14

2960 Aurich

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 6. 12. 77

Handzeichen P.

Lieber Klaus!

Hab herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief vom 26.11.1977.

Mit unseren Berlinern habe ich im Augenblick auch wenig Kontakt. Mit Reinhard telefoniere ich ab und zu, aber vielleicht klappt es irgendwann, daß wir uns alle mal treffen können.

Wegen der indischen Artikel werde ich mich direkt mit Pastor Rübel in Verbindung setzen. Ein Besuch nach Ostfriesland ist für das nächste Jahr eingeplant. Nun wünsche ich Euch eine gesegnete und frohe Advents- und Weihnachtszeit.

Mit herzlichen Grüßen

P.

Klaus-Dieter Raeke

2960 Aurich, den 26.11.1977
Hohegohlstr. 14
Tel. 04941/ 8618

Liebe Barbara!

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief! Wir haben ja eine Ewigkeit nichts von eiander gehört. Aber was hat man nicht alles um die Ohren. Beruflich mußte ich ja damals abstand nehmen von der Gossner Mission. Es tat mir einerseits sehr leid, da ich sehr gerne dazu gehört habe. Du weißt ja das ich eine neue Arbeitsstelle antrat und mich nicht mehr darum kümmern konnte. Und wenn Du dann einen Abend zu hause bist, verlangen die Kinder auch Ihr Recht. Es gäbe soviel zu erzählen, leider reicht die Zeit dazu nicht. Darum jetzt in Stichworten. Das Hotel in der Lüneburger Heide machte Konkurs im Mai 77. Wieder saß ich ohne Arbeit bis November. Viel Stempelgeld gabs auch nicht mehr, da ich das Jahr zuvor schon stempeln mußte. Ab November bin ich in einer neugegründeten Auricher-Wohnwagen Firma angefangen. Ich baue sie praktisch mit auf und mache dann als Verkäufer. Es läßt sich bis jetzt gut an. Bin froh das ich von der Straße bin. Es geht wieder aufwärts. So hat jeder sein Los zu tragen. Aber ich bin wieder jeden Abend im Haus.

Von den anderen Berlinern habe ich seit einem kurzen Besuch welchen wir von der Firma im Frühjahr machten, noch nichts wieder gehört. Ich hatte Ihnen auch Grüße aufgetragen an Dich. Haben Sie es Dir ausgerichtet?

Wie wäre es denn, wenn Du es mal einrichten könntest, meine Frau und mich zu besuchen? Wir würden uns riesig freuen!

Ein Bett hätten wir schon noch für Dich.

Na Du läßt sicherlich von Dir hören. Ansonsten steht Berlin ja noch und ist ja auch nicht aus der Welt!

Liebe Barbara! In Sachen Rübel kann ich Dir beim besten Willen nicht weiter helfen. Aus dem Kirchenvorstand bin ich damals ausgetreten, weil ich auswärts war zu arbeiten. Und er hat alles übernommen, was da war. Ich nahm auch an daß das alles seine Richtigkeit hat. Er ist mit vorsicht zu genießen. Aber das bleibt bitte unter uns. Und so habe ich mich mit Ihm überworfen.

Es tut mir wirklich leid, das ich nichts weiter tun kann für Dich. Ich hoffe Du verstehst es, liebe Barbara.

Ich möchte Dich noch bitten herzliche Grüße bei Euch auszurichten. Oft denke ich an die Teestunde in Berlin.

So nun will ich schließen und verbleibe mit freundlichen

Grüßen Dein

Klaus!

Verzeihe mir bitte die eingeschlichenen Fehler, aber es ist das erste Mal seit einem halben Jahr, das ich wieder mit der Maschine schreibe.

1.11.1977

Herrn
Klaus Raeke
Hohegohlstr. 14

2960 Aurich-

Lieber Klaus!

Wir haben lange nichts voneinander gehört. Wie geht es Euch Ostfriesen denn so? Eigentlich wird es Zeit, daß Ihr mal wieder nach Berlin kommt, aber vielleicht komme ich auch mal nach Ostfriesland.

Sicherlich erinnerst Du Dich noch daran, daß wir Euch Mitte vorigen Jahres Verkaufsartikel aus der 3. Welt zugeschickt haben. Da ich mit meiner Buchführung etwas in Schwierigkeiten gekommen bin, möchte ich Dich bitten, einmal nachzuprüfen, ob Ihr noch Waren von uns habt. Nach meinen Unterlagen sind auch noch einige Beträge offen. Es wäre nett, wenn Du das kontrollieren würdest. Betrachte diese Sätze bitte nicht als Mahnung, denn dieses Durcheinander ist durch meine Unachtsamkeit entstanden. An Pastor Rübel schreibe ich nicht extra, weil ich meine, daß wir beide dieses Problem auch lösen können.

In der Anlage schicke ich Dir Fotokopien der "ungeklärten Fälle" mit der Bitte um Hilfe.

Grüße bitte alle recht herzlich und ganz besonders Deine Frau.

Deine

P.



EVANGELISCHE GEMEINDE DEUTSCHER SPRACHE IN HONGKONG
GERMAN-SPEAKING EVANGELICAL-LUTHERAN CONGREGATION IN HONG KONG

Dr. Günter Reese

Zur Ablage

Aktenpl.-Nr. 600
6.1.78

- 6. DEZ. 1977

Erladigt

Shouson Villa, Flat B, Ground Floor
16, Shouson Hill Road, Hong Kong
Tel. H-530 321

den 2.12.77

Liebe Frau Friederici!

Ihr Brief vom 17.11. hat mich sehr erfreut und ermutigt. Ich danke Ihnen, daß Sie sich auf meine Überlegungen, Probleme und Pläne so gleich einge-lassen haben. Andererseits ist es nicht ganz einfach, auf die notwendigen klärenden Fragen einzugehen. Wie stelle ich mir meine Stellung in Davao vor? Was will ich tun? Was will ich erreichen? Wenn ich das nur schon selbst wüßte!

Vielleicht fange ich am besten damit an, zu sagen, was ich nicht will. Ich will nicht als westlicher Experte oder Macher ein Arbeitsprojekt anzetteln, von dessen Notwendigkeit ich die Menschen dort erst noch überzeugen müßte. Ich möchte überhaupt nicht als jemand ankommen, der davon überzeugt ist, er wäre in Davao eine große Hilfe und ohne ihn ginge es nicht. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, als gäbe es in meinem Schlepptau eine Menge Finanzen und damit neue Abhängigkeit und Anpassung an westliche Vorstellungen. Ich möchte nicht mehr sein als ein "visiting fellow", eingeladen von den in der Arbeitswelt in Davao engagierten kirchlichen Gruppierungen und vielleicht dem National Council of Churches in the Philippines, um die Situation kennen-zulernen, Kontakte anzubahnen und zu pflegen und im Laufe der Zeit heraus-zufinden, wo ich von Hilfe sein kann. Dadurch hoffe ich, ein "Experte" zu werden, ausgebildet von den Menschen in Davao für meine weitere Tätigkeit in der Bundesrepublik. Dies mag vielleicht sehr nebulös klingen. Aber die Freunde in Davao, mit denen ich zusammensein würde, haben keine gute Meinung von Ausländern, die sich in ihre Angelegenheiten von der Warte des über-legenen Entwicklers einmischen wollen. Sie wären die richtigen Ausbilder, die richtigen Partner, die richtigen Freunde, mit denen man herausfinden könnte, worin die Partnerschaft der Zukunft liegt.

Konkret würde ich die Zeit benutzen, um vor Ort die Auswirkungen und Probleme deutscher Finanz- und Entwicklungshilfe zu studieren, die Rolle der Trans-nationalen Konzerne, die Probleme der Gewerkschaftsbewegung in einem Land der Dritten Welt. Außerdem die Spannungen einer Kirche, die zwischen den neuen Herausforderungen und den alten gesellschaftlichen Verflechtungen steht. Der genauere Ort meiner Tätigkeit wäre wohl das im Entstehen und in der Entfaltung begriffene Labour Committee, das aus kirchlich orientierten Gruppen und Einzelpersonen besteht, und eine Arbeit anstrebt, die der Arbeit des Hong Kong Industrial Committee ähnelt.

Was die anderen Fragen anbelangt, so habe ich dem Kirchlichen Außenamt über meine Absichten geschrieben, aber bin noch nicht im Besitz der Antwort. Mein Vertrag ginge erst im Februar 1980 zuende, ich habe aber vor, zum 1.10. nach Davao zu gehen. Ich habe dem KA geschrieben, daß ich gern noch weiter die Betreuung der deutschsprachigen Gemeinde in Manila behalten würde, weil ich mir in diesem Umfang (sechs Besuche pro Jahr) von der neuen Situation aus neue Wirkungsmöglichkeiten verspräche und auch den Kontakt zu den Leuten halten könnte, die als Experten im Lande tätig sind. Dabei würde ich gern einen Auftrag des KA bekommen, so daß vielleicht die rheinische Landeskirche keine erneute Beurlaubung auszusprechen hätte. Was die Altersversorgung an-belangt, so habe ich vorgeschlagen, daß man die Zahlungen einfach für ein

Jahr ruhen läßt und das dann später bei der Endabrechnung nicht gewertet wird. Versicherungen fallen sonst keine an, Krankenversicherung bezahlen wir selbst, wir haben aber die Bitte an wen auch immer, ob man ab einem gewissen Betrag (d.h. im Falle einer größeren Krankheit) die Beihilfe beanspruchen könnte. Schulgeld würden wir auch selbst bezahlen. Ich könnte mich natürlich in diesen Dingen nicht so aus, aber die Idee hinter dem Aufenthalt in Davao ist auch, etwas von den Privilegien dranzugeben, soweit das im Blick auf die Kinder verantwortbar ist.

Das ist alles, was ich im Moment sagen kann. Sobald ich Nachricht vom KA habe, melde ich mich wieder. Lassen Sie uns darüber weiter im Gespräch bleiben. Natürlich interessiert mich auch, welche Vorstellungen Sie mit dem ganzen Unternehmen verbinden könnten.

Herzliche Grüße

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für die Advent- und Weihnachtszeit
Ihr

Count Reen

Viel Spaß bei der Arbeit. Ich habe mich sehr bemüht, Ihnen einen Überblick zu geben, was ich nicht will. Ich will nicht als westlicher Experte oder Berater ein Projekt anstellen, von dessen Notwendigkeit ich die Leute noch nicht überzeugt habe. Ich möchte überhaupt nicht als jemand ankommen, der davon überzeugt ist, er wäre in Davao eine große Hilfe und ohne ihn ginge es nicht. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, als gäbe es in meinen beschriebenen Bereichen finanzielle und damit neue Abhängigkeit und Anpassung an westliche Vorstellungen. Ich möchte nicht mehr sein als ein "visiting fellow", ein Kollege von den in der Arbeitswelt in Davao engagierten kirchlichen Gruppen und vielen anderen National Council of Churches in the Philippines, um die Situation kennen zu lernen, Kontakte anzubahnen und zu pflegen und im Laufe der Zeit herauszufinden, wo ich von Hilfe sein kann. Dadurch hoffe ich, ein "Experte" zu werden, ausgehend von den Menschen in Davao für meine weitere Tätigkeit in der Gesundheitsarbeit. Dies war vielleicht sehr neugierig. Aber die Freunde in Davao, mit denen ich zusammen sein würde, haben keine gute Meinung von Ausländern, die sich in ihre Angelegenheiten von der Seite des Überlegenen einmischen wollen. Sie wären die nächsten Angehörigen, die richtigen Partner, die richtigen Freunde, mit denen man zusammenarbeiten könnte, wenn die Partnerschaft der Zukunft liegt. Kommt würde ich die Zeit benutzen, um vor Ort die Auswirkungen und Probleme ökonomischer, Finanz- und Entwicklungshilfe zu studieren, die Rolle der Transnationalen Konzerne, die Probleme der Gewerkschaftsbewegung in einem Land der Dritten Welt. Außerdem die Spannungen einer Kirche, die zwischen den neuen Herausforderungen und den alten gesellschaftlichen Verpflichtungen steht. Der gemeinsame Ort meiner Tätigkeit wäre wohl das im Entstehen und in der Entwicklung befindliche Labour Committee, das aus kirchlich orientierten Gruppen und Einzelpersonen besteht, und eine Arbeit anstellt, die der Arbeit des Hong Kong Industrial Committee ähnelt. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, so habe ich dem kirchlichen Aufsicht über das die anderen Fragen anbelangt, aber ich nicht im Besitz der Antwort. Mein ganzes Absehen geschieden, aber ich noch nicht im Besitz der Antwort. Mein letzter Name ist im Januar 1980 gewesen, ich habe schon vor, zum 1.10. nach Davao zu gehen. Ich habe dem KA geschrieben, daß ich kein noch weiter die Betreuung der deutschsprachigen Gemeinde in Manila beibehalten würde, weil ich mir in diesem Umfang (auch finanzielle pro Jahr) von der neuen Situation aus neue wirtschaftliche Möglichkeiten verschaffe und auch den Kontakt zu den Leuten halten möchte, die als Experte im Lande tätig sind. Dabei würde ich gerne einen Auftrag des KA bekommen, so daß vielleicht die wirtschaftliche Entwicklung keine eigene - sondern ausgerechnet hätte. Was die Arbeitsverhältnisse anbelangt, so habe ich vorzuschlagen, daß man die Beziehungen stärken für ein

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 15. 12. 77

Handzeichen P.

29.11.1977

frie/P

Registered

Herrn

Dr. Günter Reese

16 Shouson Hill Road

Flat G G/F

HONG KONG

Lieber Herr Reese,

von "Das Wort in der Welt" erhielten wir DM 132,50 als Honorar für Ihren Bericht. Wo der Anlage übersenden wir Ihnen einen Verrechnungsscheck.

Ich hoffe, daß Sie eine gute Adventszeit erleben. Hier ist die Geschäftigkeit wieder ausgebrochen. Die Bundesregierung ermutigt die Menschen, noch mehr auszugeben, noch mehr zu konsumieren, und viele, viele tun das auch. Wohin mag dieser Weg noch führen?

Am Buß- und Betttag hat sich in Hamburg ein engagierter Christ öffentlich verbrannt, im Protest zu der Atompolitik. Sein Tod wird bei uns in den Zeitungen ebenso als Nebensache und Spinnerei behandelt, wie im vergangenen Jahr der Tod von Pfarrer Brüsewitz in den Zeitungen der DDR. Damals allerdings waren unsere Zeitungen voll davon, denn es ist ja so leicht, auf andere zu schimpfen. - Die Ähnlichkeiten der Fälle und die Ähnlichkeiten der zuständigen Medien ist erschreckend!

Trotzdem! Es ist Advent. Die Zeit, in der wir an die Hoffnung auch für diese Welt erinnert werden. Lassen Sie sich grüßen und wir hier wünschen Ihnen dort eine gesegnete Zeit.

Ihre

D. H. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

Verlag der Deutschen Evangelischen
Missions-Hilfe

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41



Neue Rufnummer
040 / 44 14 11

Mittelweg 143 · Fernruf 417021

Bankkonto: Deutsche Bank AG, Hamburg

Konto Nr. 52/21106

Postscheckkonto: Hamburg 726 97-209

2 Hamburg 13, den 23. Nov. 1977

Liebe Frau Friederici,

/ anbei übersenden wir Ihnen einen Verrechnungsscheck in Höhe von DM 132,50 mit der Bitte um Weiterleitung an Herrn Reese. Würden Sie bitte Herrn Reese ausrichten, daß es sich bei dem Betrag um eine Honorarzahlung handelt und zwar für seinen Beitrag in "Das Wort in der Welt" 5/1977.

Mit freundlichen Grüßen

Elke Rahn

(Elke Rahn)

Verr. Scheck Nr. 21673507

Entnommen Klammann

*28. 11. 77
weitergeleitet 19. 11. 77 Pold*

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 18.11.77
Handzeichen P

17.11.1977

Herrn
Dr. Günter Reese
16 Shouson Hill Road
Flat G G/F

frie/P

HONG KONG

Lieber Herr Reese,

vielen Dank für Ihren Brief der leider ohne Datum ist, aber in der vergangenen Woche hier ankam. Ich habe ihn mit großem Interesse gelesen und mit meinen Kollegen besprochen. Wir sind zu der Meinung gekommen, daß die Gossner Mission daran interessiert ist, mit Ihnen das Experiment in Davao zu machen. Natürlich müßten noch eine ganze Reihe Dinge vorgeklärt werden, und ich will mal versuchen, diese aufzuzählen.

1. Die Situationsstudie vom 22. Juli ist interessant und bitter. Wie stellen Sie sich Ihre Stellung dort vor? Was wollen Sie tun? Was wollen Sie erreichen? Wie wollen Sie es tun usw. usw.? Wir würden da gerne noch mehr und genaues von Ihnen wissen, um dann auch besser mit Ihnen reden, denken und reflektieren zu können.
2. Wir meinen, daß wir 1978 die von Ihnen erwähnten DM 6.000,- aus unserem Haushaltsplan des Arbeitszentrums Mainz beschaffen können, aber es gibt da ja bestimmt noch eine Menge andere Überlegungen. Wie ist es mit Ihren Versicherungen, Ihrer Altersversorgung? Wovon lebt Ihre Familie während der Zeit? Wie ist es mit dem Schulbesuch Ihrer Kinder usw., usw.? Wir haben in einem anderen Fall die Übereinkunft mit einer deutschen Landeskirche, daß wir alle Versicherungs- und Versorgungskosten für den Pfarrer bezahlen, aber von der entsprechenden Landeskirche zurückerstattet bekommen. Ähnliches wäre evtl. bei Ihnen denkbar. Nur ist natürlich zu klären, ob Ihre Landeskirche (Rheinland?) da mitspielt.
3. Was würde das KA zu Ihrem Plan sagen, beziehungsweise wann ist Ihr Vertrag mit diesem abgelaufen, und wie wäre dann also Ihr Verhältnis zu Ihrer Kirche?
4. Haben Sie schon eine Vorstellung von einer evtl. Zeitplanung? Wann etwa würden Sie nach Davao gehen können?

Sie sehen eine Menge Fragen, aber Sie erkennen sicher auch, daß es sehr interessierte Fragen sind und wir wirklich gerne mit Ihnen dieses Stück des Weges gehen möchten. Schreiben Sie uns also bald mal genaues.

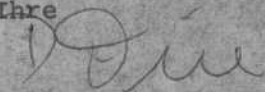
Anliegend schicke ich Ihnen 1. zwei Belegexemplare "Das Wort in der Welt", die Sie vielleicht haben wollen und 2. Ihr Bild zurück. Ihr Artikel ist, wie man so schön sagt, gut angekommen. Wir hoffen, weiter von Ihnen berichten zu dürfen. In Ihrem letzten Rundbrief finde ich z.B. den Bericht von

der "Gemeinde des Heiligen Geistes" ganz besonders gut, und ich werde versuchen, ihn irgendwo zu verwenden. Wenn ich Näheres von Ihnen weiß, würde ich auch Ihren Davao-Bericht verwenden wollen.

Daß wir uns während Ihres Deutschlандаufenthaltes nicht gesehen haben ist sehr schade. Nun sollte es hoffentlich beim nächsten Mal klappen.

Daß bei uns bei der Gossner Mission große Veränderungen ins Haus stehen haben Sie sicher unserem Mitteilungsblatt entnommen. Pastor Martin Seeberg, unser bisheriger Direktor, verlässt uns zum Jahresende. Pastor Siegwart Kriebel, bisheriger Zambia-Referent, wird sein Nachfolger. Ich werde im nächsten Jahr auch Berlin verlassen und nach Mainz umsiedeln, um dort dann bei der Seminararbeit mitzuarbeiten. Davon dann mal in einem nächsten Brief. Seien Sie herzlich begrüßt. Auf einen baldigen Brief von Ihnen freut sich

Ihre



(Dorothea H. Friederici)



EVANGELISCHE GEMEINDE DEUTSCHER SPRACHE IN HONGKONG
GERMAN-SPEAKING EVANGELICAL-LUTHERAN CONGREGATION IN HONG KONG

Dr. Günter Reesé, Pfarrer

Shouson Villa, Flat B, Ground Floor
16, Shouson Hill Road, Hong Kong
(Tel. H-530 321)

Liebe Frau Friederici! Es wird wahrhaftig Zeit, daß ich jetzt wenigstens einen Brief schreibe, nachdem wir uns auf dem Kirchentag nur um Minuten verfehlt und in Bergisch Neukirchen auch nicht gesehen haben. Unterdessen kam das Oktoberheft von "Wort in der Welt" mit dem Aufsatz über die Philippinen. Ich war selbst erstaunt, wie gut das Bild war, das ich eingelegt hatte. (Bekomme ich es bei Gelegenheit zurück?)

Ich schreibe Ihnen aus einem recht aktuellen Grund und habe deshalb auch die beiliegenden Angaben zur Situation der Arbeiter in Davao angefügt. Ich habe unterdessen die starke Überzeugung, daß ich nicht mehr lange Pfarrer dieser Gemeinde sein sollte, weil der ganze Lebensstil, der damit zusammenhängt, die notwendigen Anpassungsakte, ohne die es nicht geht, immer mehr mit meinen eigenen Lebensvorstellungen und meiner Berufung, wie ich sie verstehe, in Widerspruch geraten. Dies fällt sogar schon der Gemeinde auf, sodaß einige mich hämisch auffordern, "in die Hütten der Armen zu gehen", wenn ich wirklich unter der herrschenden Ungerechtigkeit in der Verteilung der Reichtümer und Entscheidungsbefugnisse in dieser Welt, sprich unter dem Gegensatz zwischen Reich und Arm so leide. So wie man Demokraten in der Bundesrepublik immer wieder geraten hat, doch in die DDR zu gehen, wohlwissend, daß man es ja doch nicht ~~x~~ tun werde und man mit diesem Argument jedem das Maul meinte stopfen zu können.

Mehr und mehr empfinde ich aber, daß das vielleicht das Einzige noch ist, was ich meiner Gemeinde hier noch vermitteln kann, indem ich es einfach tue. Der Zufall (Zufall?) will es, daß ich gut Freund geworden bin mit einer Gruppe junger christlicher Arbeiter in Davao und daß sich mir mehr und mehr der Eindruck aufdrängt, ich sollte hier zwar meine Zelte abbrechen, aber noch nicht gleich nach Deutschland zurückkehren, sondern noch ein Jahr in Davao verbringen, um das Leben, den Kampf, die Verhältnisse, die Hoffnungen, das Leiden und den Glauben der Menschen dort genauer kennenzulernen und in gewisser Weise ihr Leben zu teilen (so gut es geht). Ich möchte nicht der projektbehaftete, ideengeladene und darin wieder besserwissende und überlegene Missionar sein, aber auch wieder nicht ein stummer Beobachter, sondern dabei sein und ihren Weg ein Stück mitgehen. Dabei ist es eindeutig das Arbeiterproblem, das mich bewegt, und vielleicht könnte ich einer kleinen Sache ein Stück meiner Kraft geben, die im Anfang, ganz im Anfang begriffen ist in Davao, nämlich einem Labor Committee, das einige mit der Kirche zusammenhängenden Gruppen ins Leben gerufen haben und das vielleicht einmal eine Art von Urban Industrial Mission werden könnte.

Und hier kam ich nun in meinen Überlegungen auf die Gossner Mission, als ich mir überlegte, welche deutsche Stelle man dafür gewinnen könnte, mir für ein Jahr einen monatlichen Betrag von etwa DM 500,- zu bezahlen, den wir zum Leben brauchten. Sicher bin ich da bei Ihnen nicht an der richtigen Stelle, da ich aber sonst niemanden kenne, hatte ich mir gedacht, ich trüge Ihnen das kurz vor und frage Sie, ob Sie meine vorerst sehr informell gedachte Anfrage einmal an eine richtigere Stelle weitergeben könnten. Mir geht es dabei eigentlich weniger um das Geld, als um die Möglichkeit, an irgendeine Stelle in Deutschland angebunden zu sein, um nicht ganz ohne Mandat dazustehen und natürlich auch, um die Ablösungsverhandlungen mit ~~den~~ meinen kirchlichen Behörden in Deutschland zu vereinfachen. Und

außerdem steht dahinter der Wunsch, Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den Philippinen zu knüpfen, denn dieses Verhältnis ist unterentwickelt und es ist mir, glaube ich, aufgrund der vielen Kontakte und Einsichten, die ich unterdessen im Blick auf die ~~KKK~~ Kirchen in den Philippinen habe, die Rolle zugefallen, hier etwas anzukurbeln zum gegenseitigen Nutzen.

Soweit meine vortastende Anfrage. Ich habe bisher noch niemandem Offiziell darüber geschrieben, entsprechend inoffiziell sollte meine Anfrage gemeint sein. Aber um Pläne machen und verwirklichen zu können, muß man sich umhören. Soviel für heute.

Alles Gute und freundliche Grüße

Ihr

Quito Reen

Ich schreibe Ihnen aus einem recht aktuellen Grund und habe deshalb auch die beiliegenden Angaben zur Situation der Arbeiter in Lavo anhängend. Ich habe unterdessen die starke Überzeugung, daß ich nicht mehr lange Leiter dieser Gemeinde sein sollte, weil der ganze Lebensstil, der damit zusammenhängt, die notwendigen Anpassungen, ohne die es nicht geht, immer mehr mit meinen eigenen Lebensvorstellungen und meiner Berufung, wie ich sie verstehe, in Widerspruch geraten. Dies führt sogar schon der Gemeinde auf, sodaß einige mich häßlich anfordern, "in die Mitte der Armen zu gehen", wenn ich wirklich unter der herrschenden Ungerechtigkeit in der Verteilung der "Lebensmittel und Botschaft" der Ergebnisse in dieser Welt, sprich unter dem Gegensatz zwischen Reichen und Arm so leide. So wie man Demokraten in der Bundesrepublik immer wieder hört, doch in die DDR zu gehen, wohlwissend, daß man es ja doch nicht zu tun werde und man mit diesem Argument jeder das Maul meinte stopfen zu können. Ich empfinde ich aber, daß das vielleicht das Klügste noch ist, was ich meiner Gemeinde hier noch verraten kann, indem ich es einfach tue. Der Zufall (Fate) will es, daß ich gut Freund geworden bin mit einer Gruppe junger christlicher Arbeiter in Lavo und daß sich mir sehr und mehr der Eindruck aufdrängt, ich sollte hier zwar meine Lippe abbrechen, aber noch nicht gleich nach Deutschland zurückkehren, sondern noch ein Jahr in Lavo verbringen, um das Leben, den Kampf, die Verhältnisse, die Hoffnungen, die Sorgen und den Glauben der Menschen dort genauer kennenlernen und in gewisser Weise ihr Leben zu teilen (so gut es geht). Ich möchte nicht der Projektführer, Ideenverursacher und darin wieder besserwissernde und überlegene Missionar sein, aber auch wieder nicht ein stummer Beobachter, sondern dabei sein und ihren Weg ein Stück mitgehen. Dabei ist es eindeutig das Arbeiterproblem, das mich bewegt, und vielleicht könnte ich einer kleinen Sache ein Stück mehr Kraft geben, die im Anfang, ganz im Anfang begriffen ist in Lavo, nämlich einem Labor Committee, das einige mit der Kirche zusammenhängende Gruppen ins Leben gerufen haben und das vielleicht einmal eine Art von Urban Industrial Mission werden könnte.

Und hier kam ich nun in meinen Überlegungen auf die Gossner Mission, also ich mit Überlegungen, welche deutsche Stelle man dafür gewinnen könnte, mir für ein Jahr einen monatlichen Betrag von etwa DM 200,- zu bezahlen, den ich zum Leben brauchen würde. Sicher bin ich da bei Ihnen nicht an der richtigen Stelle, da ich aber sonst niemanden kenne, hatte ich mir gedacht, ich frage Ihnen das kurz vor und frage Sie, ob Sie meine Vorstufe sehr informell gebende Anfrage einmal an eine Richtlinie über weitergeben könnten. Mir geht es dabei eigentlich weniger um das Geld, als um die Möglichkeit, an irgendeine Stelle in Deutschland angeschlossen zu sein, um nicht ganz ohne Landtag dazustehen und natürlich auch, um die Arbeitsverhältnisse mit dem kirchlichen Behörden in Deutschland zu veretlichen. Und

LABOR SITUATION IN DAVAO, July 22, 1977

A. A General Profile on Labor:

1. There are around 60,000 workers in the different categories of work as in agro-industrial plantation/packaging plants, industrial plants like processing of chemicals, biscuits etc., dockhandling, mining, services and others.
2. Presidential Decree 823 bans strikes
3. Wages of workers is below their economic needs. According to government statistics, a worker with 4 children needs at least P45/day. In contrast workers here in Davao receive an average of P 11.25 a day for industrial workers, P6.85 for agro-industrial workers and P8.50 a day for dockhandlers. There are cases when salaries are delayed as in Sarmiento and Alcantara Plywood. They are delayed for 3 days to one week.
4. Majority of the workers do not enjoy government benefits like Social Security system, Medicare, and most of them do not receive the 13th month pay and the P110 for those earning P600 below. This is true with almost all of the agro-industrial plants like Davao Fruits, Lapanday and industrial plants like Sarmiento and Alcantara plywood.
5. Workers have no job security:
 - workers are kept as casuals for extended period of time. One 86 years old worker at Lusteveco has been a casual for almost 55 years. Being a casual laborer means the worker has no job security and receives fewer benefits.
 - Employment tenure of workers is first 6 months casual preceding 6 months probationary period before you can become a regular worker that is if you are lucky enough.
 - Some companies hire workers on a piece work basis. They work for as much as the contract states and are then jobless. No premiums, benefits or such are due to them. This is practiced mostly in construction-firms like Tiongco, Sarmiento, AG&P, in biscuit factories like 7M Biscuits and London Biscuits and in agro-industrial plants like Davao Fruits.
6. Workers have poor working conditions:
 - a. Agro-industrial and dockhandlers work as long as 16 hours. Sometimes they work for 24 hours. They are forced to work overtime. Commercial or service workers usually work for 42 hours. They all work for 6 to 7 days a week.
 - b. Not all workers receive fringe benefits like vacation leave, sick leave, maternity leave, emergency leave with pay and others.
 - c. workers are not provided with safety equipments like agro-industrial workers are exposed to aerial spraying chemicals causing skin irritation. Stevedoring workers are not provided with jackets or gloves in freeze houses causing TB, pneumonia and other diseases. Workers in wood processing are exposed to saw dust.

d. workers are not given free medical attention. Prescriptions are free but medicines are not. Workers who meet accidents as in the processing of woods are treated but then fired.

e. Workers when they contact TB are usually fired.

7. Workers have poor living conditions:

- no proper housing facilities (80% of the workers). Most are renters than homeowners and most live in squatter areas of PIAPI, Agdao, Buhangin and other slum areas.
- Most workers and their families live only on dried fish, bananas, sometimes vegetables and sometimes corn. Workers including their children are mostly malnourished (80%). Their present wage could only supply 20% nutritional needs of every worker.
- 80% of the worker's children are below secondary level of education.
- workers and their families have no adequate clothings, slippers, soaps and other things needed.

8. Unions:
- There are 9 big (management) labor federations in Davao
 - 40% of the workers are unionized, 8% of whom are struggling for a genuine unions
 - 60% are non-unionized
 - labor disputes are not settled immediately but allowed to drag on
 - labor unions collect high dues from the workers who in turn do not receive anything from this collection. Officers of this unions receive allowances out of this fees. Sometimes the company even gets a cut from this collection as in Lusteveco.

B.

B. On-Going Activities:

1. On-going education program for Davao Doctor's Hospital, Lusteveco, Davao Chewing Tobacco, Davao Wood Preserving, Durano, Service and Commercial workers.
2. Research and documentation on labor
3. on-going organizational work on some factories

C. Needs:

1. Need of financial assistance for: Reflection session
workers education
contingency for terminated workers
allowance for labor organizers
2. Need for research and documentation.
3. Need for communication skills workshops
4. Need for a genuine labor institute, center or desk
5. Need for a labor coordinator for unified christian bodies
6. Need for genuine labor organizers

Facts on Lusteveco, Luzon Stevedoring Company:

1. The Company:

Company started in 1908. It used to be managed by Americans until 1917 when the Philippine National Oil Corporation came in. Present chairman of the board is Defense Secretary Juan Ponce Enrile. Communications, supervision of work is most handled by Military men. Has contract with several corporation involved with domestic and foreign exportation of crops like the Stanfilco, Philippine Packing Corporation, Lapanday, Davao Fruits, Tadeco and other big corporations. It controls about 75 % of the Stevedoring operation in the country. It uses the "CABO" system which is an illegal system whereby a union is employed by the Lusteveco Corp. and is, in turn, responsible for hiring stevedores.

II. Working Conditions of Laborers:

1. Pay or wages: Regular hourly wage is P1.16. Overtime is P1.74. Because each workers is able to work only 2-3 days each week, the actual weekly pay is about P40/week. However, workers say that their needs are about P50/day. A minimum daily need would be about P25/day.
2. Security: There is no job security for workers. Although the stevedores must appear at the port area every morning before 6:00 a.m., there is no certainty of being hired. Most work only 2-3 days/week. Out of 1000 potential workers only 50 were selected on July 9, 1977. These 50 were later laid off after 2-hour work. The explanation was that only one ship was currently in port. Those men selected were described as being "close to the management".
3. Work load: 90 men load 150,000 cartons of bananas
4. Hours: 24 hours, continuous with no official breaks
5. Hazards: Workers work in cold storage units with no jackets or gloves. Men cannot afford them and the company will not provide.
 - Due to cold many said they have contracted TB and Pneumonia
 - Due to seepage from fertilizer bags, men reported irritation and swelling

III. Living conditions of workers:

1. Housing: Many live in "carton village", so called because of the discarded cardboard used widely in construction. The carton village are squatter areas near the docks. Many have no water or sanitary facilities.
2. Food: Malnutrition is very common. One elder stevedore related how his 2-year old son had recently died of malnutrition. He had been on Enfamil (mixed feeding; with breast feeding). Most workers live on dried fish and rice. Dried fish cost P3-6 per kilo.
3. Harassment: Story of how stevedore was treated when he demanded his 13th mo. pay due to him by law. He was not given work. His house was burned down in the Salmonan fire. Later, his son died of malnutrition.

IV. Union Activities:

1. All of the workers are in the ALU-SALU which is an official management-allied union that does not represent the workers but rather contributes to the exploitation.

Examples:

- no union financial report for the last 16 years
- union demanded \$2-3 from each worker for plates(for meals) last year. plates never provided.
- lose change (centavos) not given in pay
- union dues collected (deducted from paycheck) but no benefits provided (\$8/per month or more)
- 143 workers undergone job discrimination and some are illegally terminated

2. There are attempts to organize a real worker's Union.

- organizers think they now have votes of 500 out of the 800 registered voter in the upcoming election in which stevedores will decide who will represent them. Spies from the management's union infiltrate their organizing efforts.

V. Other form of Exploitation

Credit stevedores are paid infrequently. They are given a slip of paper verifying how many hours they have worked. With this, they go to loansharks who give them that much of a loan, at 20 % interest.

Illegal collection as additional union dues

No mortuary benefits

VI. Social Impact on Stevedores and thier Families

1. many of the stevedores, unable to find work, begin to drink too much
2. 50 % of the women in Sasa squater areas are engage in other anti-social activities in order to supplement thier inadequate incomes. Many have husbands who have to accept this. The women who turn to prostitution are not socially isolated because others understand thier situation.

VII. Prior lives of the stevedores (and thier current desires)

Many were tenants who grew food crops in the area. Thier landlords then leased thier lands to the agribusiness firms for export crop production. They were given 3-6 months to leave the land.

All said they would prefer to have thier own land if they had a choice.

They said that 4-6 hectares would have been enough.

Comments from Stevedores:

" They pay us only enough to get us to come back the next day --- just enough to keep us alive".

" The department of Labor is really the Department of Management".

ANNEX A - Working Conditions

BANANA

- strict supervisions of supervisors & foreman
- Discrimination and favoritism
- force labor especially if there are plenty of harvestible bananas
- very strict with a little mistake, right away management implements suspension
- workers are forced to do overtime
- delay of giving the salary, most the time
- expose to the sun and rain which caused illness like cough, colds and flu
- skin allergy caused by chemicals and aerial spray
- high price of canteen goods
- inadequate canteen goods supplies

Dockhandling

- illegal deduction
- force overtime
- force labor
- loan shark operation of office personnels
- capataz reduces output
- maltreatment of capataz and foreman
- workers are understemated
- workers are always harrassed
- strict supervision to force labor
- no facilities
- exposed to the sun and heat(inside the bodega) which cause an illness, especially flu.
- most of the workers are sick of TB because of hard labor
- medecines are being charged to the workers personal accounts

Industrial

- management policies are not clear
- rotation during slowdown of work
- management and federation have good relation
- previlage and benefits are not granted to the workers
- material lend to the workers are payable in case of losses
- legal rights of the workers are not respected
- strict supervisions
- implementation of suspension on its slight causes
- workers are being pressured the moment they joint the labor union and managment indulge in union busting.
- company does not offer adequate facilities
- thier working places is very dusty,dust causes cough/TB
- unsanitary comfort room for the workers,not regularly cleaned
- company gutter is not adequately fixed which causes the workers to get wet during rainy days.
- there is no proper ventelation availed to them by the company
- union officers are not attentive to the workers needs
- + federation alone holds the decisions
- officers of the union recieved allowances from the monthly dues of the workers

Existing big yellow unions in Davao

ALU- Associated Labor Union
PTGWO- Phil. Transport and General Workers Organization
FFW- Federation of Free Workers
MFL- Mindanao Federation of Labor
PFL- Progressive Federation of Labor
SPFL- Southern Phil. Federation of Labor
ULGWU- United Lumber and General Workers Union
MCL- Mindanao Congress of Labor
RCL- Regional Congress of Labor

NOTE: taken from MDC(Mindanao Development Center)Labor survey

WL 10.7.77

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 4.8.77

Handzeichen *DD*

1. Juni 1977

psbg/sz

Fräulein
Susanne Roessler
Mozartstr. 23

5860 Iserlohn/Westfalen

Liebes Fräulein Roessler!

Ihr Brief vom 5. April d.J. an Frau Friederici ist liegen geblieben, wir bedauern das sehr und bitten um Entschuldigung. Aber Ihr Brief ist typisch für solche, die man nur schwer beantworten kann. Zunächst möchte ich sagen, dass ich Ihren Mut sehr bewundere und die Leidenschaft, mit der Sie auf ungewöhnliche Art Ihre Zukunft planen und in die Hand nehmen. Ich möchte Sie ermutigen, in diesem Sinne weiterzumachen, auch dann, wenn Ihre Gesprächspartner nicht immer schnell auf Ihre Fragen Antworten formulieren können.

Ein Praktikum im Ausland zur Vorbereitung Ihrer Ausbildung in Deutschland ist nicht einfach zu arrangieren, besonders nicht im medizinischen Bereich. Institutionen, die Sie im Auge haben - etwa in Indien - sind, falls sie deutsches Personal einladen, darauf angewiesen, auch Hilfe zu bekommen. Eine Praktikantin ist nun aber keine grosse Hilfe, sie braucht Einführung und Anleitung. Im übrigen haben die meisten afrikanischen und asiatischen Länder Bestimmungen, die eine Arbeitsaufnahme von Ausländern ohne besondere Genehmigung verbieten. Die Arbeitserlaubnis für eine Praktikantin wird normalerweise verweigert. Sie könnten natürlich als Touristin nach Indien reisen und als Besucherin einige Wochen in einem geeigneten Krankenhaus verbringen. Ich habe heute an ein Krankenhaus in Indien, das zur indischen Gossnerkirche gehört, geschrieben. Das Krankenhaus wird von uns unterstützt. Das leitende Arztehepaar ist uns gut bekannt und ich muss nun abwarten, wie meine Anfrage beantwortet wird, ob Sie für eine gewisse Zeit nach dort kommen können. Ob Sie noch so lange Geduld haben werden und auch nicht überrascht sein werden, wenn evtl. eine negative Antwort eintrifft? Wir werden uns also nach etwa vier Wochen wieder bei Ihnen melden. Bis dahin viele herzliche Grüsse

I h r

Martin Seeberg, Missionsdirektor
(nach Diktat verreist)
im Auftrag

[Signature]
Sekretärin

AGS. SUSANNE ROESSLER
MOZARTSTR. 23
5860 ISELOHN/Westf.

Iselehn, 5.4.77

Sehr geehrtes Fräulein Friedricci!

Ich wende mich mit einer dringenden Bitte an Sie, die einen längeren Aufenthalt in Indien betrifft. Dr. Munjal, und dem Sie, wie ich höre, zusammenarbeiten, war so freundlich, einer Bekannten von mir bei ihrem kürzlichen Besuch in Delhi Ihre Adresse anzugeben.

— Nach Abschluß meiner Arbeiterprüfung möchte ich im Herbst für mehrere Monate nach Indien, bevor ich voraussichtlich im Oktober '78 eine Krankenpflegeausbildung in Heidelberg beginne. Da ich mich sehr für den Entwicklungsdienst und außerdem speziell für Indien interessiere, möchte ich bevor ich mich später beim Entwicklungsdienst für mindestens 2 Jahre verpflichten muß, dieses Land, die Menschen und Lebensbedingungen unbedingt näher kennen lernen. Dr. Munjal meinte, daß in Ihren

5
Sozialprojekten vielleicht eine Mög-
lichkeit bestünde, als Praktikantin
mitzuarbeiten, obwohl ich bisher
(nach Schulabschluss, 18 Jahre alt)
noch keine spezielle Ausbildung habe.
Deshalb bitte ich Sie herzlich, mir
weitere Informationen über Ihre
sozialen Einsätze, besonders event.
im mediz. Bereich, und gegebenen-
falls über Möglichkeiten zur inten-
siven Mitarbeit zu zusenden.

Ich habe mich schon an zahlreiche
andere Organisationen in Bezug auf
einen längeren Aufenthalt gewandt,
aber ohne berufl. Fachkenntnisse
ist es wohl sehr schwierig, Arbeit und
Unterkunft zu finden.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar,
wenn Sie mir weiterhelfen könnten.

Herzlichen Dank im Voraus
für Ihre Bemühungen

Susanne Roessler

PS: Rückporto liegt bei

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 3.2.77

Handzeichen P.

, den 3.2.1977

Herrn
Erich Rumpe
Waldkaterallee 15

3260 Rinteln

frie/P

Lieber Herr Rumpe,

vielen Dank für Ihren Brief über den wir uns sehr gefreut haben. Sie gehören zu unseren ganz treuen Freunden, und wir sind Ihnen für all Ihre finanzielle Hilfe und Ihr Mitdenken und Ihr Mitbeten sehr dankbar. Ich will nun versuchen, Ihre Fragen der Reihe nach zu beantworten: Die Evangelisch-Lutherische Gossnerkirche wurde von den Missionaren der Gossner Mission gegründet. Sie ist in Ranchi, im Staate Bihar ^{oder} von dem indischen Kontinent, also in Vorderindien. Diese Kirche hat 300.000 Mitglieder.

In der Bundesunion Indien leben ca. 680 Millionen Menschen. Das ist gut zehnmal soviel wie in Deutschland. Die Hauptreligion ist der Hinduismus. Es gibt auch Buddhisten, Sikhs, Jains, Moslems und Angehörige noch vieler anderer Religionen in Indien. Ungefähr 3 % der Inder sind Christen. Das sind immerhin gut 20 Millionen Menschen. Sie gehören der lutherischen, der katholischen und auch anderer christlichen Kirchen, wie z.B. Baptisten an.

Indien war bis 1947 englische Kolonie. Seitdem ist es ein selbständiges Land mit siebzehn Bundesstaaten. In Indien arbeiten Missionsgesellschaften aus England, Amerika, Skandinavien, Deutschland und vielen anderen Ländern.

Der Gründer unserer Missionsgesellschaft hieß Johannes Evangelista Gossner. Seine Lebensbeschreibung füge ich diesem Brief bei. Es wird Sie sicher interessieren, dieses kleine Buch zu lesen.

In Indien hat die Gossner Mission keine direkten Mitarbeiter mehr. Die Evangelisch-Lutherische Gossnerkirche hat ungefähr 200 Missionare, deren Gehälter zum Teil von uns bezahlt werden. Das ist ein Beweis unserer Zusammengehörigkeit, daß die Inder die Menschen und wir das Geld zur Verfügung stellen.

Die Kollekten, die wir erhalten sind leider nicht so hoch wie die, die wir erwartet haben. Andererseits waren wir bisher in der Lage, unsere Aufgaben in Indien, Nepal und Zambia so zu erfüllen, wie wir es unseren Freunden und Christen dort versprochen haben.

Wir freuen uns mit der Norddeutschen Mission, daß sie mehr Spenden erhalten haben als erwartet. Vielleicht können wir das Ende 1977 auch sagen. Wir wären Gott und den Spendern dafür dankbar.

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Interesse und für Ihre Hilfe. Wir werden Ihnen jeden zweiten Monat ein kleines Heftchen schicken, das über die Arbeit in Indien, Nepal und Zambia berichtet. Vielleicht können Sie

bitte wenden

selbst es lesen oder es an Bekannte und Freunde weitergeben.

Mit herzlichen Grüßen und vielen guten Wünschen.

Ihre

(Dorothea H. Friederici)

Liebe Gossner Gesellschaft!

Natürlich bin ich neugierig.
Ganz faßbar!!!

Wie steht das nun mit
Gossner Mission?



Da ist Vorder Indien,
da ist Hinter Indien.

Ist das Land nun voller Gotteshäuser
voller Kirchen.

voller Pastoren und Leiber?

Wie viel Millionen Menschen kann man
schätzen, die in Indien leben?

Wie viel Millionen sind bewußte
Christen?

Ist die evangel. Luth. Kirche
dort vertreten sind auch die katholische
Kirche?

Indien gehört England

Welche Missionsgesellschaften aus England
arbeiten in Indien? - in welche aus anderen
Staaten?

Wer ist Gossner? Gibt es ein

Doch eine Lebensbeschreibung von

Ihm in dem Anfang der Mission?

Wieviel ^{- wo ist es für haben?} Missionsarbeiter, in der Heimat, zählt heute die Gossner Mission und wieviel Mitarbeiter in Indien? oder sind die Mitarbeiter in Indien alles gebürtige Indier?

Kriegt der Missionsgesellschaft viel Geld an Kollekten, für ihre Arbeit zu, oder müssen sie sich darüber beklagen?

Von der Norddeutschen Missionsgesellschaft, an der ich mich auch beteilige, habe ich ungewollt über diesen Punkt sehr erfreuliche Nachricht bekommen.

für die Kirchen in Togo u. Ghana.

sind 34,974 Mk mehr eingelaufen, wie sie bei der Aufstellung des Jahreshaushalts zu hoffen gewagt hatten!

Kavalischen Grufs
Brüder Kämpfe

(Ehr. Presb. Kirche in Ghana
u. d. Kirche von Togo
Sitz der Kirchenleitung
Lome)



S

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 5.8.77

Handzeichen P.

, den 20.7.1977

frie/P

Herrn
Sedlmaier
c/o Deutsch-Indische Gesellschaft
Breite Str. 12 b

1000 Berlin 41

Sehr geehrter Herr Sedlmaier,

es ist lange her, daß Sie mir schrieben, und ich danke Ihnen dafür. Ich bewundere Ihren Einsatz für die Deutsch-Indische Gesellschaft sehr, und auch wenn ich selten an den Veranstaltungen teilnehmen kann ich sagen, daß ich das Programm sehr genau beobachte und anregend und gut finde.

Vielleicht interessiert es Sie, zu erfahren, daß ich bei der Gossner Mission Nepal- und Öffentlichkeitsreferentin bin, d.h., daß ich viel durch die Lande reise und viele Vorträge über Nepal halte. Sollten Sie von der DIG daran interessiert sein, bin ich natürlich auch gerne bereit, das in Berlin zu tun. In Frage kämen evtl. folgende Themen:

1. Meine Freunde in Nepal
(Land und Leute auf dem Dach der Welt)
2. Hinduismus und Buddhismus in Nepal erlebt
3. Kleines Land zwischen den Jahrhunderten
(Nepal als Entwicklungsland)

Ich schreibe Ihnen dieses bloß, um Ihnen evtl. bei der Suche nach Referenten etwas zu helfen. Ich habe selbst sehr lange in Nepal gelebt, spreche die nepalesische Sprache und bin ja seit meiner Rückkehr nach Deutschland in jedem Jahr wieder für einige Wochen in Nepal.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

D. H. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

hinzuschreiben !
Mit aller guten

Wünschen für Sie und
mit freundlichen Grüßen

Siedler

W 14.6.77 Dine.
Sehr geehrte Frau Friederici !

Wie Sie sehen, finden die beiden von Herrn Professor Dr. H. Härtel geleiteten Führungen durch die Studien-Sammlungen des Museums leider zu Terminen statt, an welchen Sie nach Ihren Angaben nicht in Berlin sein werden. Ich bedaure das aufrichtig für Sie, denn offensichtlich waren Sie an diesen Führungen ganz besonders interessiert. Sonst hätten Sie ja wohl kaum so ausführlich geschrieben !

So lassen Sie mich Ihnen wenigstens sagen, dass ich mich über Ihren Brief ehrlich gefreut habe ! Anerkennung für geleisteten persönlichen Einsatz wird nicht allzu oft ausgesprochen, und es tut einem eben gut, wenn das dann doch dann und wann einmal der Fall ist. Freilich machen sich wohl auch die meisten keine Gedanken darüber, wie viel Zeitaufwand und Einsatzbereitschaft dahinter steckt, aus dem nichts eine Gesellschaft wie die unsere auf die Beine zu stellen, innerhalb von 4 Jahren auf nunmehr rund 200 Mitglieder zu bringen und seither auch laufend dafür zu sorgen, dass etwas geboten wird - von der reinen Verwaltungsarbeit ganz abgesehen ! Und das Alles ohne jegliche Hilfe oder Unterstützung von 2. oder 3. Personen, denn ausser meiner Frau glaubt im wahrsten Sinn des Wortes niemand dafür auch nur ein bißchen Zeit erübrigen zu können. Vielleicht verständlich, wenn einen manchmal die Lust ankommt, Alles

DEUTSCH-INDISCHE GESELLSCHAFT BERLIN

- ZWEIFELGESELLSCHAFT DER DEUTSCH-INDISCHEN GESELLSCHAFT E.V. STUTTGART -

1 BERLIN 41, BREITE STRASSE 12b - TEL.: 792 49 12

März 1977

Betr.: Führung durch die Studien-Sammlung (Depots) des
Museums für Indische Kunst in Dahlem

Sehr geehrte Mitglieder und
Freunde unserer Gesellschaft !

Unter Bezugnahme auf Ihren uns bekundeten Wunsch, an einer
Führung durch die der Öffentlichkeit nicht zugängliche
Studien-Sammlung (Depots) des Museums durch Herrn Professor
Dr. Herbert Härtel teilnehmen zu können, teilen wir
Ihnen hierdurch mit, daß wir Sie für die

am Mittwoch, den 23. März 1977, 16 Uhr

stattfindende Führung vorgemerkt haben. Wir bitten, sich
hierzu p ü n k t l i c h zur angegebenen Zeit im Kleinen
Vortragssaal des Museums (Seiteneingang Takustr.40 !)
einfinden zu wollen.

Mit freundlichen Grüßen

S e d l m a i e r

Geschäftsf. Vorstandsmitglied

DEUTSCH-INDISCHE GESELLSCHAFT BERLIN

- ZWEIGGESELLSCHAFT DER DEUTSCH-INDISCHEN GESELLSCHAFT E.V. STUTTGART -

1 BERLIN 41, BREITE STRASSE 12b - TEL.: 792 49 12

März 1977

Betr.: Führung durch die Studien-Sammlung (Depots) des
Museums für Indische Kunst in Dahlem

Sehr geehrte Mitglieder und
Freunde unserer Gesellschaft !

Unter Bezugnahme auf Ihren uns bekundeten Wunsch, an einer
Führung durch die der Öffentlichkeit nicht zugängliche
Studien-Sammlung (Depots) des Museums durch Herrn Professor
Dr. Herbert Härtel teilnehmen zu können, teilen wir
Ihnen hierdurch mit, daß wir Sie für die

am Mittwoch, den 30. März 1977, 17 Uhr

stattfindende Führung vorgemerkt haben. Wir bitten, sich
hierzu p ü n k t l i c h zur angegebenen Zeit im Kleinen
Vortragssaal des Museums (Seiteneingang Takustr.40 !)
einfinden zu wollen.

Mit freundlichen Grüßen

S e d l m a i e r

Geschäftsf. Vorstandsmitglied

Handwritten Friends

14. MRZ. 1977

7. May 1977

Ever Motion Studio

हवाई पत्र
AEROGRAMME



Mitarbeiter der Gossner Mission
Hendjeigstrasse 19
1000 BERLIN 41
West-Lermung

पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता SENDER'S NAME AND ADDRESS

Martin Steeb

Gr. E. L. Church

Tetpus / P. 95 am

पिन PIN

भारत INDIA

P. N. Seelberg
Ranchi

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 25.2.77
Handzeichen J. Die

9. 2. 77

Lieber Martin,

wie ich höre, haben fast alle an Dich geschrieben. Da will ich also nicht nachstehen. Es ist auch noch eine gute 1 1/2 Stunde Zeit, bis Deine Frau ins Auto steigt, und sich von ~~Barbara~~ ^{Barbara} zum Bus bringen lässt. Versuche ich also noch schnell ein Epos:

Die Anschrift in New Delhi habe ich leider noch immer nicht ganz genau rausgekriegt. "The All India Institute of Medicine

Public Health School

New Delhi

dürfte aber den Brief an die richtige Anschrift bringen. So viel ich weiss, ist die Aufnahmebedingung das RN (Registered Nurse) und möglichst, aber nicht Bedingung, das I.A. oder besser I. Sc. . Das jedenfalls waren die Bedingungen für meine Laxmi, die ja diese Schule besucht hat. Ich werde in Nepal selbst mit Laxmi sprechen oder in den Scholarship Akten wühlen und diese Anschrift dann sofort an Dr. Singh schicken, oder dem Vertreter der GELC beim UMN Board geben. - Tübingen konnte leider auch nicht weiter helfen. Übrigens gibt es bestimmt im Krankenhaus in Ranchi (So viel ich weiss ist das Govt. Hospital sogar der University of Dharbanga angeschlossen) darüber Auskunft. Es gibt z. B. in Ranchi Public Health Nurses und auch ein Dept. for Public Health.

Heute schrieb mal wieder ein netter Mensch aus der Schweiz, dass er mit mir zum Board-Meeting nach Kathmandu fliegen will. Ich werde versuchen, ihn an Kurt Kaiser weiterzureichen, der ja von Stuttgart aus fliegt. Ich habe den Weiterflug nach Kathmandu noch immer nicht gebucht und überlege im Augenblick, ob ich den auch um einige Tage verschieben soll, denn immerhin ist am 16. Wahl in Indien, und nachdem ich die letzten beiden öffentlichen Wahlen in Indien erlebt habe, würde es mich sehr interessieren, auch diese zu erleben und zu beobachten. Ich würde dann wahrscheinlich ins Innere von Bihar, also von Patna aus, fahren wollen, oder noch lieber in die Gegend

in und um Agra, denn dort sind die Rajasthani Nomaden ansässig und die sind einfach interessant in ihren Reaktionen. - Ich habe dieses alles aber noch gar nicht richtig durchdacht, sondern schreibe mal erst so alles unsortiert auf. Wahrscheinlich schreibe ich Dir demnächst dann mal genau, was ich so vorhabe. Jedenfalls fände ich diese Wahl enorm interessant.

Seit 3 Tagen 'sassen' wir in Lichterfelde, erst mit der Redaktion von "Das Wort in der Welt", und dann anschliessend mit den Missionen über den Kirchentag. Es nimmt so allmählich alles Formen an. - Die DWIDW Sitzung war äusserst frustrierend, weil der Herr Perlitz aus Bayern dermassen destruktiv ist, gemein, hinterlistig, unwahr und was weiss ich noch alles, dass es wirklich ein Übermass an Nerven kraft kostet, ihn zu ertragen. - Sehr erfreulich war aber der Montag-Abend, an dem wir zu 12 Personen zuerst bei den Wühlmäusen den Herrn Kreissler erlebten (Das Programm s. Z. in Mainz war viel besser!) wir dann in den English Pub im Europa Zentrum Bier bzw. Campari tranken und dann im I-Punkt tanzten (bis etwa 4.00 Uhr am Morgen). Da Herr Perlitz nicht dabei war, war die Stimmung ausgesprochen gut und fröhlich und gelockert. So richtig ein netter Abend wie etwa der damals in Memmingen mit Klaus Schwerk.

Was sich so alles beim Kirchentag tut, schreibe ich jetzt nicht auf. Wir haben jedenfalls einen Confrencier gefunden (Harry Haas, Holländer und Katholik) und sogar das Programm nimmt Formen an. Der Herr Strahnke und ich werden uns übernächste Woche, wenn ich so wie so wegen der AG FrM in Wuppertal bin, mit Herrn Haas treffen und alles fertig stellen (so weit es geht). - Routieren tut z. Z. nur die arme Viola Schmidt, die plötzlich Angst vor ihrer eigenen Courage bekommt und Tee in Pappbechern servieren will, etc.

Und ansonsten wünsche ich Dir nun einen guten Urlaub mit Deiner Frau. Grüsst mir den sonnigen Süden und genießt die Tage der Ruhe und des Zusammenseins. Ich bin mir nicht ganz klar, ob ich Euch beneide. Wegen der Sonne jedenfalls nicht! Und wenn Ihr nach Madras kommt, vergesst auf keinen Fall Mahabalipuram zu besuchen (mit dem Taxi ein knapper halber Tag!) Das ist einer der eindrucksvollsten Orte Indiens, die ich kenne. Versucht, Euch ein bisschen in diese Tempelstadt einzudenken und hört dem Rauschen des Meeres zu, überseht das Elefanten-Relief nicht und denkt Euch 2.000 Jahre und mehr zurück. Um das beneide ich Euch doch!

Viele herzliche Grüsse!

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 9.2.77

Handzeichen P.

, den 9.2.1977

Herrn
Martin Seeberg
G.E.L. Church

Ranchi/Bihar
INDIA

durch Überbringer

Lieber Herr Seeberg!

Obwohl Sie sich bei uns noch nicht gemeldet haben (oder sollte der Brief verlorengegangen sein?), muß ich mich heute dienstlich an Sie wenden.

Herr Kriebel hat mich beauftragt, Ihnen den Termin für die Reservierung der Hotelzimmer in Ranchi mitzuteilen. Bitte, versuchen Sie für die Zeit vom 18. bis 28. Februar 1978 Zimmer (only bed & breakfast) im Railway-Hotel zu bestellen. Für die Reisegruppe sind diesmal nur 16 Personen vorgesehen. Sicherheitshalber lassen Sie die Zimmer bitte für 18 Personen reservieren.

Eine "besonders" "freudige" Überraschung teile ich Ihnen ebenfalls auf Wunsch unseres "kleinen Chefs" mit. Am 7.2. erhielt die Gossner Mission ein Bewerbungsschreiben von der Lehrerin Irene Fuß aus Ludwigshafen, die sich bereits 1971 mit uns schriftlich für die zu besetzende Lehrerstelle in Nepal in Verbindung gesetzt hatte. Sie hatten sich seinerzeit mit Frau Fuß in Landau zu einer Unterredung getroffen. Herr Dr. Berg hatte durch einen dezidierten Brief die Angelegenheit zum Abschluß gebracht. Dies nur zur Information.

Da ich gerade beim Schreiben bin, gebe ich einen kleinen Bericht über den 3. Welt-Laden ab. Uli hat einen Laden Nähe Karl-Marx-Str. ausfindig gemacht, der qm-mäßig größer ist, die Miete aber nur ca. DM 700,- beträgt. An den Sitzungen nehme ich nicht eher teil, bis Sie wieder in Berlin sind. Bei der vorletzten Sitzung habe ich wieder eine halbe Stunde gewartet, aber keiner kam. Uli hat sich zwar entschuldigt, aber da sehe ich bei der vierten Enttäuschung keinen Sinn mehr. Peter hat mir aber neulich das Protokoll durch das Telefon diktiert. Ich bin ja nicht sol

Da ich ja nun ab heute eine "pflichtbewußte" Mutter geworden bin, werde ich in Zukunft mit einer sehr strengen Miene durch unsere Räume schreiten. Ich freue mich schon auf diese Zeit und hoffe, daß alles zur besten Zufriedenheit verläuft. In der nächsten Woche wird Andreas ein chinesisches Essen zubereiten lassen. Dazu wird grüner Tee gereicht. Ja, ja wir sind vornehm.

Obwohl diese Grüße aus Berlin nicht gerne bestellt werden, grüßen wir Sie trotzdem recht herzlich und wünschen Ihnen viel Erfolg.

P.

Einschreiben

Rev. Martin Seeberg
c/o Rev. Dr. P. Singh
G.E.L.Church Compund

den 3. 2. 77

Ranchi/Bihar/India

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	600
Datum	25.2.77
Handzeichen	<i>DT</i>

Lieber Martin,

so allmählich setzt sich eine gelinde Unruhe durch, weil wir noch gar nichts von Dir gehört haben. Wir versuchen krampfhaft anzunehmen, dass das ein gutes Zeichen ist. Hoffentlich stimmt das auch!

Ich habe nun heute mit Herrn Hermann gesprochen und meinen Flug gebucht. (Solltest Du Dich aber doch noch entschliessen können, selbst nach Nepal zu fliegen, so kann ich ohne grosse Schwierigkeiten mein ticket abbestellen!) Ich fliege am 13. 3. von hier ab und bin am 14. 3. morgens um 7.00 Uhr in Delhi. Der Weiterflug ist noch ungeklärt.

Es geht uns allen relativ gut. Draussen ist's wieder kalt geworden. Noch ist's nicht so schlimm wie in den USA, aber - 7° reicht uns auch schon. Aber von Schnee keine Spur.

Wir haben beschlossen, Ostfriesland diesmal mit Zambia zu überschwemmen. Siegwart, Bredts und Bruns werden die Gemeinden dort erfreuen. Dafür fahre ich denn im März alleine nach Dortmund, von wo ich am 12. abends wiederkommen werde, um am 13. morgens loszufliegen. Ist alles nur eine Frage der Organisation.

Für Bayern melde ich Dich, Borutta und mich an, evtl. noch Bredts, so die dann noch für uns erreichbar sind. Augsburg muss wirklich ein riesiges Dekanat sein.

Wie ich von Mechthild höre, reist Du viel durch die Lande. Ich hoffe, es macht Dir Spass. - Hoffentlich erreicht Dich dieser Brief noch, ehe Du mit Mechthild in Urlaub gehst. Ich erwarte dringend eine Antwort. Wer kommt von der GELC nach Nepal, wann kann ich denjenigen wo treffen? Hat er, sie, es Zeit, vorher noch Projekte in Nepal zu besuchen? Vermutlich muss ich ja auch für ihn/sie ein Programm machen, und meins danach einrichten.

Sei herzlich gegrüsst. - Ich bin sehr froh, die neue Maschine zu haben. Sie schreibt gut. Und so kann ich doch mal schnell etwas selbst tippen.

Deine

DT

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 3. 3. 77

Handzeichen P.

, den 3.3.1977

Mr.
Paul & Christie Segaran
Bochumer Str. 15

1000 Berlin 21

frie/P

Lieber Paul, liebe Christie,

anliegend schicke ich Euch eine Abrechnung. Ich bekomme also Geld von Euch. Bitte überweist das bei Gelegenheit auf mein Konto bei der Sparkasse der Stadt Berlin West, Nr.112016395.

Ich fahre heute nach Opladen, weil Oma sehr krank ist. Ich weiß noch nicht, wann ich wiederkomme. Bitte sagt auch Margret und Izaak Bescheid, daß ich nun nicht mehr zu Ihnen kommen kann. Ich weiß noch nicht wie lange ich in Opladen bleiben muß, und ich weiß noch nicht, ob ich nach Nepal fahre oder nicht. Im Moment hängt alles davon ab, ob Oma gesund wird.

Herzliche Grüße
Eure

gez.Dorothea H.Friederici

im Auftrag

Nach Diktat verreist

P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 18.8.77

Handzeichen P.

August 16, 1977

frie/P

Rev. Alexander Siatwinda
c/o United Church of Zambia
P.O.Box RW 122

Lusaka
ZAMBIA

Dear Rev. Siatwinda,

just in case you should have forgotten the "lay-people" of Gossner Mission in Germany I send you the enclosed photos. I am sure you like them.

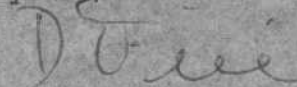
Did you meet Siegwart Kriebel in the meantime? Surely you had a good time together.

And how was your family when you returned from Germany. Everybody happy to have father back? Even Mrs. Siatwinda? - Please give her my greetings. I am sorry not to know her personally. But may be one day we'll meet somewhere.

I got nice letters from Silas from Nepal. He returned safely and is back in his work again and enjoys it very much.

Here in Gossner Mission office we all try to carry on. Greetings from all friends to you. God bless you,

yours,



(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	600
Datum	6.12.78
Handzeichen	D. Friederici

December 15, 1977

Registered

Rev. Dr. C.K. Paul Singh
and Mrs. Singh
GEL Church

Ranchi/Bihar

India

Dear Dr. Singh, dear Mrs. Singh,

the enclosed pictures we received from our friends in East-Berlin. We are sure you will enjoy having them.

Yesterday the Horos left for India. I hope they will arrive safely.

Wishing you and your family a happy Christmas and a good 1978, I am,

yours,

D. Friederici
Dorothea H. Friederici

Enclosure

M. u. W. SOMMER

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	600
Datum	4.4.77
Handzeichen	P.

EINGEGANGEN
- 4. APR. 1977
Erledigt

Sehr geehrte Damen + Herren.
Könnte sie bitte so nett sein
und diesen Brief an Schwester Ellen
Meyer floßt weiter leiten, da ich nicht
weiß ob die Anschrift in Blattenmunde
noch stimmt.
Mit besten Dank

Monica Sommer
nachgesandt c/o UMN
4.4.77

Herrn Superintendent
Dr. von Stieglitz
Jägerstr. 5

4600 Dortmund 1

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 19. 10. 77

Handzeichen P.

19.10.1977

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

In der Anlage senden wir Ihnen die gewünschten 10 Exemplare "Gedanken aus Sanagaon", geschrieben von Schwester Monika Schutzka.
Den Betrag von DM 40, (Stückpreis DM 4,-) überweisen Sie bitte auf eines unserer obengenannten Konten.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41



Jägerstraße 5 , den 17. Okt. 1977

☎ (02 31) 81 89 06 Nebenstelle

4600 DORTMUND 1

Aktenzeichen:

(Bei Antwort bitte angeben)

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte um Übersendung von 10 Exemplaren Ihres Heftes

Gedanken aus Sanagaon

(geschrieben während des Dienstes im "Shanta
Bhawan Community Health Programm" in Nepal,
Nov. 1975)

Mit herzlichem Gruß und Dank

Ihr

Sch

Wv 13.12.77 P.

17.11.1977

Prot.Pfarramt
Hornbach
z.Hd.Herrn Pfarrer Schäfer

6661 Hornbach

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schäfer!

In der Anlage übersenden wir Ihnen ~~das~~ gewünschten Film "Im Jahr als der
Regen kam".

Mit freundlichem Gruß

im Auftrag

P.

17.11.77 P.

, den 26.7.1977

Prot.Pfarramt
Hornbach
z.Hd. Herrn Pfarrer Schäfer

6661 Hornbach

Betr.: Aktion "Brot für die Welt" 27.11. bis 3.12.1977

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schäfer!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 21.Juli 1977 teilen wir Ihnen mit,
daß wir den Film "Am Tag als der Regen kam" für den gewünschten Zeit-
raum zur Verfügung stellen können.

Wir schicken Ihnen den Film per Post zu.

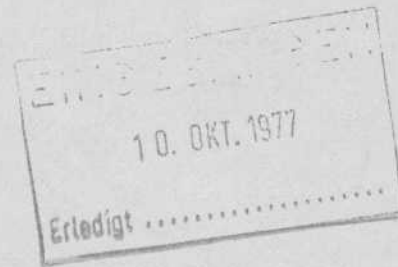
Mit freundlichem Gruß
im Auftrag

P.

Evang. Landeskirche Württemberg
Dienst für
Mission und Ökumene
im Bereich der Prälatur
Reutlingen

Klaus Schäfer, In der Halde 1, 7260 Calw-Stammheim, Telefon 07051/3574

Gossner Mission
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41



Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 15. 12. 77
Handzeichen P.

7.10.77

Lieber Siegward!

Ich kann nun leider doch nicht Stapelage kommen. Wir stecken mitten in der Saison und das wären mit An- und Abreise doch vier Tage. Ich finde es schade - aber so sind die Dinge eben.

Ich muß nach wie vor viele Vorträge über die Gossner-Arbeit in Zambia halten und bräuchte wieder einen Karton Prospekte. Die bisherigen sind alle aus. (300) ab. 15. 12. 77 P.

Ansonsten geht es uns allen sehr gut. Wir hoffen, daß dies auch für dich zutrifft. Mit ganz herzlichen Grüßen

Dein

Klaus Schäfer

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 25.2.77

Handzeichen *M. Schiebe*

7942 Zwiefalten, den 17. Jan 1977
Bussenblick 6 Tel. 07373/406



An die
Gossner Mission
Berlin-Friedenau
z.Hd.
Frau Dorothea H. Friederici

Sehr geehrte Frau Friederici!

Besten Dank für die Überlassung der Foto-Postkarte mit der handschriftlichen Mitteilung meines Schwägers August John im Jahre 1909. Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir das Original behalten dürften. Eine Copy sende ich an Sie und an meine Schwägerin in Stockholm, sobald ich die Abzüge erhalten habe.

Daß das Archiv-Material zumeist beim letzten Brande zerstört worden ist, ist mir bekannt. Anlässlich eines Brandes durch Phosphorbomben konnte ich das Feuer löschen helfen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie wissen lassen, daß ich selbst einiges Material für mich wiedererwerben konnte.

- 1) Stand der Arbeit der G.M. von 1907/08, 1912/13, 1914, 1915, 1918/19, 1920/21, 1927+28;
- 2) 50 Bilder aus der Gossnerschen Kols-Mission zum 50jährigem Jubiläum
- 3) Festschrift zum 75jährigem Bestehen der G.M. von Kausch 1911
- 4) Ein drittes Vierteljahrhundert der G.M. von Zernick 1911
- 5) Etliche "Bienen" und Mitteilungen aus verschiedenen Jahrgängen von 1912 ff.
- 6) Meine Berichte für die Gr. "Biene" von 1928-1940
- 7) Tagebuch von August John 1897-1928 mit Unterbrechungen.

Ich versuche, einiges aus dem Material für unser Familien-Archiv zu verwerten. Die Großeltern meiner Frau, Missionar Huss, waren Gossners Mitarbeiter, eine Großonkel von mir, Heinrich Schiebe, ebenso; nachzulesen bei Holsten "Glaube u. Gemeinde".

Mitfreundlichen Grüßen

Ihr

M. Schiebe

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 29.11.77

Handzeichen P.

29.11.1977

frie/P

Herrn
Christian Schlicke
Ottostr. 16

1000 Berlin 21

Sehr geehrter Herr Schlicke,
nachdem ich Sie telefonisch nicht erreichen konnte, teile ich Ihnen
nun schriftlich mit, daß der große Saal
am 9.12.77 ab 19.00 Uhr
von uns für eine Veranstaltung gebraucht wird. Ich bitte Sie, die
Übungsstunden entsprechend einzurichten.

Mit freundlichem Gruß

D. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

WV 9.3.77 P

, den 10.2.1977

Schwester
Hedwig Schmidt
Roeckstr. 36

2400 Lübeck

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 8.3.77

Handzeichen P.

P

Liebe Schwester Hedwig Schmidt!

Es wäre sehr nett von Ihnen, wenn Sie uns die am 5.9.75 ausgeliehenen Dias baldigst zurückschicken würden.

zurück am 15.2.77 P.

Mit freundlichem Gruß
im Auftrag

P.

Wv 16.4.76 P.

Wv 15.4.77 P

EINGEGANGEN
30. MRZ. 1976

27. IV 76

Erledigt

Lieber Herr Pohl,

die Dias, die ich mir am 5. Tr. ausgeliehen habe, kann ich Ihnen noch nicht zurücksenden. Ich hat damals gleich, sie mir wenigstens ein Jahr überlassen zu wollen. In diesem Jahre brauche ich sie noch. Danach sollen sie wieder nach Berlin gehen.

Mit herzlichsten Grüßen

Ihre

Ludwig Schmidt

WV 25.3.76

d. 11.3.76

Schwester
Hedwig Schmidt
Roeckstr. 36

2400 Lübeck

P

Liebe Schwester Hedwig Schmidt!

Am 5. 9. 75 haben Sie sich von uns 57 Indien-Dias ausgeliehen. Bitte teilen Sie uns mit, wann wir mit dem Zurücksenden der Dias rechnen dürfen.

Mit herzlichen Grüßen

i. A. P.

WV 10.1.76

57 Indien-Dias an Schwester Hedwig Schmidt
entliehen.

Berlin, d.5.9.75

Hedwig Schmidt
24 Linbede
Roedkestr. 36

Zur Ablage

Akten-Nr. 600

Datum 28. 2. 77

Handzeichen P.

d.25.2.77

Frau
Anni Schröder
Sybelstr. 5
1000 Berlin 12

frie/v.w

Liebe Anni,

in der Anlage die Fotokopie zu einer Einladung. Ich dachte,
daß Dich das interessiert. Vielleicht werde ich auch da sein,
das kann ich aber noch nicht hundertprozentig sagen.

Herzliche Grüße

Deine


(Dorothea H. Friederici)

E V A N G E L I S C H E A K A D E M I E B E R L I N (W E S T)

Evangelisches Bildungswerk Berlin - Haus der Kirche

INFORMATIONENABEND DDR

2. März 1977

20.00 Uhr

EINGEGANGEN

21. FEB. 1977

Erledigt

in den Räumen des Freundeskreises der Evangelischen Akademie
Berlin 12, Hardenbergstr. 10, IV. Stock

*Demokratisierung oder Perfektionierung?
Zum neuen Arbeitsgesetzbuch in der DDR*

*Wolfgang Biermann
Berlin*

Unlängst wurde in der DDR der Entwurf eines Gesetzbuches der Arbeit vorgelegt, das das 1961 verabschiedete Gesetzbuch ablösen soll. Als Begründung der Notwendigkeit dieses neuen Gesetzeswerkes wird in der Presse der DDR genannt: "Das neue Arbeitsgesetzbuch, dessen Entwurf jetzt diskutiert wird, wurde notwendig, um das Arbeitsrecht der DDR mit den gesellschaftlichen Veränderungen in Übereinstimmung zu bringen und seine gesellschaftsgestaltende Funktion zu erhöhen."

Gefragt werden muß, ob dieses neue Gesetz tatsächlich etwas Neues bringt. Soll mit diesem Gesetz das Mitwirkungsrecht, die Mitbestimmung gefördert werden? Wird mit dem Gesetz mehr Demokratie angezielt oder soll eine stärkere Disziplinierung Gestalt gewinnen?

Gemeinsam wollen wir versuchen, diese Fragen zu diskutieren. Wir laden Sie zum Vortrag und zum Gespräch herzlich ein.

Peter Heilmann

Wir bitten Sie, uns telefonisch oder schriftlich zu informieren, ob Sie an dem Abend teilnehmen werden.

Büro der Evangelischen Akademie Berlin(West)
Evangelisches Bildungswerk Berlin
- Haus der Kirche -
Goethestr. 27-30, 1000 Berlin 12
Tel. 31 91 232 (Gudrun Menzel)

UNKOSTENBEITRAG: DM 2,--

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

13. 10. 77

Liebe Dorothea! 1. 11. 77

Handzeichen P

~~Ich war im baren Soup~~ - so

langsam ist aber so viel Arbeit, daß ich nur wenig Zeit mehr für Briefe etc. finde.

Frau Zillich die Frau des Dekans hat mich für den Bazar des Bernerischen Frauen auch etwas von der Süsses Mission zu besorgen. Die Frauen wollen ihre eigenen Handarbeiten für Mitglieder der eigenen Gemeinde verkaufen. Damit auch noch ein Stück über die Gemeinde hinaus ins Blickfeld gerät, werden sie gerne Sachen der Süsses Mission verkaufen. Halte Ihr noch so wie letztes Jahr dafür etwas? Frau Zillich hat um Waren etwas für D17 500.-

Bitte zu schicken an

Frau Zillich

Kirchenring 17

8582 Bad Bernegg

erl. 25. 10. 77 P.

Ich selber hätte bitte gerne 2x jedes der Poster, ~~was~~

In Gedanken bin ich noch viel bei Süsses Mission und in der U.N.N. mit. Von Nepal kommt auch immer wieder die Frage, ob ich nicht doch wieder kommen könnte - nun das geht vorläufig leider nicht. So versuche ich halt in Oberfranken "heimisch" zu werden und das überhört leicht.

Zur Ablage
Aktensplan-Nr. 600
Datum 5. 8. 77
Handzeichen P.

den 3. 8. 77

Schwester
Monika Schutzka

Bad Berneck

Liebe Monika,

auch wenn Du nicht mehr zur Gossner Mission gehörst (das hast Du gesagt!), denken wir daran, dass Du morgen Geburtstag hast. Wir möchten da mit unseren guten Wünschen nicht fehlen.

Dass das neue Lebensjahr für Dich ein gutes Jahr wird, wünschen wir Dir sehr! Und auch, dass Du Dich in Bad Berneck bald sehr wohl fühlen wirst. Gott segne Dich und gebe Dir jeden Tag genau so viel Kraft, wie Du brauchst.

Schrieb ich Dir schon mal den Spruch von Johannes XXIII, der über meinem Schreibtisch hängt? Er lautet:

Wer Glauben hat, der zittert nicht.

Er überstürzt nicht die Ereignisse.

Er ist nicht pessimistisch eingestellt
und verliert nicht die Nerven.

Glauben - das ist Heiterkeit,
die von Gott kommt.

Und diese, und noch vieles mehr, wünschen wir Dir! Deine

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 3.8.77
Handzeichen P.

3.8.1977

Schwester
Monika Schutzka
Eisenleitenstr. 11

8582 Bad Berneck

Liebe Schwester Monika!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen. Mit gleicher Post übersende ich Ihnen die gewünschten 30 Exemplare. Die Rechnung liefern wir nach, da wir selbst noch nicht wissen wie hoch der Betrag ist.

Mit freundlichem Gruß

P.



Liebe Frau Pohl!

Einen sehr herzlichen Dank möchte ich
Ihnen sagen, dafür daß Sie die
"S Gedanken aus Luzern" so gut getippt
haben - das war ja eine Menge Arbeit!
Da ich einigen Leuten versprochen mußte,
Ihnen die deutsche Übersetzung zu schicken,
sobald sie vorhanden ist, bitte ich Sie,
daß Sie mir 30 Exemplare + Rechnung dafür
zuschicken.

Inzwischen sind zwar meine Gedanken tig-
lich mehr hier in Bad Berneck ganz ge-
fordert - doch Nepal u. Indien wird
immer einen Platz behalten!

Ihnen und den anderen Damen in Bero
recht herzliche Grüße!

Ihre Monika Schatzke

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 5.8.77

Handzeichen P.

, den 26.7.1977

Schwester
Monika Schutzka
Eisenleitenstr. 11

frie/P

8582 Bad Berneck

Liebe Monika,

gerade im Moment kommen die ersten Exemplare Deiner Gedanken zu mir. Ich bitte Dich, es gebührend zu bewundern, der Frau Pohl ein Lob auszusprechen, weil sie alles getippt hat, und ansonsten sehr stolz zu sein auf diese eindrucksvolle Arbeit.

Herzlichst Deine



(Dorothea H. Friederici)

den 19. 7. 77

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

600

Datum

4.8.77

Handzeichen

DDM

Monika Schütz
Bad Dürkheim

Liebe Monika,

grade will ich Deinen Brief zukleben, da fällt mir Dein Brief vom 7. 6. noch mal in die Hand. Darin erwähnst Du, dass die RBMU Deine Reflections nachdrucken will. Beim Kirchentag erwähntest Du, dass sie aber Deine Bonhoeffer-Zitate etc. auslassen wollen. Bitte lass das nicht zu! Ich habe das Heft an die CMS und an die Methodist Church geschickt und von beiden kamen sehr lobende Stellungnahmen. Beide wollen mehr Hefte davon haben. Sicher wäre das Heft aber nicht das, was es ist, wenn diese wichtigen Bezüge ausgelassen werden. Ich könnte mir vorstellen, dass die CMS u.U. das Heft selbst noch drucken würde, oder im Notfall auch wir. Es wäre schade, wenn Du es verfälschen liessest.

Soviel nur für jetzt. - Eben erhielt ich einen Brief von Mary Karthak. Bharati, eine meiner Studentinnen, hat einen Hindu-boy geheiratet. What now? Mary schreibt, die beiden hätten vor dem court geheiratet, ich meine nun, dass es dann kaum ein Hindu-boy sein könnte, sondern eben ein Nicht-Christ. Bharati ist Lehrerin in Jumla. Sie ist sehr klug und kommt aus einer strengen Hindu-Familie. Einen christlichen Partner für sie gibt es bisher hin Nepal nicht. Ich bin sicher, dass ihre Familie nicht zufrieden ist, wenn die beiden nur vor dem court geheiratet haben. Meiner Meinung nach hat Bharati also schon eine ganze Menge christliches Zeugnis abgelegt, wenn sie so gehandelt hat. Aber für die NCF ist das natürlich ein Problem, und vermutlich wird das ja in Zukunft öfter auf die Leute zukommen. Ich weiss noch nicht, wie ich der guten Mary antworten soll. Mir ist grade bei meinem letzten Besuch in Nepal klar geworden, dass genau dieses Problem der gut ausgebildeten jungen Mädchen im Heiratsalter und der mangelnden gleichwertig ausgebildeten jungen Männer drohend über der NCF steht. Und siehe an, schon ist's passiert. Dass es nun ausgerechnet eine meiner Studentinnen sein muss, ist etwas schwierig, aber eigentlich auch wieder natürlich. Ke garnu?

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 400

Datum 4.8.77

Handzeichen

den 18. 7. 77

Schwester
Monika Schutzka
Eisenleitenstr. 11
8582 Bad Berneck

Liebe Monika,

Da''k für Deinen Brief vom 26. 6.77. Ich habe mich darüber gefreut. Hoffentlich geht es Dir einärgermassen gut und hoffentlich hast Du nicht zu viel zu tun, aber auch nicht zu viel Freilauf.

Du hast Recht, nach dem Kirchentag waren wir alle ziemlich erledigt. Mrs. Singh sagte, dass die Mitarbeiter wohl alle sehr müde aussahen, aber auch sehr froh. Und das traf genau zu. Bei all der Arbeit und bei all dem Getue, waren es doch sehr frohe und gute Tage. Hast Du als Gast das auch so empfunden? Das einzige was mich traurig macht, ist, dass hier schon wieder Beschimpfungen stattfinden, die den Kirchentag sogar als 'Anti-Christ-Meeting' bezeichnen. Das ist schade!

Ich war in der Zwischenzeit zwei Wochen bei meiner Mutter. Sie hatte den Schlaganfall grade einige Tage vor dem Kirchentag. Als im März der Notanruf von zuhause kam, und ich sofort losfahren musste, dachten wir, das sei nun das Ende. Sie kam ins Krankenhaus und ich hatte eigentlich kaum noch damit gerechnet, sie nach der Nepal-Reise noch einmal wiederzusehen. Sie hat sich von diesem akuten Herzversagen nur sehr schlecht erholt. Und dazu kam dann also der Schlaganfall. Das war schlimm. Meine Schwester konnte deswegen natürlich nicht zum Kirchentag kommen, wollte und sollte aber ihren Urlaub nicht absagen. Und so hüteten denn während ihres Urlaubs meine Schwägerin für eine Woche und ich für zwei Wochen die Mutter. Für mich war das eine schöne Zeit. Mutter hat sich enorm gut erholt. Sie geht wieder, spricht und denkt wieder. Da s macht uns natürlich sehr dankbar. Im September werde ich nun auch meinen Rest-Urlaub zuhause erleben, und nicht, wie geplant, nach Amerika fahren. Vermutlich wird Amerika ja noch länger leben als meine Mutter, nehme ich an.

Ich schicke Dir anliegend Danmits Brief zurück. Danke! Das kann ich nun auch nicht verstehen. Mir sagte sie, sie hätte die Stelle. Kannst Du ihr nicht so eine Art Zeugnis schreiben, was ihr dann evtl. helfen würde? Der San ist schon eine ganz besondere Art von Mensch. Manchmal sind Christen sehr schwierig.

Ich lege Dir auch gleich fünf Kopien Deines Aufsatzes bei. Vermutlich wirst Du evtl. einige weitergeben wollen, und dann hast Du schon mal die Kopien. - Ich habe jetzt einiges sehr interessantes zu lesen über Community Health und werde Dir das demnächst schicken. Auch wenn wir hier sind, sollten wir uns mit diesem Thema weiter beschäftigen. Man kann ja nie wissen, ob wir's nicht eines Tages selbst noch gebrauchen und so abwegig ist das alles für unsere Probleme ja auch nicht.

So viel für heute. Ich habe eigentlich nicht das Gefühl, dass Du nicht mehr zu Gossner gehörst. Stimmt sicher auch nicht. Deine

Bob Berneck, 26.6.77

Zur Ablage
Attenplan-Nr. 600
Datum 4.8.77
Handzeichen D. Berneck

Liebe Dorothea!

Das war ja wirklich eine Zerkung auf der Du mit Welt nicht sein kannst, vor der Kinder tag und so einen anfalls Euren Brief zu erhalten! Daß ganz herzlichen Dank dafür. Inzwischen wurde der Tag wohl klapptest wieder von den Großbetriebs Mitarbeiter ebenso erfüllt haben. Es war ja recht interessant, wie so zu erleben, wie ein Kinder tag aussieht, wie es war mit da allen auf dem Markt der wichtigsten Punkte war und stellt - da so riesengroßen Angeboten keine war für ganz kurzweilig werden. Was auch immer als normale Text- lesung ganz k.o. - so denke ich mir, daß das war die gesamte Mitarbeiter, die aktiv beteiligt waren wirklich sehrig gewesen sein müssen.

Wie kam es daher, daß du in diesem gelien? War der Erfolg- anfall jetzt erst oder schon vor der Nepalreise oder wie so kam es war? Würde dir geben falls eine gute Zeit froh allen, wie du jetzt dort bist.

Von Dorothea bekam ich einen Brief - nie klagte, daß nie noch keine Arbeit hätte - meinte ich nun nicht ganz, weil das, was du erzählt hast. Tage der Brief war bei - weil- leicht ist kein Nepal. Also zu schwach und ich habe so nicht richtig verstanden.

Ob du die Ausgangsüberlegung so gemacht hast?

Ist ja ein Schlaf unter zwei Ecken zu schwach entstanden.

- Gerade nur noch mich bei einem Alter und einem Alter Das standes von Nepal + von der Sozialunion ist mir noch viel näher geworden als ich befürchtet hatte. Ich war halt oben ganz und doch auch gerne dabei. Den meisten Menschen zu den Oberflächen zu finden scheint nicht gerade leicht als zu den Menschen zu sein aber auch das was da war näher an ich bring - das auch wird mir mal das mehr Weg zu und mit den Menschen gezeigt werden. Die meiste Menschen hat man

beides in letzter Minute doch abgelehnt. Eine sehr wert-
volle Familienpflege wird in Herbst anfangen. Darauf
freue ich mich schon, denn in "Gespräch" und gemeinsamen
Arbeiten können wir ordnen sich doch manche Ideen und
überlegen zur Arbeit besser als im Hineingang. -

Meine Wohnung ist jederzeit bereit für Besucher - Bernack
ist für ein Ferienciel für Berliner! - Wer sich also hier
in der guten Luft (bisher allerdings fast immer im
Regen) mal umsehen möchte, ist jederzeit herzlich
eingeladen.

Wenn ich dann u. wann mal wieder von der Gossner
Mission hören sollte, würde mich das natürlich sehr
freuen. Werde nun halt die Arbeit aus der Sicht eines
Gemeindemitgliedes in Deutschland begleiten. Habe heute erst
mal eine Überweisung für die erschreckend niedrige
Geburtenrate ausgeschrieben.

So für heute Schluß,

sehr herzliche Grüße,

Deine Monika.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 60076.77

Datum 4.8.77

Handzeichen

Liebe Doro

Dir

Zur gemeinsamen Mission gehöre ich ja nun nicht mehr. Es war jedoch sehr schade, daß man in den letzten Monaten auch gar nichts mehr gehört hat. Auch Herr Pastor Seeburg hat mir auf meinen Brief vom Dezember, als ich endgültig meinen Entschluß in Deutschland zu bleiben, in Halle geantwortet.

So ist halt viel Arbeit bei Ellen und man ist schon längst abgebrannt. —

Wie waren die Verhandlungen in Nepal? Wie lebt Melody noch sich ein? — hörte von Ellen, daß sie Gelbsucht hat.

Ob die Übersetzung der Sanskrit Hefen noch gebraucht wird? Durch den Umzug des Eltern, der fast alle Zeit u. Kräfte in den letzten Monat brachte, wurde sie erst jetzt fertig. — R. B. 17. 11. wollen das Heft herausgeben — etwas gekürzt u. mit Bildern versehen und die Finnen wollen es auch übersetzen. Na, von mir aus, wenn sie wollen, daß sie es brauchen können, gerne.

Schickst Du mir bitte gelegentlich das Original von dem Artikel, den ich über Skoben... schrieb. Ich hatte damals schon daran gedacht.

Falls von dem Heft 2/77 noch ein paar
übrig sind, hätte ich ganz gerne noch einige
Exemplare bitte.

Auch weiterhin möchte ich bitte gerne beide
Hefte von der Gossner Mission beziehen?
Wie soll ich die bestellen u. bezahlen?

In Berlin wird jetzt sicher viel Arbeit und
Betrieb vor dem Kirchentag sein. Na, ich
werde auch kommen, vielleicht sehe ich Dich
auf dem Markt der Möglichkeiten.

Herzliche Grüße,

Deine
Monika.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 17.7.77

Handzeichen

DMW

Schwester
Monika Schutzka
Eisenleitenstr. 11

den 7. 6. 77

8582 Bad Berneck

Liebe Monika,

es gibt so viele Gründe, Dir zu schreiben. Ich will mal versuchen, alles der Reihe nach loszuwerden.

Erstens mal möchte ich Dir sagen, dass ich in den letzten Tagen sehr viel an Dich gedacht habe. Am 1. 6. haben wir in Schweden beim "European Consulting der UMN" an Dich gedacht. An Bekannten waren Asbjorn Vorland, Margret McCombe, Dr. Margret ... und ihre Freundin Brit (ich kann mich im Augenblick nicht an ihre Nachnamen erinnern. Aber Du weißt schon wen ich meine, aus Tansen), dort. Sie alle lassen Dich sehr herzlich grüssen. - Ich, und wir alle hier bei Gossners, wünschen Dir für Deine neue Arbeit viel Kraft und Gottes Segen und Hilfe. Und dass diese neue Arbeit Dir auch Freude macht, wünsche ich auch.

Hast Du eigentlich Deine "Reflections" übersetzt? Ich wäre sehr interessiert daran, sie bald zu bekommen, damit wir sie drucken lassen können. Sie werden mir immer wichtiger und ich möchte sie vielen Leuten zu lesen geben.

Frau Meudt lässt Dir sagen, dass Du Deine Papiere ganz bald bekommst. Weil wir alle aber so 'arm' sind, hat die Gewerkschaft eine Nachzahlung für uns durchgesetzt und die muss Frau Meudt nun noch ausrechnen und eintragen. So bald das geschehen ist, bekommst Du die Papiere.

Hast Du in letzter Zeit von Ellen gehört? Sie hat uns mal wieder tüchtig in Atem gehalten. Kürzlich teilte sie mit, dass sie schon im Juli oder August heim kommen will, weil Pat Pooder ihr vor die Nase gesetzt worden sei und sie nun keinen Sinn in ihrem Dasein in Okhaldunga sehen würde. Nach einigen Briefen hin und her, und nachdem eine ganze Menge Leute der UMN mit ihr geredet haben, wird sie nun ihren Wasserleitungsbau in Okhaldunga beenden und dann noch bis zum Ende ihrer Vertragszeit nach Tansen gehen. Es hätte mir sehr leid getan, wenn Ellen in Misstimmung Nepal verlassen hätte. Jetzt aber scheint wieder alles o.k. zu sein.

Melody hat dafür Hepatitis und lag im Shanta Bhawan Krankenhaus. Sie ist nun für die Rekonvaleszenz-Zeit bei Friederics aufgenommen worden. Dort geht es ihr gut. Sie schreibt eigentlich ganz zufriedene Briefe, trotz der Krankheit. Sie soll demnächst nach Tansen gehen um dort mitzuarbeiten. Sie schreibt dazu wörtlich: "I'll be going to Tansen and will be working with the newly trained Health Workers giving Seminars in Motivation, making of audio-visual aids, etc. Sort of like a seminar leader in teachers training, going out with the workers and observing their approach and techniques and method of presentation and then evaluating it with them and trying to discover better methods and giving tips and advise along the way. It's hard to define, but it does sound challenging, and I'm happy with it and especially thrilled because I had been requested. It's not just any old assignment. But the folks in Tansen (I guess Neil especially) had 'begged' Carl if they could have me and thought of this need (of motivating the villagers) for which they thought I'd be especially qualified. I only hope I don't let them down." - Hoffen wir also, dass das gut wird. Im Grunde finde ich diese Health-Worker-Ausbildung eins der besten Programme der UMN im Augenblick und ich bin eigentlich sehr froh, dass Melody da rein kommt. Hoffentlich klappt das - auch durch die ja doch kommenden Tiefs.

Von meiner Nepal-Reise habe ich Dir wohl noch gar nichts erzählt. Ich will schnell mal versuchen, ein bisschen nachzuholen. - Grundsätzlich kann ich nur sagen, dass mein Eindruck sehr positiv war, sehr viel positiver als im vergangenen Jahr! Ich glaube, Gordon Ruff ist recht gut. Er bemüht sich sehr, jedem gerecht zu werden und gibt auch ab und zu mal zu, dass er etwas nicht so genau weiss, und dass ihm die Nepal-Erfahrung fehlt. Es ist gut, dass auch mal zu erleben.

Ich besuchte Butwal, Tansen, Pokhara, Okhaldunga und natürlich die Kathmandu-Projekte. Also, der Reihe nach: Butwal: Das BTI war erfreulich. Es scheint wirklich UMN Politik zu sein, an Nepalis zu übergeben. Warst Du je da? Hinter dem BTI haben sich im Wald nepali Familien angesiedelt. Dazu haben sie den Wald zum grossen Teil abgeholzt. Der King besuchte kürzlich das BTI, sah die Öde beim Anflug mit Helicopter, und befahl, dass die Häuser abgerissen werden und der Wald wieder angepflanzt wird. Grundsätzlich ist das ja richtig, wegen der drohenden Erosion, aber nun verlieren über 1000 Menschen ihr Zuhause. Davon arbeiten ca. 300 im BTI und den angeschlossenen Betrieben. Als ich die UMN fragte, was sie tun würden, um diesen Menschen zu helfen, war die Antwort ein Schweigen. Ein Arbeitgeber ist ja nicht verpflichtet, sich auch um die privaten Belange der Arbeitnehmer zu kümmern. HMG will z.T. den Leuten Ersatzland geben, aber das ist so weit entfernt, dass sie dann nicht mehr in Butwal arbeiten können. Sie verlieren also Haus oder Arbeit. - Inzwischen habe ich beim European Consulting diese Frage nach den Menschen noch einmal angeschnitten, und nach der Lebenshilfe für die veränderte Gesellschafts-Struktur, die wir durch diese Projekte schaffen: Junge Familien, die sich von der Grossfamilie in den Bergen trennen, weil sie hier Arbeit finden. Zwar schreibt Odd in seinem 5-Jahres-Plan, "We wish to promote economic growth, BUT avoid uprooting people and causing uncontrolled urbanization.", aber wenn es denn geschehen ist, tut einem das eben nur leid. - Allerdings muss ich sagen, dass ich nach einem längeren Gespräch, dass ich in Schweden mit Odd und seiner Frau hatte, fast hoffe, dass sie das kapiert haben. Hoffentlich geschieht nun auch was! Schliesslich plant man für den Osten ein zweites BTI und da sollte man doch die Fehler des ersten erkannt haben und sie dann zu vermeiden suchen.

Tansen war überaus positiv. Es wohnen nur noch relativ wenige missionaries im Compound. Die meisten sind ausgesiedelt. Und durch die beiden enormen trainings Programme, die man dort hat, ist einiges im Rollen. Von Community Health hat man im Hospital etc. allerdings noch wenig Ahnung. Täglich gehen die lieben Leute in die verschiedenen Dörfer, aber da geschieht nicht viel was anderes, als früher in unseren District Clinics, also treatment. Dick Harding allerdings scheint kapiert zu haben, um was es geht und ich glaube, er will seine Leute in die Richtung ausbilden. Jedenfalls tut er wohl sein Bestes, bei einem nepalesischen Lehrplan.

In Pokhara hatte ich in sehr langes und gutes Gespräch mit Larry Asher. Der gefällt mir immer besser. Ich glaube, der hat eine gute Einstellung zu Land und Leuten und auch zur Mission. Die Schule hatte grade grosse Schwierigkeiten als ich da war. Aber er blieb ruhig und sachlich, auch beim Lehrer- und Schüler-Streik und liess schliesslich seinen nepalesischen Counterpart vollverantwortlich entscheiden, obwohl es gegen seine Meinung war. Und dann stand er hinter dieser Entscheidung und half, sie wirksam zu machen. Ich fand das ganz ausgezeichnet. Das nenne ich echte Counterpart-Arbeit.

Shanta Bhawan - ach, dazu sage ich nicht viel. Der Neubau soll 50 Millionen Rs. kosten! Die EZE findet das zum Glück zu viel und es mag sein, dass man die Pläne ändern muss. Die Idee, auf dem relativ grossen neuen Grundstück auch eine Demonstrations-Aerea for healthy living zu haben, ist laut Gordon Ruff bisher niemandem gekommen. Ich denke so an das, was Ihr in Chapagaon hattet plus ein bisschen homegardening, damit die Mütter die mit ihren kranken Kindern ins hospital kommen, nicht nur die Kinder medizinisch gesund wieder mitnehmen können, sondern in der Zwischenzeit auch lernen können, wie sie ihre Kinder vor erneuter Krankheit bewahren. Das könnte meiner Meinung nach ein combined Programme Hospital-Community Health sein. Aber wie gesagt, die Idee hatte nach kein Mensch und nach der jetzigen Planung ist für so etwas auch kein Platz.

Wie traurig es im Community Health Project aussieht, weisst Du bestimmt bes. ich. Ich hätte weinen mögen. Wenn wir doch nur gute Leuten finden würden, die mitarbeiten könnten. Ich glaube, daran hängt viel.

Mahendra Bhawan war auch nicht zu fröhlich. Im Augenblick ist ja überhaupt kein Missionary mehr in der Schule, ausser Kristi im hostel, die selbst diese Arbeit kaum schafft. Martha lag im Krankenhaus - Nerven-Zusammenbruch - als ich da war. Inzwischen geht es ihr wohl wieder gut, denn ich erhielt immerhin schon zwei fröhliche Briefe von ihr.

Manfred Kulesa sorgte dafür, dass ich nach Okhaldunga kam! Er stellte mir den UNO-Plane zur Verfügung, flog selbst auch mit, und ich konnte Melody Koch und noch DÜ'ler mitnehmen. Das war ein herrlicher Ausflug! - Ellen was in great form! Ich war wirklich sehr angetan von dem guten Lebensstil, ihrem tollen Kontakt zu Nepal, ihre wohl recht gute Arbeit und überhaupt von ihr. Auch die lieben anderen Missionaries haben wir natürlich getroffen und anstatt am Sonntag - Abend eine Bibelarbeit mit ihnen zu machen, habe ich ein Entwicklungshilfe-Spiel mit ihnen gemacht, das was wir damals in Bethel machten, mit der verschlossenen Kasette, den Nüssen und dem Nussknacker. Ich glaube, sie waren anfangs etwas entsetzt, aber da Manfred Kulesa wirklich herrlich mitspielte, geriet das denn doch noch relativ gut. Sicher war es für manche, das erstemal, dass sie dieserlei Gedanken in ihrem Kopf bewegen mussten.

Das Board-Meeting war diesmal einen Tag länger als sonst und sehr gut vorbereitet! Es war ein gutes meeting, obwohl es natürlich auch manches gab, mit dem ich nicht einverstanden war, das neue hospital z. B.. Aber ich habe mein Möglichstes getan, es mies zu machen und hatte erstaunlich viele Leute auf meiner Seite. Vor allem der Gedanke, dass das alte SEM bestehen bleiben soll, ist vielen unter die Haut gefahren.

Und dann habe ich natürlich viele, viele liebe Leute getroffen. Zum Glück gelang es mir noch am letzten Tag ganz kurz Samuel und Danmit zu besuchen. Ich hatte es mehrmals versucht, aber ihr Haus nicht gefunden. Aber dann, am letzten Tag suchte ich wieder einmal und schliesslich erkannte ich Benjamin vor der Türe spielend. Er zeigte mir denn das Haus. Samuel, der noch nicht gehört hatte, dass ich im Lande bin, kam an die Türe, sah mich, drehte sich um und warf dabei die Türe wieder zu und schrie nur ganz aufgeregt "Aunty aune Bhajo". Schliesslich besann er sich und mit vielen Entschuldigungen und grossem Lachen wurde ich denn doch eingelassen. Es war wunderbar, diese Familie so glücklich und zufrieden zu sehen. Shanti ist gross und dick und gesund und munter! Wunderbar! Danmit und Samuel haben beide gute Stellen und ich bin eigentlich sehr froh wieder von ihnen gegangen. Ganz anders als im vorigen Jahr, wo doch Shanti so sehr krank war. - Übrigens hat Liane wieder ein Kind nach England fliegen wollen. Margareta Kulesa, die nun die Vorsitzende des Uno-Lady-Clubs ist, ist zum Glück sehr dagegen. Ich habe Samuel und Danmit gebeten, Kulesas zu besuchen und ihr noch mal ganz ausführlich von den Erfahrungen etc. zu berichten. Das ist inzwischen geschehen. Ich hoffe, dass wir ähnliches nun vermeiden können. - Liane ist übrigens wieder in Deutschland, mit Tochter Lami.

Ich habe auch Prakash und Familie ausführlich besucht und hatte ein gutes Gespräch mit ihm. Da scheint sich ja so eine 'akademische Gruppe der Christen' zu gründen. Rajendra Rongong, Sita Gurung, Prakash und Frau und noch so ein paar Leute. Im Grunde verstehe ich die sehr gut. Sie sind eigentlich 'unsere Leute', aber ich hoffe sehr, dass sie sich nicht vollkommen absplitten. Zum Glück nahmen sie ja aktiv am NCF meeting teil. Und als ich Robert Karthak jetzt in Schweden traf, erzählte er, dass Prakash ihn kürzlich besucht habe. Ich bin sehr froh darüber. Der arme Robert ist natürlich überfordert, wenn diese aufgeschlossenen Leute theologisch denken und diskutieren. Ich fand es sehr interessant, dass Margret McCombe jetzt in Schweden sehr auf der Seite dieser Gruppe stand. Das hat mich auch sehr gefreut.

So, liebe Monika, nun ist der Brief aber wirklich lang genug. Wenn man daran denkt, dass morgen der Kirchentag beginnt und ich heute noch so einen Brief schreiben konnte, dann grenzt das fast an ein Wunder. Ab morgen wohnen dann in meinem Büro 8 oder 10 Herren. Sie schlafen auf Luftmatratzen. Unten im Saal 20 Damen! - Viele Grüsse, und noch mehr gute Wünsche. Ab 17. bin ich in Opladen für fast 4 Wochen. Meiner Mitter geht es sehr schlecht: Schlaganfall. Deine D. Fine.



St

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 15. 12. 77

Handzeichen P.

15.12.1977

frie/P

SMZ

a.Hd. Frau Starke

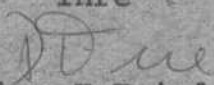
Georgen-Kirch-Str. 76

DDR 1017 Berlin

Liebe Frau Starke,

Sie waren im Oktober hier und haben wunderschöne Bilder abgegeben, vielen Dank dafür. Ich hatte gehofft, vor Weihnachten noch rüber zu kommen doch daraus wird nichts mehr. Ich möchte Ihnen aber schreiben, daß ich Ihnen ein recht frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünsche.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre


(Dorothea H. Friederici)

d. 4. 10. 77

Liebe Frau Fridenri!

Bei meinem Besuch traf ich Sie leider nicht an (ich war 6 Tage zur Lillerhochzeit meines Bruders hier). Bitte geben Sie die dringenden Bilder vom "Tag der Begegnung" weiter.

Herr Wapsermann läuft herzlich gesund. Er ist seit einer Woche zu Hause und erholt sich nach der dritten Operation verhältnismäßig schnell, wenn auch im diesem Jahr sicher nicht mehr mit seiner Mitharbeit zu rechnen ist.

Herliche Grüße Frau

Kleiner Karl

Zur Ablage

Akten-Nr. 600

Datum 17.2.78

Handwritten P.

2.2.1978

Frau
H. Stickan
Kirchstr. 6

3203 Sarstedt-Hotteln

Liebe Frau Stickan!

Wenn wir bei uns aus dem Fenster schauen und das Wetter sehen, dann könnte man doch voll Neid an unsere Indienfahrer denken, obwohl es im Staate Bihar auch ziemlich kalt sein soll. Hoffentlich sind unsere Freundschaftsreisenden gut in Indien angekommen. Wir haben bisher noch keine Nachricht bekommen, aber wir wollen hoffen, daß alle wohlauf sind.

Der Hauptgrund meines Briefes bezieht sich auf unser Schreiben vom 1.11.77. Mit gleicher Post sandten wir Ihnen damals auch wieder eine kleine Auswahl von 3. Welt-Artikeln im Werte von DM 176,50. Um einen besseren Überblick zu behalten bitten wir unsere Kunden nach einem Vierteljahr um Rücksendung der Restbestände bzw. um Begleichung der Rechnungssumme. Betrachten Sie das bitte nicht als Mahnung, sondern nur als ganz leise Aufforderung. Im Augenblick haben wir wieder eine große Auswahl an Batiken.

In der Anlage sende ich Ihnen als Muster unsere Quizzbogen, die sehr gerne für den Konfirmandenunterricht benutzt werden.

In der Hoffnung, daß es Ihnen gesundheitlich wieder gut geht grüßen wir Sie herzlich.

Ber., am 30.11.77 P.

Ihre
Gossner Mission

im Auftrag

P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 17.2.78

Handzeichen P.

1.11.1977

Familie
E. Stickan
Kirchstr. 6

3203 Sarstedt-Hotteln

Liebe Familie Stickan!

Es ist schön, daß Sie wieder mit Nach Indien und Nepal fahren wollen. Einige von uns hätten auch Lust noch einmal dort hinzufahren, aber diese Freundschaftsreise wird hoffentlich nicht die letzte sein. Es sind zwar noch einige Monate hin, aber ich bin heute schon gespannt auf Ihre Schilderungen von dieser Fahrt. Es ist gut, Kritik zu hören über diese 3. Freundschaftsreise von Teilnehmern, die die erste Tour miterlebt haben. Vielleicht haben Sie diesmal Glück und fahren in einem echten Luxusbus.

Anbei der kümmerliche Rest von Wandbehängen und kleinen Geldbörsen. Wir haben auch wieder schöne Batiken bekommen.

Eine große Bitte habe ich an Sie. Am 25.1.1977 sandten wir Ihnen auch einige Webwaren und Jute-Taschen. Leider habe ich vergessen, aufzuschreiben, welche der Waren zurückgekommen sind oder welche abgerechnet werden müssen. Ich hoffe, daß Sie mir helfen können.

Hier nun die Aufstellung der jetzigen Waren.

4	Wandbehänge	à DM 30,-	=	DM 120,-
1	Wandbehang			DM 35,-
3	Geldbörsen	à DM 4,50	=	DM 13,50
2	"	à DM 2,-	=	DM 4,-
1	"			DM 4,-
				<u>DM 176,50</u>

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

E. und H. Stickan
Kirchstr. 6
3203 Sarstedt-Hotteln

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 8.11.77

Handzeichen P.

den 4.11.77.

An
die Gossner-Mission

Berlin



Liebes Fräulein Barbara Pohl!

Vielen Dank für den Brief vom 1.11.77. Es freut uns, daß wir offensichtlich jetzt auf der Reiseliste nach Indien und Nepal stehen. In einem Brief aus Ostfriesland ist uns das heute auch bestätigt worden. Wir hoffen ebenfalls, daß diese Reise nicht die letzte ist und daß sich einige der Mitarbeiter in Berlin vielleicht doch noch zur Mitreise entschließen können. Für uns ist es wichtig, daß Schwester Ilse die Reiseleitung übernimmt. Die Frage ist, wie lange sie das noch tun kann. Übrigens haben wir heute über Wallinghausen noch einen Brief aus Jamshedpur erhalten, der auf unsern Besuch 1974 zurückgeht, d.h. der Brief ist nicht seit damals unterwegs, sondern wir haben damals irgendeinem unsere Adresse in die Hand gedrückt.

Die Anzahlung von zusammen 400,- DM ist überwiesen. Wir hoffen, daß wir den schäßigen Rest der Reisekosten auch noch irgendwie zusammenkratzen.

Damit sind wir beim leidigen Thema "Geld". Das Paket mit dem Rest von Wandbehängen und Geldebörsen ist da, die 175,50 DM werden demnächst überwiesen. Von Heckers haben wir Webdecken für 590,-DM bekommen, und eine Luftpostsendung Batiken aus Mangalore ist unterwegs. Unser Laden läuft also.

Was die Sendung vom 25.1.77 betrifft, so ist alles klar. Wir haben nichts zurückgeschickt und den ganzen Betrag von 489,-DM am 1. Febr. 77 überwiesen, wie aus beigefügter Quittungsfotokopie ersichtlich.

Nun überlegt noch einmal, ob nicht doch jemand mitreist. Diesmal reisen wir ja nicht in einem Luxusbus durch die Indische Nacht, sondern fahren mit der Bahn. Auf die Bahnfahrt mit Kind und Kegel und die Szenen beim Aufenthalt auf den Bahnsteigen bin ich besonders gespannt.

Mit freundlichen Grüßen an die
ganze Belegschaft

Eure
E. u. H. Stickan

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

600

19.8.77

P.

19.8.1977

Familie
E.Stickan
Kirchstr.

3203 Hotteln-Sarstedt

Liebe Familie Stickan!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 13.7.1977 teilen wir Ihnen mit, daß uns die Bihar State Corporation zugesagt hat, beim Textile Committee of India eine Fünf-Sprachenbescheinigung für handgewebte Baumwollwaren zum Export nach Deutschland zu beantragen. Für bereits gelieferte Waren kann dieses Formular nicht nachträglich beantragt werden.

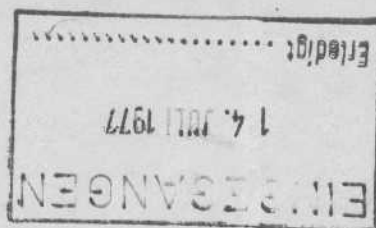
Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

Ø Familie Hecker

P.

E.Stickan
Kirchstr.6
3201 Hotteln



den 13.7.77.

An
die Gossner-Mission
Berlin.



Liebe Freunde!

W. L.
In der Anlage der Antwortbogen. Ich möchte an der Indien-Ausschußsitzung teilnehmen (8./9.September). Für die Kuratoriumssitzung im Oktober möchte ich Frl.Bidder in Aurich um ihre Teilnahme bitten. -

erl.
19.8.77
P.
Was die Zollangelegenheit in Berlin betrifft, so haben wir in Hildesheim ähnliche Probleme. Heckers schilderten in einem ausführlichen Brief ihre Erfahrungen. Allerdings haben wir das Glück, von einem kooperativen Zollbeamten abgefertigt zu werden. Letztens ist es uns gelungen, eine Sendung aus Patna im Wert von 1.400,-DM durchzubringen, natürlich gegen Erstattung der erforderlichen Gebühren. Heckers wollen uns in diesen Tagen besuchen. Evtl. können wir eine Zollstrategie entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen!

Eure Stickan

19.8.1977

Herrn Superintendent
Dr.v.Stieglitz
Jägerstr. 5

4600 Dortmund

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

600

Datum

30.9.77

Handzeichen

P.

Lieber Dr.v.Stieglitz!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 14.7.1977 möchten wir Sie bitten,
uns die Anmerkung zu "Ein Gast bringt wenigstens ein Stück Feuerholz
mit" zuzusenden.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

EINGEGANGEN

15. JULI 1977

Erledigt

Herrn
Siegwart Kriebel
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41

46 DORTMUND, den 14. Juli 1977

Jägerstraße 5

Telefon: (0231) 81 89 06

251

Nebenstelle

Aktenzeichen: D II 1
(Bei Antwort bitte angeben)

Lieber Bruder Kriebel,

gerne hätten wir Ihnen das "Siatwinda Echo" beschafft, aber die Zeiten waren hier erheblich unruhig, so daß wir zu einer Sofortarbeit nicht kommen konnten.

Gibt es ein bestimmtes, vielleicht noch etwas in der Ferne liegendes Datum, bis zu dem der kleine Beitrag bei Ihnen sein müßte?

Vielleicht könnte man eine kurze Bemerkung an dem zambianischen Sprichwort anbringen: "Ein Gast bringt wenigstens ein Stück Feuerholz mit".

Ist es möglich, noch einmal DM 200,-- für Familie Rottmann, Dietgenstraße 19, Berlin-Niederschönhausen, auszulegen?

Das einfachste wäre, Sie könnten uns eine Art Rechnung schreiben, wenn der Betrag überbracht werden konnte.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

N. Stieglitz

*Frederic
ad. P.V.
19.8.77*

Seiberg



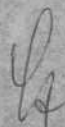
T-V

31. Mai 1977

Betrifft: Kinderfest am 17.Sept.1977 - Ihr Schreiben
vom 27.v.M.

Auf Ihr o.a. Schreiben an Frau Friederici
müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass am
17.September 1977 keine unserer Mitarbei-
ter zur Verfügung stehen können, da sie
für diesen Termin bereits andere Zusagen
gemacht haben. Wir bedauern das sehr und
bitten Sie, für unsere Absage Verständnis
zu haben.

Mit freundlichen Grüßen



Sekretärin

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 14.7.77
Handzeichen D. J. Me.

Terre des Hommes Deutschland
Arbeitsgruppe Berlin

Truthahnweg 1

1000 Berlin 47



Terre des Hommes Deutschland e.V.

Hilfe für Kinder in Not

Arbeitsgruppe Berlin · Truthahnweg 1 · 1000 Berlin 47 · Telefon: (030) 663 30 17

Bearbeiter: Hanspeter Schöffner, Kurfürstenstr. 115, 1 Berlin 30



Konten:
Bank für Handel und Industrie,
1 Berlin 37, Konto-Nr. 1624027
Terre des Hommes
Postscheckkonto
Berlin West 2245 45 - 100

An die
GOSSNER MISSION
z.Hd. Frau Friederici
Handjerystraße 19
1 Berlin 41

27.4.1977

Sehr geehrte Frau Friederici!

Für Ihr Interesse an unserem Kinderfest bedanken wir uns bestens. Gerne geben wir Ihnen genauere Informationen zu unserem Vorhaben:

Das Fest soll am 17. September in der Zeit von 13-19 Uhr stattfinden. Wegen eines geeigneten Geländes stehen wir gegenwärtig in Verbindung mit den zuständigen Stellen. Die Entscheidung hierüber erwarten wir im Mai.

Wir planen eine Vielzahl von Spielmöglichkeiten anzubieten. Bei der Durchführung von Spielen sind wir für Ihre Hilfe sehr dankbar. Wir würden gerne ein Spiel (oder Spiele) zum Aufbau und zur Durchführung in Ihre Regie übergeben. Sie können davon ausgehen, daß wir alle dafür notwendigen Genehmigungen besorgen.

Sobald wir über den Rahmen des Festes genaueres wissen, geben Ihnen sofort Nachricht. Um Ihnen einen Überblick über die Spielmöglichkeiten zu geben, legen wir Ihnen unsere Vorschlagsliste bei.

Mit freundlichen Grüßen

Spielvorschläge für das JdH- Kinderfest

12.3.77

1. Mumienspiel
2. Blechbüchsen- werfen
3. Roller Rennen
4. Tauziehen
5. Fahrrad - Plankenfahren
6. Riesenmikado
7. Schleuderkegel
8. Krabbelkiste
9. Kegelbahn
10. Schwein bewerfen
11. Mäuseroulett
12. Kerzenschießen (Wasserpistolen)
13. Dreibeinrennen
14. Stelzenlaufen
15. Strippenziehen
16. Schlauchkriechen
17. Tausendfüßler
18. Zebra aus 2 Kindern
19. Holzscheiben sägen
20. Glücksfische angeln
21. Rollstuhl-Führerschein
22. Kleider-Staffette
23. Prellball
24. Korbball
25. Nagelbrett
26. Ringwerfen
27. Sackhüpfen
28. Seilspringen
29. Torwand schießen
30. Autoreifen- Bauspiel
31. Zeichenspiel mit vorgegebenem Thema
32. Kinderreportagen
33. Pantomimen- Raten- Mitspielen
34. Reden halten mit Auflagen
35. Erste Hilfe -Schnellkurs

36. Kollektives Malen (großformatig) nach Themenvorgabe
37. Puppentheater
38. Kreisspiele
39. Bastelecke mit kleinen Holzklötzchen
40. Hausbau mit Brettern, Papp, Styropor
41. Pyramidenbauen
42. Theater spielen mit Bühne und Kostümen
43. Verkehrskindergarten
44. Rollschuhlaufen
45. Fässerrollen
46. Kollagen aus Papier, Kronenkorken
47. Apfelfischen
48. Taumelspiel
49. Luftballon balancieren
50. Tombola - Losbude
51. Pony- Reiten
52. Modellboot fahren
53. Märchentante
54. Tänze mit Kindern
55. Zauberer
56. Lärm machen
57. Trüdelstraße
58. Verpflegung (Nüsstchen, Waffeln, Getränke)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 600

Datum 17. 11. 77

Handzeichen P.

17.11.1977

Frau
Luise Ukena
Blücherstr. 4

2960 Aurich

Liebe Frau Ukena!

Am 10.11. erhielten wir dankend Ihre Bestellung. Leider ist es uns im Augenblick nicht möglich, Waren zu den Basaren zu versenden, da unser Lager fast leer ist. Es wäre nett, wenn Sie Herrn Pastor Gehnen, an den die Sendung geschickt werden sollte, benachrichtigen würden.

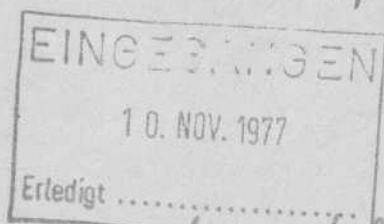
Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Münch, 9. 11. 77

Liebe Frau Pohl:



Bitte, senden Sie an unten stehende
Adresse

15 Stk	Sets	zu 12.- DM
15 "	Läufer (30x90)	zu 22.- "

Damit die Sendung zum Basar am
1. Advent da ist, bitte ich um um-
gehende Zusendung.

Ihre L. Wken

Adr.:

Pastor Behnen

Pfarrhaus

2981 Nesse n/Norden

WV 13.12.77

Hans-Ulrich Vahl
Gevelsbergstr. 72
4600 Dortmund 30

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 600
Datum 28.11.77
Handzeichen P.

Berliner Missionswerk
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41

Eingegangen:	...
24. NOV. 1977	
Bearb.:	
Bearb.:	
Regist.:	

Dortmund, den 21.11.77

Sehr geehrte Damen und Herren!

In einem Schreiben vom 7. November 1977 hat unsere Gruppe den Kurzfilm "Im Jahr als der Regen kam" für den 27. Nov. 1977 bei Ihnen bestellt.

Leider ist es uns nicht möglich den Film zu diesem Termin zu zeigen. Wir werden uns zu einem späteren Zeitpunkt gerne nochmals an Sie wenden.

Für Ihre Mühe bedanken wir uns recht herzlich und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Hans - Ulrich Vahl

Film wurde am 28.11.77 wieder zu uns
gesandt. P.

Gossner
Prot. Pfarramt
Hornbach

6661 Hornbach, den 21. Juli 1977
Fernruf 06338/334

Berliner Missionswerk
Handjerystraße 19

1000 Berlin 41

Eingegangen:	Lauf:
22. JULI 1977	
Bearb.: <i>St</i>	
Bearw.:	
Registr.:	<i>Am</i>

Betreff: Aktion: " Brot für die Welt " 27. 11. bis 3. 12. 1977
hier: Bestellung von Material

Wir bitten Sie, uns den Film

" Im Jahr als der Regen kam "

für den obengenannten Zeitraum zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichem Gruß

Rainer Schäfer, Pfr.
(Rainer Schäfer, Pfr.)



World Council of Churches
Christian Medical Commission
Attn. Miss Angela Horton
Secretary-Publications
150 Route de Ferney

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

15. Dezember 1977

CH 1211 Geneva 20

Re: Mailing list publication "contact"

Dear Miss Horton,

please note in your above mentioned list that from March 1st 1978 my
address will be as follows:

Dorothea Friederici, c/o Gossner Mission, Albert-Schweitzer-Str. 113-115,
D 6500 Mainz, Germany.

With best wishes for a blessed Christmas and a happy New Year,

yours,

D. Friederici
Dorothea H. Friederici

contact

Ms. Dorothea H. Friederici
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Freidenau)
Handjerystrasse 19-20
Dem. Rep. of Germany

AH/rd
17 June 1977

*Kinden, der Ausdrift
als l. 3. 78 mitteilen*

Dear Ms. Dorothea H. Friederici,

D. Ore.

At your request,

~~XXXXXXXXXXXX~~,

we have added your name to our mailing list for our publication,
CONTACT, which is published every two months.

The papers deal with varied aspects of the Christian communities' involvement in health, and seek to report topical, innovative and courageous approaches to the promotion of health care. Individual editions of CONTACT are devoted to case studies of comprehensive health care projects, discussions on the churches' role in healing, and address many of the practical concerns and needs of health workers around the world.

CONTACT is available free of any subscription payment, which is made possible by the contributions of interested donors. However, regular readers of CONTACT who are able to make a small donation in support of the printing and mailing costs are encouraged to do so.

You may be interested to know that CONTACT is also published regularly in French and Spanish, and that certain editions have been translated into Portuguese. Whilst stocks last, past issues are available on request.

If you would like to receive any extra copies, or to recommend that other names be added to our mailing list, we should be pleased to hear from you.

Yours sincerely,

A. Horton

Angela Horton (Miss)
Secretary-Publications

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
CHRISTIAN MEDICAL COMMISSION
150, route de Ferney
1211 GENEVA 20

World Council of Churches
Christian Medical Commission
150 Route de Ferney

CH 1211 Geneva 10

Switzerland

Dear Sirs,

I would like to ask you to send me your magazine "Contact" regularly. Please - if possible - also send me the last three or four issues of it. If you issue it in German language as well I would prefer this but otherwise English will be alright too.

Zur Ablage

Akten-Nr.

600

Datum

13.6.77

Handzeichen

D. Friederici

June 13, 1977

frie/sz

D. Friederici
Dorothea H. Friederici

